MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

179 (19.4.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-141231

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 50 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 179. Dienstag, 19. April 1910. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Ratlosigkeit der Besiegten.

„Das Unglück ist der Boden, wo das Edle reift, das ist der Himmelsstrich für Menschengröße“, — so stehts im Zriny zu lesen, während Mirza-Schaffy in den „Liedern der Klage“ den umgekehrten Kantus anstimmt: „Es ist ein Wahn zu glauben, daß Unglück den Menschen besser macht!“ Wer die Kommentare des Konservatismus und der im Freunde mitgetroffenen Zentrumspresse zu der Katastrophe von Oletzko-Lyck verfolgt hat, muß Mirza-Schaffy beipflichten. Von der läuternden Wirkung, die doch auch von politischen Schicksalsschlägen ausgehen sollte, ist weit und breit keine Spur zu entdecken; auch nicht der leiseste Ansatz zu der Erkenntnis der wahren Ursachen des verdienten Mißerfolges. Auf den Gedanken, die Niederlage könne die Folge der konservativen Degeneration sein, des va banque-Spieles der Herren von Heydebrand und von Oldenburg, des Rechtsabmarsches der Rechten in die gesegneten Gefilde des Krummstabs und des extremagrarischen Materialismus, — auf diesen, doch recht naheliegenden Gedanken ist, soweit wir sehen, kein einziges konservatives Organ gekommen. Oder aber, man stellt sich aus durchsichtigen Gründen so, als fehle dem Ereignis die wuchtige, prinzipielle Bedeutung. Wir können's zufrieden sein; wollen uns deshalb aber nicht das Vergnügen versagen, festzustellen, welche Ratlosigkeit sich der Geschlagenen bei dem heißen Bemühen bemächtigt hat, die eigentlichen Gründe des Debacles den Zeitgenossen zu verschleiern.

Den Vogel schießt, wie gewöhnlich, die „Kreuzztg.“ ab: Nicht der Liberalismus ist es, der den Konservatismus besiegt hat, sondern „die skrupelloseste Demagogie“, der „größere Geldbeutel“ und die „amerikanische“ Agitationsmethode. Es ist dazu an dieser Stelle bereits das Nötige gesagt, auch mitgeteilt worden, worin diese „amerikanische“ Methode bestand. Herr Dr. Hahn sah den Wahlkreis als einen „Rivierakreis“ an; man verließ sich auf den festen Schlaf der Masuren, auf den (ähnlich wie anderwärts) der konservative Besitz gegründet war. Nun haben die Nationalliberalen die Bevölkerung energisch aufgerüttelt; wer das „amerikanisch“ nennen will, der mag es tun. Indessen haben die Konservativen dieser Methode ihrerseits die sozialdemokratische entgegengesetzt: die der Saalabtreibung, der Wortlosmachung politischer Gegner und gewisser Praktiken, welche voraussichtlich noch die Gerichte beschäftigen werden. Es wird also wohl noch authentisch festgestellt werden, ob die „amerikanischen“ oder die sozialdemokratischen Kampfmittel den Vorzug verdienen. Hier interessiert uns mehr die Feststellung, daß (umgekehrt wie die „Kreuzztg.“) die „Deutsche Tagesztg.“ die Nachahmung der „amerikanischen Demagogie“ geradezu empfiehlt. Sie erinnert daran, daß der Abg. Malkewitz schon auf dem Tivolitage ein „demagogischeres Auftreten“ der Konservativen verlangte, und sie sagt, heute müsse man sich der damals „scheu zurückgewiesenen Forderung erinnern und ihr nachkommen“. Nun also! Da soll man aber doch auf die „Demagogie“ der Nationalliberalen nicht die ganze Schale moralischer Entrüstung ausschütten.

Der „Reichsbote“ wieder erklärt sich die Niederlage aus der Landratskandidatur und die parteiamtliche „Kons. Korrespondenz“ meint, die Wählerschaft von Oletzko-Lyck-Johannisburg habe „der politischen Schulung leider gänzlich entbehrt“. Das hätte besser nicht verraten werden sollen, denn ein boshafter Gegner könnte sich den Schluß gestatten, daß gerade deshalb die Bevölkerung bisher konservativ gewählt hat. Die „Germania“ beeilt sich, diese unkluge Argumentation zu unterstützen: dem konservativen Element habe doch der amtliche Wahlapparat zur Seite gestanden (der also auch nichts vermochte), und die Wähler dort draußen hätten doch „keine Ahnung gehabt von dem, was in Berlin vorgeht“. So mag sich freilich auch in den meisten anderen konservativen „Hochburgen“ des Ostens der ungestörte Besitzstand der Rechten erklären lassen. Dieses Durcheinander der konservativen Kommentare verrät nun gewiß eine etwas weitgehende Ratlosigkeit. Vollkommen in Verwirrung geraten ist aber das christlich-soziale „Reich“; dort finden wir diese rätselvolle Auslassung:

„Der nationalliberale Erfolg in Oletzko-Lyck erinnert uns an das Schwindsuchtsbild. Eben noch ist der Mann in voller Jugendkraft, frisch, rotwangig, stark. Er weiß noch nicht, daß das Gift des Todes seinen Körper langsam zersetzt. Plötzlich bricht er zusammen. In wenigen Tagen hinweggefegt. Auch der Liberalismus ist Gift. Gift für unser Volk. Heute schillert er als Fortschritt. Scheint gesund und stark zu sein. Wer sich ihm aber in die Arme wirft, geht zu Grunde.“

Hier tritt die Wirkung der Wahlkatastrophe am erschütterndsten hervor. Der Schlag hat an dieser Stelle eine betrübliche Unklarheit der Vorstellungen herbeigeführt. Wenigstens sind wir außerstande, zu erkennen, wer nun eigentlich in Oletzko-Lyck schwindsüchtig geworden ist, ob der niedergebrochene Konservatismus oder die Nationalliberalen, weil sie einen so überraschenden Beweis von Gesundheit und Jugendkraft an den Tag legten. Leider ist dieses Beispiel pathologischer Einwirkung des Tages von Oletzko-Lyck nicht vereinzelt. Denn er hat auch die „Kreuzztg.“ zu der Ueberzeugung gebracht, daß die „nationalliberale Sache hoffnungslos steht!“ Und in dasselbe Kapitel gehört eine weitere Entdeckung dieses Blattes. Das „Berl. Tageblatt“ und die „Freis. Ztg.“ haben nämlich an dem nationalliberalen Feuer das eigene Parteisüppchen zu wärmen versucht, indem sie die burleske Behauptung aufstellten, der nunmehrige Abg. Kochan sei im Grunde — freisinnig und nur der freisinnigen „Unterstützung“ sei der Sieg zu verdanken. Die „Kreuzztg.“ zieht selbst das zum Trost ihrer Leser an und unterschreibt treuherzig das verzweifelte Rechenmanöver, obschon sich aus den 833 Freisinnigen, die 1907 in dem Kreise des Grafen Stolberg noch aufzutreiben waren, doch eigentlich nicht die 12 655 nationalliberalen Stimmen bei dem jetzigen Wahlsiege erklären lassen. So scheint das Unglück, das die Konservativen heimgesucht, bei keiner der betroffenen Stellen den moralischen Effekt herbeizuführen, der anderen Parteien nach politischen Mißerfolgen zur Wiederaufrichtung verhilft. Wir haben nichts dawider zu erinnern, wenn die Konservativen aus Kurzsichtigkeit und Verblendung die Ursachen ihres Niedergangs durchaus verkennen wollen. Treiben sie es so weiter, dann mögen sie ihren weiteren Wegen als Motto getrost das Verslein aus Heines Lamentationen voransetzen: „. . . Frau Unglück hat im Gegenteile dich liebefest ans Herz gedrückt; sie sagt, sie habe keine Eile, setzt sich zu dir ans Bett und strickt“.

Der Kampf im Baugewerbe.

Und das Handwerk?

Die „Arbeitsmarkt-Correspondenz“ schreibt: Die verschiedenen Versuche, den Kampf im Baugewerbe in letzter Stunde noch zu verhindern, haben gezeigt, daß man viel zu spät an eine Beilegung der sachlichen Differenzen von dritter Seite gedacht hat. Mit einer großen Gleichgiltigkeit sah man den resultatlosen Verhandlungen der beiden Parteien so lange zu, bis es ein Bremsen und Halten nicht mehr gab. Es wäre nun aber durchaus verkehrt, untersuchen zu wollen, wem die Schuld beizumessen ist, daß nicht schon in einem frühzeitigeren Stadium der Verhandlungen Vermittlungsversuche angebahnt wurden. Es fehlte eben für solche Versuche jegliche Resonnanz in der Oeffentlichkeit. Nachdem es zum Kampfe gekommen ist, wird man in der Geschäftswelt so bittere Erfahrungen machen müssen, daß wenigstens in kommenden Fällen frühzeitig Vorbeugungsmaßregeln gegen einen das ganze Wirtschaftsleben beeinträchtigenden sozialen Kampf getroffen werden. Man hat sich lange Zeit nicht vergegenwärtigt, welche Folgen ein so umfangreicher Kampf, wie er ausgebrochen ist, nicht nur für die Beteiligten selbst hat, sondern darüber hinaus für eine ganze Reihe von Erwerbsschichten, die schon unter den ersten Wirkungen der Arbeitsruhe im Baugewerbe zu leiden haben. Vor allem ist es das Handwerk, in dem die mittleren und kleinen Existenzen am härtesten getroffen werden. Schon die Zweige des Handwerks, die mehr oder minder direkt zum Baugewerbe gehören, dürften unter dem Kampf in einer Weise zu leiden haben, daß selbst große Unterstützungssummen schwer ausreichen, den Schaden, der in wenigen Wochen entsteht, wieder gut zu machen. Aber selbst angenommen, die Unterstützungssummen reichten hierzu aus, wer unterstützt die Handwerker, die in indirekter Weise unter dem zweifellosen Konsumrückgang der bauberuflichen Arbeiterbevölkerung zu leiden haben? Sie alle werden in den vom Kampf betroffenen Orten mehr oder weniger stark in ihrem Fortkommen und in ihren Verdiensten geschädigt, ohne daß von irgend einer Seite eine Entschädigung ihrer Verluste in Aussicht gestellt werden könnte. Man geht daher kaum zu weit, wenn man behauptet, daß durch den Kampf im Baugewerbe in erster Linie das Handwerk in Mitleidenschaft gezogen wird, das Handwerk im Baugewerbe selbst, aber auch das übrige Handwerk, das auf den örtlichen Konsum der Bauarbeiterbevölkerung angewiesen ist. Das Bauhandwerk leidet schon dadurch, daß es in der besten Zeit des Jahres Wochen lang ohne Arbeit und damit ohne Verdienst ist. Die Zahlungsverpflichtungen laufen aber weiter, und selbst wenn teilweise Fristverlängerungen bewilligt werden, so sind doch gewisse Ausgaben, man denke nur an die Mieten, fortlaufend zu leisten. Während aber der größere Betrieb, der einen finanziellen Rückhalt hat, nach Beendigung des Kampfes den größten Teil des entstandenen Verlustes durch erhöhte Tätigkeit wieder gut machen kann, vermag dies der kleine Handwerker nur in

Feuilleton.

Stendhal und die Frauenemanzipation.

Von Benno Rüttenauer.

Man weiß, daß Nietzsche es war, der den unpopulären Stendhal — trotz Goethes Urteil bei Eckermann — für die Deutschen entdeckt hat. Diese Entdeckung hatte gute Gründe.

Beide, der deutsche Dichterphilosoph und der exakteste, besonnenste, kälteste Meister der französischen Prosa berührten sich in mehr als einem Punkte ihrer Weltanschauung. In ihrer Auffassung vom Christentum weichen sie nur wenig von einander ab. In ihrer Moralphilosophie kommen sie fast zu denselben Resultaten. In ihrem Uebermenschenkult (Heroenkult) stehen sie sich wenigstens nahe. Fast radikal verschieden aber sind sie in ihrem Verhältnis zur Frau.

In diesem einen Punkt ist Nietzsche fast, was er uranfänglich war, Schopenhauerianer geblieben. Dennoch muß man sich hüten, seinen gelegentlichen kleinen Bosheiten im Geschmack seines großen Lehrers über Gebühr Bedeutung beizulegen. Wo er aber ganz bitter ernst genommen sein will und werden muß, das ist in seiner Beurteilung der sogenannten Frauenemanzipation. Diese ganze Bewegung hat für ihn ihren Ursprung in einer heillosen Instinktverwirrung oder Instinktschwächung und läuft nach seiner Ueberzeugung, wie sie aus Dekadenz hervorging, notwendig auf Degradation hinaus, nicht auf Erweiterung sondern auf Verengung, wenn nicht gar Vernichtung der Machtsphäre des Weibes als solchem.

Ohne der Originalität Nietzsches zu nahe zu treten, darf man andeuten, daß der in dieser abweisenden Haltung zum Ausdruck kommende, metaphysische Begriff vom Wesen des ewig Weiblichen mehr auf romanischer als germanischer Grundlage ruht — wie überhaupt vieles in Nietzsches Philosophie.

Und Stendhal ist wohl der ausgeprägteste romanische Typus der französischen Literatur, der sich mit dem germanisch-keltischen und nur sehr bedingt romanischen Mischvolk der Franzosen unendlich weniger verwandt fühlte, als den reineren Romanen der transalpinen Halbinsel. Und ganz besonders „unkeltisch“ ist die Art seines Frauenkults. Dem Franzosen ist, genau besehen, die Frau nur als Mutter wirklich heilig. Als „Hausfrau“ steht sie ihm zunächst ein wenig außerhalb des spezifisch Weiblichen überhaupt und als Geliebte liebte er es zwar, sie bis zur Ueberschwenglichkeit zu verherrlichen, jedoch nie ohne einen stärkeren oder geringeren Einschlag von leiser, heimlicher Verachtung von ächt französischer Frivolität. Diese gerade bildet die pikanteste Würze der französischen Liebe.

Einem Stendhal ist diese Frivolität so ziemlich das Verhaßteste an seinen Landsleuten. Nicht einen Tropfen davon hat er in seinem Blut. Die Geliebte ist ihm das Heiligste auf Erden und er stellt den Typus Werther unendlich über den Typus „Don Juan.“

Nichts ist aber so sehr in jeder Beziehung überraschend als seine Stellung zur sogenannten Emanzipation der Frau. Man wird nicht verkennen, daß die damit gemeinte Bewegung eine fast ausschließlich germanische Angelegenheit ist oder wenigstens vorherrschend von Angehörigen der germanischen Rassen besorgt wird. England, Deutschland und der skandinavische Norden bilden den Hauptherd dieser Art Revolution des schönen Geschlechts. Die schönen Romanninen halten sich sehr abseits.

Der Gründe dafür sind mancherlei, und einen davon betont Stendhal. Er selber aber hat, und das ist etwas wie ein Widerspruch mit seiner romanischen, man könnte auch sagen katholischen Weltanschauung der Emanzipationsbewegung lebhaft das Wort geredet. Oder scheint es nur so?

Ich weiß nicht, ob die Propaganda der Emanzipation sich auf ihn zu berufen pflegt. Sie könnte es, ohne der Sache allzu viel Gewalt anzutun.

In Stendhals italienischen Tagebüchern steht der Eintrag: „Auf dem Largo di Castello (Neapel) habe ich ein Buch gekauft mit dem Titel: Della Superiorità in ogni cosa del sesso amabilissimo. 1594. (Von der Ueberlegenheit des schönen Geschlechts in allem und jedem).

Dieses Buch gibt ihm Veranlassung zu merkwürdigen Reflexionen. Er vergleicht zunächst die Lage der Frau in Frankreich und Italien. Während des sechzehnten Jahrhunderts, meint er, waren die Frauen in Frankreich Sklavinnen; in der gleichen Zeit ist in Italien „die Superiorität des schwachen Geschlechts über die Männer“ eines der häufigst behandelten Themata der damaligen Modeliteratur. „Die Italiener, fügt Stendhal hinzu, die der großen Liebe in höherem Grade fähig sind (als die Franzosen), die zugleich weniger roh, weniger kriegerisch und feudalistisch sind, erkannten dieses Prinzip (der Ueberlegenheit der Frau) williger an.“

Und indem er sich dann in seinem eigenen Jahrhundert umsieht, findet er die Frauen in den Vereinigten Staaten Amerikas der Gleichberechtigung viel näher als in England. „In der Union, so urteilt er, besitzen die Frauen das durch Recht und Gesetz, was ihnen in Frankreich und mehr noch in Italien (aber nicht in England und Deutschland) die Milde der Sitten und die Furcht vor dem Lächerlichen zukommen läßt.“ Dazu macht er die Bemerkung, daß fest eingewurzelte, gute Sitten die Gesetze entbehrlich machen und fährt fort: „In einer kleinen Stadt Englands ist ein Kaufmann, der mit seinem Handel tausend Taler verdient, Herr seiner Frau wie seines Pferdes; in demselben Stande in

MARCHIVUM

ganz beschränktem Maße. Die hieraus resultierenden Verluste kann auch eine noch so groß angelegte Unterstützungsaktion der Arbeitgeberorganisation nicht ersetzen. Der Effekt des Kampfes wird vielmehr sein, daß das selbständige Handwerk im Baugewerbe, abgesehen von den großen und leistungsfähigen Betrieben, eine dauernde Beeinträchtigung erfahren wird. Die großen Betriebe werden gewinnen, eine ganze Zahl kleiner und kleinster Betriebe dagegen werden als Opfer des Kampfes in ihrer Existenzfähigkeit geknickt werden. Ebenso wird der Teil des Handwerks, der unter der Konsumschwächung der Bauarbeiterbevölkerung zu leiden hat, es nicht verstehen können, wieso in einer Zeit, wo die Oeffentlichkeit die Fürsorge für den Mittelstand und das Handwerk so sehr propagiert, von dritter Seite nichts unternommen worden ist, um zu verhüten, daß der Kampf im Baugewerbe gewissermaßen auf dem Rücken des Handwerkes ausgefochten wird. Die Lage des Handwerks ist sowieso für die mittleren und kleineren Meister wenig befriedigend. Kaum erst hat man hier die Ansätze einer Besserung zu spüren bekommen, und nun kommt der schwer schädigende Kampf im Baugewerbe, angesichts dessen ein großer Teil des Handwerks mit Recht fragt: war es nötig, daß man die Differenzen im Baugewerbe sich bis zu dem Grade verschärfen ließ, daß es ein Rückwärts nicht mehr gab?

Eine Denkschrift der Bauarbeiterschaft.

In dem Riesenkampfe, der gegenwärtig im Baugewerbe ausgebrochen ist, wenden sich jetzt die vier in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen, die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und baugewerblichen Hilfsarbeiter und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter mit einer Denkschrift an die Oeffentlichkeit, in der sie zunächst eine Darstellung des bisherigen Zusammenarbeitens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei der korporativen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geben. Nachdem dann auf die Vorgeschichte des jetzigen Kampfes eingegangen ist, wird die Stellungnahme der Arbeiterschaft zu den Fragen des Streites des näheren charakterisiert. Zum Schlusse der Denkschrift heißt es: „Wir Arbeiter können nichts anderes tun, als uns nach Kräften zu wehren. Und das wird geschehen, obwohl sich unsere Gegner mächtiger Hilfe rühmen. Soll ihnen doch von namhaften Textilindustriellen zugesagt worden sein, daß auch die in den Textilfabriken arbeitenden Frauen ausgesperrter Bauarbeiter für die Dauer der Aussperrung entlassen würden. So also will man die Arbeit und ihr Recht erwürgen. Wir appellieren an das Gewissen der Oeffentlichkeit."

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 19. April 1910.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Friedberg-Büdingen.

Durch den Tod des Grafen Oriola ist einer derjenigen Reichstagssitze frei geworden, deren Inhaber, wie bekannt, im vorigen Jahre aus der nationalliberalen Fraktion ausschieden, weil diese ihre Stellungnahme gegenüber der Reichsfinanzreform des schwarzblauen Blocks nicht teilte. Es wird sich nunmehr für die Nationalliberalen darum handeln, den Wahlkreis Friedberg-Büdingen, den der Verstorbene seit 1893 im Reichstage vertrat, wieder in ihre Hände zu bekommen. Der Bezirk ist mit kurzen Unterbrechungen — 1867—1871 entsandte er die fraktionslosen Liberalen Wendel und dann Buff, 1881—1884 Dr. Schröder-Friedberg als Angehörigen der liberalen Vereinigung, 1884—1887 den freisinnigen Major a. D. Hinze und 1890—1893 dessen Fraktionskollegen Dr. Gutfleisch nach Berlin — nationalliberal gewesen. Bei den letzten Wahlen sind für den Grafen Oriola 8492, für den sozialdemokratischen Kandidaten 7234, für den deutsch-sozialen Landwirt Bähr 3299 und den freisinnigen Oberlehrer Dr. Strecker 1472 Stimmen abgegeben worden; im zweiten Wahlgange erhielten Oriola 11 515, der „Genosse" 8524 Stimmen. Die Aussichten für die Nationalliberalen sind daher nicht ungünstig.

Wie sich die Dinge bei der Ersatzwahl gestalten werden, läßt sich nur vermuten. Die Anhänger des Bundes der Landwirte, auf die sich Graf v. Oriola allein stützen konnte, werden gemeinsam mit den Antisemiten den Landwirt Bähr oder einen Gesinnungsgenossen dieses Herrn als Kandidaten aufstellen. Da aber die Antisemiten im Großherzogtum Hessen so ziemlich abgewirtschaftet haben, wird ihr Kandidat kaum so viel Stimmen aufbringen können, daß er die Nationalliberalen aus der Stichwahl mit den Sozialdemokraten ausschaltet. Vielleicht entschließen sich auch die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei dazu, einen von den Nationalliberalen aufzustellenden Kandidaten sogleich im ersten Wahlgange zu unterstützen. In diesem Falle wäre als ziemlich sicher damit zu rechnen, daß dem Liberalismus der Sieg wieder zufällt.

Der Ultramontanismus und die Universitäten.

Zu den stehenden Klagen auf ultramontaner Seite gehört es, daß unter den deutschen Hochschullehrern so wenig Ultramontane sind und man begünstigt es auf jede mögliche Weise, daß Katholiken — natürlich meint man nur „praktische" Katholiken, d. h. Ultramontane — mehr die akademische Lehrtätigkeit als Beruf ergreifen. Man mahnt eifrig dazu, will immer mehr Stipendien für jüngere Gelehrte und dergl. Gewisse ultramontane Kreise schwärmen auch für Errichtung einer speziell katholischen Universität, wie sie z. B. in Freiburg in der Schweiz, in Löwen in Belgien und anderswo besteht und für Salzburg schon lange geplant ist. Einsichtigere Ultramontane sind gegen solche „katholische" Universitäten, weil sie davon Einengung der ultramontanen Gelehrten auf diese „katholische" Universität befürchten, es erscheint ihnen wünschenswert, an deutschen Staatsuniversitäten möglichst viele Anhänger des Ultramontanismus zu haben, um mit diesen Bresche in den unabhängig-wissenschaftlichen Charakter der Staatsuniversitäten zu legen. Einen neuen Plan dazu entwickelt ein Aufsatz: „Die deutschen Katholiken und die theoretischen Wissenschaften" in Nr. 261 der „Köln. Volksztg." ein Plan, der volle Beachtung der Gegner des Ultramontanismus verdient. Die Katholiken werden ermahnt, fleißig an den Gemeindewahlen in den großen Städten sich zu beteiligen, damit sie in der Stadtvertretung die Majorität erlangen. Dann sollen sie wissenschaftliche Spezial-Hochschulen errichten (etwa wie das jetzt in der Mehrzahl seiner Stadtverordneten ultramontane Köln eine Handels-Hochschule hat). Da lesen wir ganz deutlich die beabsichtigte Ultramontanisierung solcher Spezialhochschulen, ausgesprochen in dem Satz: „Natürlich können ihre Wähler dann von ihnen — den Gemeindeverwaltungen — erwarten, daß bei Bestellung dieser Anstalten um so gründlicher mit jener Imparität, jenem Parteicliquentum gebrochen werde, der die Wissenschaft schädigt durch Zurückweisung von tüchtigen Gelehrten bloß deshalb, weil sie gläubige Katholiken sind." Man wird gut tun, diesen ultramontanen Plan im Auge zu behalten und an ihn zu denken, wenn man bei Berufungen von Gelehrten an solchen städtische Spezialhochschulen die Berufenen auf ihre politische Gesinnung hin prüft.

Deutsches Reich.

— **Dem Grafen Oriola** widmet die nationalliberale Reichstagsfraktion folgenden warmen Nachruf: Mit aufrichtiger Wehmut vernehmen wir die Nachricht vom Hingang des Reichstagsabgeordneten Grafen v. Oriola. Der Entschlafene hat viele Jahre lang der nationalliberalen Reichstagsfraktion angehört und als ihr Mitglied sich in hervorragender Weise parlamentarisch betätigt. Namentlich dem Marineetat, für den er verschiedene Sessionen hindurch Berichterstatter der Budgetkommission war, sowie den Fragen der Veteranen- und Invalidenfürsorge hat er sein lebendiges Interesse zugewandt. Was er auf diesen Gebieten geleistet hat, wird in den Reihen der Fraktion und Partei nicht nur, sondern in den weitesten vaterländisch gesinnten Kreisen unvergessen sein. Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform haben ihn bei der Frage der Erbanfallsteuer, die in den Mittelpunkt der Entscheidung gerückt war, leider in einen Konflikt mit der geschlossenen Haltung der Fraktion gebracht, den er nur durch Austritt aus der Fraktion lösen zu können glaubte. Die Fraktion wird ihrem langjährigen Mitglied und Freunde, dem allezeit liebenswürdigen und dienstbereiten Kollegen stets ein dankbares freundliches Andenken bewahren.

— **In der Angelegenheit der Reichswertzuwachssteuer** haben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin an die zur Beratung der Vorlage eingesetzte Kommission des Reichstages die Bitte gerichtet, bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Vorlage für das gesamte Grundstücks- und Baugewerbe bei ihren Verhandlungen Sachverständige anhören zu wollen. Die Aeltesten haben der Reichstagskommission eine Anzahl solcher Sachverständigen aus ihrem Bezirk vorgeschlagen und außerdem den Deutschen Handelstag ersucht, aus dem Kreise der übrigen deutschen Handelsvertretungen gleichfalls Sachverständige zu diesem Zwecke benennen zu wollen.

— **Veteranenbeihilfe.** In den nächsten Tagen wird der Reichstag, wie bereits erwähnt, ein Gesetz verabschieden über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, von denen jede 120 M. für das Jahr betragen soll. Schon im Juli 1909 hatte der Reichstag einen solchen Entwurf angenommen. Dieser konnte aber wegen eines Formfehlers vom Bundesrate nicht verabschiedet werden. Es ist nunmehr beabsichtigt, an der Hand der dem Reichstage vorliegenden Anträge das Gesetz ohne größere Debatte zu verabschieden, um die Veteranen recht bald in den Besitz der Beihilfe zu bringen. Ein freisinniger Antrag will dem Gesetz sogar rückwirkende Kraft bis zum 1. April ds. Js. geben. Doch wird die Regierung darauf schwerlich eingehen, sondern die Beihilfe erst vom 1. Oktober ab gewähren.

Der Bierpreis-Aufschlag.

(Von unserem Karlsruher Bureau).

Karlsruhe, 18. April.

Der Karlsruher Wirteverein hatte auf heute nachmittag 4 Uhr eine öffentl. allgem. Wirteversammlung einberufen, die im Nebensaale des Gasthauses „zum grünen Berg" stattfand. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn Fr. Schmitt mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Die Tagesordnung beschäftigte sich zu Beginn mit der bekannten Bierpreiserhöhungsfrage. Als Referent trat Herr Kollege Fecht auf, der über die letzte Schrempp'sche Versammlung vor 14 Tagen berichtete. Gegen den Brauereiaufschlag von 250 M. auf den Hektoliter sei nichts zu machen gewesen. In der damaligen Versammlung sei auch seitens der Arbeitnehmer, der Brauereiarbeiter betont worden, daß die vorgeschlagene Erhöhung von 250 M. eine gerechtfertigte sei. Das Vorgehen der Arbeiterschaft hätten die Arbeiter den Wirten ersparen können. Der 2 Pfennig-Aufschlag sei gerechtfertigt und er könne die Kollegen nur ernstlich bitten, an dem festgestellten Aufschlag festzuhalten. Seitens des Brauereiverbandes sei ein Schreiben eingelaufen, dem wir folgendes entnehmen: „Es war bis jetzt schon unser eifrigstes Bestreben, das Flaschenpfand und die Einhaltung der vereinbarten Verkaufspreise für Flaschenbier streng durchzuführen, ebenso auch für Einhaltung der Detailpreise in den Wirtschaften zu sorgen. Die Brauereien haben durch eifriges Zusammenwirken gute Resultate zu verzeichnen gehabt; an einzelnen Plätzen habe man mit Lieferungsverbot drohen müssen und auch eintreten lassen. Im übrigen würden die Brauereien nach wie vor fest hinter den Wirten stehen, woraus die Hoffnung berechtigt sei, daß durch einiges Vorgehen der Sieg davon getragen werde. Die Wirte hätten allerdings die Aufgabe, festzustehen, da es sich um einen Kampf handle, um Erringung einer auskömmlichen Existenz auf Jahre hinaus. Die Brauereien würden dafür besorgt sein, daß in den Arbeiterwirtschaften das Viertelhalbel Glas beibehalten werde, aber das dunkle Lagerbier müsse auf alle Fälle zu 12 Pfennig verkauft werden, jedenfalls dürfe nicht unter diesen Preis gegangen werden."

Der Vertreter der Brauereiarbeiter, Herr Hilz, gab sodann Auskunft über die Tarifverhandlungen mit den Brauereien, die schließlich sich zerschlagen hätten, so daß der Boykott ausgesprochen worden wäre. Die Unterhandlungen hätten sich leider nochmals zerschlagen und die Brauereien weitere Vorschläge zurückgewiesen. Er sei aber auch der Meinung, daß es noch einen Ausweg gebe, mit dem Gewerkschaftskartell in Verbindung zu treten, um eine Einigung in den Preisen herbeizuführen. Seitens des Vorsitzenden wird dieser Gedanke für nicht durchführbar gehalten. Stecker-Bruchsal vertritt den Standpunkt, an der Erhöhung des Bierpreises energisch festzuhalten. Wie das Kartell müßten auch die Wirte zusammenhalten und Schulter an Schulter stehen. Der Verbandsvorsitzende, J. Glasner, bespricht die Angelegenheit nochmals durch und stellt fest, daß man nach langen Erwägungen zu dem heutigen Resultate gekommen, an dem festzuhalten, Ehrenpflicht sei. Werde der heutige Moment verpaßt, dann sei es überhaupt zu spät. Das Biertrinken werde nicht aus der Welt geschafft werden. Herr Schauffelberger nahm die Ausführungen des Gewerkschaftskartellsvertreter Hilz in Schutz, jedenfalls könne man in neuerliche Verhandlungen eintreten, um etwas Gutes für alle Beteiligten zu erreichen. Nicht Sturm dürfe geblasen werden, sondern Frieden sei anzustreben. Herr Möhrlein betont, daß die Wirte bei Bewilligung des Aufschlags von 2 M. 50 Pfg. für den Hektoliter der Meinung gewesen seien, daß die Tarifverhandlungen zugunsten der Brauereiarbeiter zum Abschluß gelangten. Jetzt möchte er vorschlagen, die Entschädigungsfrage wieder als den Hauptpunkt hinzustellen. Carol-Bruchsal tritt für Aufrechterhaltung der früheren Wirtebeschlüsse ein.

Schließlich wird folgende Resolution vorgeschlagen:

„Die heute im Saale des Restaurants des grünen Berg versammelten Wirte von Karlsruhe und Umgebung nehmen mit Bedauern von der Verlängerung des Bierboykotts über

---

Italien stehen die Achtung, die Freiheit, das Glück einer Frau im Verhältnis zu dem Grad ihrer Schönheit.

Nach Stendhal wäre also die Lage der Frau in den romanischen Ländern eine unendlich glücklichere und dem Ideal, seinem Ideal der Emanzipation näher kommende als bei den germanischen Rassen, die Vereinigten Staaten ausgenommen. Und das könnte dann ja Grund genug sein, warum die Emanzipationsbestrebungen in jenen Ländern bis jetzt so wenig Boden gewinnen konnten.

Nur fürchte ich, werden die Frauen der „Bewegung" Stendhals Voraussetzung nicht zugeben. Wenige deutsche Beurteiler überhaupt werden sie zugeben. Man lese nur einmal Heinrich Manns „Zwischen den Rassen" — und dieser Autor ist sogar selber ein Halbromane — und sehen dort die Schilderung von der unwürdigen Stellung und dem grenzenlosen Elend der vornehmen Dame in Italien. Ja, ich fürchte, nicht nur unsere Propagandistin der Frauenbewegung, sondern wir Deutschen, wir Germanen überhaupt haben andere Begriffe von Glück, Würde und Freiheit der Frau als der Romane Stendhal.

Und da könnte es leicht sein, daß Stendhal auch unter Wörtern wie „Gleichberechtigung" und „Emanzipation" Förderungen versteht, die unseren Leserinnen (und Schreiberinnen) von Frauenzeitungen vielleicht spanisch vorkommen möchten.

Stendhal schreibt den Satz: „Die Aufnahme der Frauen in die vollständige Gleichheit wäre das sicherste Zeichen der Zivilisation. Sie würde die intellektuelle Fähigkeit des menschlichen Geschlechts und die Möglichkeiten seines Glückes verdoppeln."

Sehr schön, nicht wahr? Aber nun dieser Satz: „Da die Ideen der Frauen nicht auf Bücher gegründet wären, denn glücklicherweise lesen sie wenig, sondern direkt aus der Natur der Dinge stammten, so führte diese Gleichbehandlung der Geschlechter eine erstaunliche Menge gesunden Verstand in die italienischen Köpfe ein."

Das klingt ein wenig verdächtig. Also nicht durch, sondern ohne Mädchengymnasien, ohne Examina, ohne den Wust von Eingelernthheiten, ohne Doktordissertationen, kurz nicht durch diese Dinge, sondern gerade durch ihre gänzliche Abwesenheit sollte die Frau usw.

Paßt das in Euer Programm.

Nun, eben nach dem metaphysischen Begriff, den man vom Weibe hat und seiner wesentlichen Bestimmung, richtet sich notwendig der andere Begriff: von der Würde und Freiheit des Weibes.

Es kommt noch schöner bei Stendhal:

„Um die Gleichheit ganz zu erreichen, die die Quelle des Glückes beider Geschlechter wäre, müßte der Frau das Duell gestattet werden: Die Pistole erfordert nur Geschicklichkeit . . . . . Gegen das Jahr 2000 hin werden diese Ideen nicht mehr lächerlich sein."

Lieber Stendhal, bewunderter Stendhal, du hast dich bös geirrt. „Schon darum, las ich in einer der „fortschrittlichsten" deutschen Frauenzeitungen, schon darum müssen die Frauen das Wahlrecht haben, damit sie das Recht erwerben, Rechenschaft zu fordern für jeden Tropfen Blut, der eines Prinzips . . . wegen vergossen wird."

Ich sage Bravo! Was aber wohl Stendhal dazu sagen würde und gewisse Männer (und Frauen) der Weltgeschichte, die auch Bewegungen gemacht haben, wenn auch nicht gerade „Frauenbewegungen".

Buntes Feuilleton.

— **Ein Muttermord.** Eine bekannte Ursache tragischer Verwicklungen in den Familien ist die Wiederverheiratung der Mutter, wenn erwachsene Kinder da sind. Mancher von Dichtern viel benutzte Tragödienstoff hat davon seinen Ursprung genommen, und die Geschichte des Orestes hat im Leben viele Wiederholungen erlebt. Als ein moderner Orestes stellte sich in Paris der Sohn einer reichen Familie dar, der am Mittwoch, den 13. abends gegen 10 Uhr in dem prächtigen Hause, das seine Mutter in der Avenue Henri Martin bewohnte, diese ermordet hat. Das Motiv war plötzlich auflammender Zorn über die ihm unerwartet angekündigte Wiederverehelichung seiner Mutter. Diese, eine in Mailand geborene Französin, die sich mit einem Geschäftsmann verheiratete, der als Aktionär des Warenhauses Bonmarché reich geworden war, hieß Rachel Waché. Sie hatte in ihrer Ehe vier Kinder, von denen sich drei verheirateten und sich in guten Vermögensverhältnissen befinden; der jüngste allein, Gaston, blieb unvermählt und wohnte im Hause seiner Mutter. Dieser ist es, der sie getötet hat. Als nämlich Frau Waché, die Witwe geworden war, ihre Kinder gut versorgt sah, kam sie auf die Idee, sich selbst wieder zu verheiraten, obgleich sie nunmehr schon sechzig Jahre zählte. Aber in Paris haben die Frauen kein Alter, und Frau Waché glaubte vielleicht, die Zeit der Leidenschaften für sie sei noch nicht vorbei oder sie wollte sich jedenfalls ein gemütliches Heim im Alter sichern — kurzum, ihre Heiratspläne gewannen bald eine feste Gestalt. Ihr Bräutigam war ein Mann von 45 Jahren namens Ilajos, ebenfalls ein vermögender Geschäftsmann, der in einem der Häuser von Frau Waché in Neuilly zur Miete wohnte. Frau Waché, die man als eine Frau von lebhaftem Temperament und entschlossenem Willen schildert, scheint nun aber doch den Einspruch ihrer Kinder gegen die geplante Heirat gefürchtet zu haben, denn sie verschwieg das Vorhaben solange wie möglich. Weniger die Opposition der drei Verheirateten als die des einen, der bei ihr lebte, war zu besorgen. Sie hatte zwei Töchter und noch einen andern Sohn, namens Edmond, der Ingenieur war; alle lebten in scheinbar guten Beziehungen miteinander, und sobald die Gestalt des Herrn Ilajas in der Familie auftauchte, war man bei den Obengenann-

MARCHIVUM

die hiesigen Brauereien Kenntnis, müssen aber bei den ohnehin schon hohen Lebensmittelpreisen und der neuen Belastung durch die Reichssteuern, die hauptsächlich das Wirtsgewerbe betrifft, unter allen Umständen an den erhöhten Ausschank-Bierpreisen festhalten. Weiter wird der Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Wirte, die durch den Boykott geschädigt werden, seitens der Brauereibesitzer Unterstützung finden. Ferner, daß die Brauereibesitzer die Unterhandlungen mit den Brauereiarbeitern bezügl. des Tarifs sofort aufnehmen zu einem günstigen Abschluß für die Brauereiarbeiter bringen."

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Lokalangelegenheiten und interne Fragen des Vereins.

* * *

* Donaueschingen, 18. April. Am Sonntag mittag fand in der Festhalle eine von etwa 450 Personen besuchte, vom Gewerkschaftskartell einberufene Versammlung statt. Nach einem längeren Vortrag des Arbeitersekretärs Martzloff-Freiburg wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, nach der sämtliche Wirtschaften in Donaueschingen und Allmendshofen solange boykottiert werden sollen, bis die alten Bierpreise wieder eingeführt werden. In fünf Wirtschaften in Donaueschingen haben übrigens die alten Preise Gültigkeit. Herr Martzloff berichtete laut „Frbg. Ztg." ferner über den Bierkrieg in Furtwangen, wo am Freitag abend nach einer von etwa 550 Personen besuchten Versammlung der Bierkrieg insofern eine Verschärfung erfahren habe, als über sämtliche Wirtschaften der Boykott verhängt worden sei bis zur Wiedereinführung der alten Bierpreise. Dies hatte zur Folge, daß der Wirt, in dessen Lokal die Versammlung abgehalten wurde, noch am gleichen Abend das Bier zum alten Preis verkaufte.

Vom badischen Landtag.

W. Karlsruhe, 19. April.

Es war eine wenig interessante Sitzung. Aus dem Budget des Finanzministeriums wurde über Ausgabetitel 4 und Einnahmetitel 1 (Forst- und Domänendirektion) verhandelt. Die Heidelberger Schloßfrage war ausgeschaltet worden und soll einer besonderen Tagesordnung vorbehalten bleiben. Die Aussprache über eine größere Nutzbarmachung des badischen Waldbestandes wurde nach einem Beschluß des Seniorenkonvents in die Spezialdebatte verlegt. Es entspann sich nur eine Debatte vornehmlich über die Jagdnutzung des Domänenärars. Das vor 2 Jahren eingeführte Regiesystem hat sich für Baden nicht bewährt. Für die Staatskasse war dieses nicht vorteilhaft. Die Regierung war deshalb schon teilweise zur öffentlichen Verpachtung der Jagden an den Meistbietenden übergegangen. In der Debatte wurde von allen Seiten der Wunsch geäußert, daß die Regierung hier in schnellerem Tempo fortfahren möge, so daß das Regiesystem beseitigt wird. Von dem Abg. Schmidt-Singen (natl.) und Abg. Duffner (Ztr.) wurde verlangt, daß den Oberförstern ein Jagdgebiet zu loyalem Bedingungen zur Bejagung zur Verfügung gestellt werde. Abg. Heimburger (Vp.) und Dr. Frank (Soz.) wollten eine solche Vergünstigung diesen Beamten nicht zugestehen.

Eine längere, sehr lebhafte Debatte entspann sich über die Zulassung von Ausländern. Der Abg. Duffner (Ztr.) wollte die Ausländer ausgeschieden wissen, um den deutschen Jägern eine unliebsame Konkurrenz zu ersparen. Dem widersprachen ganz entschieden die Abgg. Dr. Frank (Soz.) und Dr. Heimburger (Vp.). Gerade von der Konkurrenz habe die Staatskasse den Vorteil eines guten Ergebnisses. Außerdem sind die ausländischen Jäger gewöhnlich sehr wohlhabend und gute Zahler. Die Ausübung der Jagd sei nur ein Sport für gut Bemittelte und wer ihn ausübt, auch als Inländer, sollt nur gut zahlen.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 65. Sitzung.

W. Karlsruhe, 19. April.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Ministerialdirektor Göller und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Beratung über die geschäftliche Behandlung der Denkschrift über die Umgestaltung der badischen Selbstverwaltungsverbände; 2. Bericht der Budgetkommission und Beratung über das Budget Großh. Finanzministeriums für 1910 und 1911, Ausgabe Titel 4, Einnahme Titel 1 der Forst- und Domänendirektion und damit in Verbindung über: die Petition des evangel.-protestant. Kirchengemeinderats Schopfheim, die Unterhaltung des evang. Pfarrhauses in Schopfheim betr. Berichterstatter: Abg. Sänger.

Sekretär Abg. Kölblin gibt dem Hause die neuen Eingänge bekannt.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Präsident Rohrhurst schlägt vor, die Denkschrift über die Umgestaltung der badischen Selbstverwaltungsverbände der Kommission für Justiz und Verwaltung zu überweisen.

Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Sänger (natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission über das Budget Gr. Finanzministerium für 1910 und 1911. Ausgabe Titel 4 Einnahme Titel 1, Forst- und Domänendirektion und damit in Verbindung über die Petition des evangel.-protestant. Kirchengemeinderats Schopfheim, die Unterhaltung des evangel. Pfarrhauses in Schopfheim betr.

Der Vorstand der Domänendirektion Exz. Reinhardt ist von seinem Posten zurückgetreten. Er hat sich große Verdienste um unsere Domänendirektion erworben. Der Reinertrag der selbstbewirtschafteten Wiesen ist pro Hektar 81,92 Mark, für den badischen Morgen 29,49 M. Der Reinertrag der verpachteten Grundstücke betrug pro Hektar 73,42 M., für den badischen Morgen 26,42 M. Die Staatsbrauerei Rothaus erzielte auf 1. Okt. 1909 einen Reingewinn von 33 337,41 M. Die Kommission hat sich eingehend mit der Brauerei beschäftigt und war der Ansicht, daß energisch für Absatz gesorgt werden muß. Eine große Konkurrenz der Staatsbrauerei und der oberbadischen Brauereien ist die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei in Donaueschingen. Die Forstwirtschaft stellt den größten Teil unseres Volksvermögens dar. Möge sie auch ferner eine segensreiche Quelle des Landes bleiben.

Die Kommission beantragt zu genehmigen: In Ausgabe: A. Ordentlicher Etat (je für 1 Jahr): 1. Zentralverwaltung 320 033 M., 2. Bezirksdomänenverwaltung 225 179 M., 3. Bezirksforstverwaltung 1 000 899 M., 4. Besonderer Verwaltungsaufwand: a) Persönlicher Aufwand 435 124 M., b) Sachlicher Aufwand 3 453 903 M. = 3 889 027 M., 5. Für den Grundstock 30 622 M., 6. Abgaben und Lasten 1 889 953 M. — B. Außerordentlicher Etat: Für den Grundstock (1910 und 1911 zusammen): § 1 Instandsetzung des Schlosses in Bruchsal, 3. und letzte Rate 43 600 M., § 2. Für Erhaltung der Mauern des Otto-Heinrichbaus des Heidelberger Schlosses, 1. Anforderung — M. § 3. Erstellung eines Doppelwohnhauses für Reblente in Meersburg 13 000 M., § 4. Neubau der Oekonomiegebäude für drei Forstwarte und für die Wirtschaft zum Seehaus bei Pforzheim 32 500 M., für 2 Jahre 89 100 M.

In Einnahme: A. Ordentlicher Etat (je für 1 Jahr): 1. Aus Liegenschaften 11 507 438 M., 2. Aus Lehen und Berechtigungen 61 510 M., 3. Vom Grundstock 143 816 M., 4. Verschiedene Einnahmen 146 475 M. B. Außerordentlicher Etat: Für den Grundstock für 1910 und 1911 zusammen 89 100 M. und die Petition der Regierung zu überweisen mit dem Ersuchen, den Wünschen des Kirchenrats in Schopfheim nach Möglichkeit nachzukommen.

Präsident Rohrhurst: Es ist beschlossen worden, die Heidelberger Schloßfrage aus der heutigen Debatte auszuschließen, da ja eine Petition hier vorliegt, die besonders beraten wird.

Abg. Duffner (Ztr.) schließt sich den Worten des Berichterstatters über den ausgeschiedenen Vorstand der Domänendirektion an und wünscht ihm einen langen, sonnigen Lebensabend. Redner wünscht, daß bei dem Ankauf von Hofgütern die Regierung den Gemeinden den Vortritt läßt und bittet, die Holzverkäufe auch in dem Amtsverkündiger zu publizieren. Die neuen Holzsortierungsordnung berücksichtigt nicht die Interessen der Holzproduzenten. Den Holzhändlern wird hierin ein Geschenk gemacht. Für Versuche mit fremdländischen Holzarten sollte das Gebiet erweitert werden. Durch die Anlage von Waldwegen ist die Brandgefahr verringert worden. In der Versteigerung der Domänenjagden sollte die Regierung fortfahren. Der Regiebetrieb bringt nicht entfernt das ein. Aerarische Jagden sollten nicht an Ausländer verpachtet werden. Mindestens sollte aber diesen Pächtern die Preise der Jagdpässe erhöht werden. Dem Oberförster sollte eine Jagd zu loyalen Bedingungen aus sachlichen Gründen übergeben werden.

Abg. Schmidt-Singen (natl.): Auch ich möchte den öffentlichen Versteigerungen der Domänenjagden das Wort reden. Die Erträge, die da erzielt werden können, kann unser Staat sehr gut gebrauchen. Der Staat kann oft Güter nicht so nutzbar machen als Privatpersonen. Daher sollte man bei der Erwerbung vorsichtig sein. Die Regiejagd möchte auch ich beseitigt wissen, möchte aber nicht, daß den Förstern das Jagdrecht genommen wird. Der Ausschaltung von Ausländern möchte ich nicht das Wort reden. Unsere Jagden sind dadurch erst recht rentabel gestaltet worden. Da die Jagdausübenden alle wohlhabend sind, sollten sie auch genügend herangezogen werden. Bei der Veräußerung von Domänenärären verhalten sich manche Domänenämter noch sehr ablehnend gegenüber den Gemeinden. Bei den Veräußerungen sollte noch etwas mehr kaufmännischer Geist angewendet werden.

Abg. Maier (Soz.) bringt zunächst Beschwerden vor aus der Gemeinde Wilhelmsfeld. Da das Holz als Grubenholz versteigert wird, bleibt für die Gemeinde nur minderwertiges übrig. Mit den Ausführungen über die Jagdverpachtungen bin ich einverstanden, nur möchte ich die Ausländer nicht ausgeschlossen haben. Diese wohlhabenden Leute, zahlen gute Preise. Der Abg. Duffner möchte die Grenze abschließen, um die Jagden für die reichen Inländer zu sichern und diesen die Konkurrenz auszuschalten. In solcher Beziehung schließt man die Grenzen ab, nur öffnet man sie, wenn billige Arbeitskräfte gebraucht werden. Erworbenes Areal sollte die Regierung im allgemeinen behalten. Ausnahmen können ja stattfinden. Die Löhne der Walbarbeiter sind ja etwas gestiegen, aber trotzdem muß noch manches getan werden. Ich möchte noch fragen, wie sich die Regierung zu der Organisation der Waldarbeiter stellt. Es sind Klagen laut geworden, daß dem Koalitionsrecht hindernd in den Weg getreten wird.

Abg. Wiedemann (Ztr.) bringt lokale Wünsche vor.

Abg. Blümmel (Ztr.) spricht seine Freude aus über die Befriedigung der lang gehegten Wünsche der Kirchengemeinde St. Blasien. Eine Erneuerung des Kirchengestühls der Kirche in Todtmoos ist notwendig.

Abg. Ziegelmeier (Ztr.) bringt Wünsche seines Bezirks vor, bezüglich der Laubstreu etc.

Abg. Dr. Frank (Soz.) polemisiert zunächst gegen den Abg. Blümmel und Abg. Duffner. Den Ausländern sollte die Jagdverpachtung nicht versperrt werden. Die Regierung sollte eine Aufstellung machen über die Jagdverpachtung. Es wird immer noch behauptet, daß sogenannte Erbpachten bestehen, die freihändig zu höheren Preisen verpachtet werden könnten. Es sollte genau Auskunft gegeben werden, welche Areale an den Hof oder nahestehende Kreise verpachtet sind. Ganz erheblich hohe Angebote sind ausgeschlagen worden. Das ist eine Benachteiligung der Allgemeinheit.

Abg. Kurz (Soz.) bringt lokale Wünsche und Beschwerden vor und schließt sich im übrigen den Ausführungen der Vorredner an.

Abg. Dieterle (Ztr.) bringt lokale Wünsche und Beschwerden aus seinem Bezirk und dem des Abg. Seubert vor.

Abg. Dr. Heimburger (Vp.): Das Regiejagdsystem scheint ein verfehltes zu sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Staat dadurch Verluste hat. Daß bei den Verpachtungen die Ausländer ausgeschlossen werden, kann ich nicht befürworten. Es ist doch nur gut, daß möglichst viel Konkurrenz der Bewerber geschaffen wird. Das liegt im Interesse der Staatskasse. Ich möchte nochmals ersuchen, das System der Regiejagden aufzuheben. Einstweilen suche man den Ertrag zu heben, ehe man den Abschuß abgibt.

Abg. Wittemann (Ztr.) bringt lokale Wünsche aus Bonndorf vor. Die elektrische Beleuchtung der Kirche hat der Staat abgelehnt, infolgedessen muß die Stadt diese Beleuchtung auf ihre Kosten stellen. Der Wunsch des Pfarrherrn von Bonndorf geht dahin, daß der Staat die elektrische Beleuchtung seines Hauses herstellt und unterhält. Redner tritt dann dafür ein, daß für den früheren Besitzer der Rothausbrauerei, der um Hab und Gut gekommen ist, etwas getan wird. Aus meinem Wahlkreis kommen mir wiederholt Klagen zu, über die übermäßige Hegung von Wildstand durch die ausländischen Pächter. Dadurch wird großer Wildschaden verursacht. Ich möchte auch die Regierung ersuchen, eine Denkschrift über das Verhältnis der Waldarbeiter zu erstatten.

Abg. Sänger (natl.): Ich möchte auf eine Bestimmung hinweisen, wonach ein Rabatt gewährt wird bei Holzkäufen. Diese Bestimmung ist noch viel zu wenig bekannt. Ich muß nur noch etwas zur Sprache bringen. Nach § 11 des Beamtengesetzes können ältere Forstbeamte in den Ruhestand versetzt werden, aber sie müssen nicht. Jetzt haben eine Anzahl älterer, verdienter Forstbeamten ein Schreiben erhalten, wonach sie in einem ziemlich bündigen Ton ersucht werden, binnen acht Tagen ihr Abschiedsgesuch einzureichen. Ich finde das wenig rücksichtsvoll. Die Beamten sollten doch nicht, wenn sie noch fähig sind, als abgenutzt bezeichnet werden. Außerdem ist der Ton zu beanstanden, in dem die Schreiben abgefaßt sind. Durch den Regiebetrieb ist ein großer Ausfall der Einnahmen herbeigeführt worden. Mit der Verpachtung sollte daher die Regierung im schnelleren Tempo fortfahren.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.) führt Klage über eine übermäßige Hegung des Wildstandes.

Abg. Duffner (Ztr.) tritt nochmals für die Ausschließung von Ausländern bei der Jagdverpachtung ein.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Es verlangt die Gerechtigkeit, zu konstatieren, daß der Wildschaden nicht nur durch die Hegung durch Ausländer verursacht wird. Auch durch die Hegung der badischen Großgrundbesitzer wird Schaden verursacht. Es sollen doch die bestehenden Bestimmungen angewendet werden. Aber es ist noch keine Anzeige erstattet. Es soll hier der Versuch gemacht werden, eine Liebesgabe für die reichen Jäger zu schaffen. Die Jagd ist ein Sport. (Sehr richtig.) Ich möchte noch die Frage stellen, ob den Oberförstern noch für die Ausübung der Jagd besondere Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Das wäre eine weitere Benachteiligung der Steuerzahler.

Abg. Dr. Heimburger (Vp.) polemisiert kurz gegen den Abg. Duffner. Von einer Protegierung der Ausländer könne keine Rede sein. Es handle sich hier um das materielle Interesse des Staates.

Darauf wurde die Sitzung um 1 Uhr abgebrochen und auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19. April 1910.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** beabsichtigt, demnächst ein Schülerkonzert für sämtliche Schüler der achten Klassen der hiesigen und Ludwigshafener Schulen abzuhalten. Den Schülern selbst soll selbstverständlich der Besuch des Konzertes vollständig unentgeltlich zugänglich gemacht werden. Die Veranstaltung würde im Nibelungensaal abgehalten werden. Schülerkonzerte, wie sie der Lehrergesangverein für die hiesige Stadt plant, sind vom Hamburger Lehrergesangverein bereits mehrfach ausgeführt und dort mit großem Jubel von den jugendlichen Zuhörern aufgenommen worden. Es ist daher in hohem Maße erfreulich, daß der hierzu in erster Linie berufene hiesige Lehrergesangverein auch unserer Schuljugend einen auserwählten musikalischen Genuß bieten will, der gewiß für die gegenwärtig mit Recht so sehr betonte künstlerische Erziehung von großer Bedeutung ist.

* **Ein städtischer Prozeß.** Wir berichteten unter dieser Stigmarle vorige Woche von einem Beleidigungsprozeß zwischen Beamten des städtischen Tiefbauamtes. Wie die „Bad. Pr." hört, hat der Landesverband der städtischen Beamten im Großherzogtum zu den durch den Prozeß zutage getretenen beamtenrechtlichen Fragen die einleitenden Schritte bei Großh. Ministerium des Innern bereits getan, um derartige Fälle in Zukunft zu verhindern. Auch werden sich die Abgeordneten bei Beratung der Städteordnung mit der Regelung der vorwürfigen Angelegenheit befassen, da auch die 2. Kammer der Ständeversammlung vom Verband um Abhilfe gebeten wurde.

* **Kometbeobachtung im Luftballon.** Wie dem „Heidelb. Tgbl." seitens des Mannheim-Heidelberger Vereins für Luftschiffahrt mitgeteilt wird, finden Mitte Mai nach dem Beispiel vieler anderer deutscher Luftschiffervereine eine oder mehrere Nachtfahrten ab Gaswerk Lutzenberg eventuell ab Heidelberg statt, um auf diese Art die Beobachtung des Halleyschen Kometen zu ermöglichen. In etwa acht Tagen wird Ballon „Zähringen" wieder in Dienst gestellt und es ist geplant, während der schönen Jahreszeit jede Woche mindestens einmal aufzusteigen.

* **Vermißt** wird seit 18. April, abends 3/4 6 Uhr, die 28 Jahre alte, ledige Sofie Merz, seit Mitte Januar hier auf Besuch. Die Vermißte ist hellblond, schlank, von mittlerer Größe, trägt großen schwarzen Hut mit rosa Mohnblumen, graugestreiften Paletot, dunkelblauen Faltenrock und weiß und schwarz gestreifte Bluse, weißen Kragen und rote Krawatte, silberne Uhr mit langer goldener Kette, mattgoldenen Schlangenring und silbernen Ring, gelbe Stiefel und hatte ein braunes Reisetäschchen mit diversen Toilettegegenständen und ein perlengesticktes Handtäschchen. (Um Nachdruck wird gebeten.)

* **Deserteur.** Heute mittag wurde hier ein Deserteur vom 111. Regiment aus Rastatt aufgegriffen. Der Ausreißer, der, wie die Uniform vermuten ließ, schon längere Zeit ohne Obdach gewesen sein muß, wurde von einer Patrouille mit scharfgeladenen Gewehren nach der Kaserne geführt, um von da aus wieder seinem Regiment zugeführt zu werden.

* **Todesfall.** Am Samstag starb in Heidelberg an den Folgen eines Schlaganfalles der Großh. Obersteuerkommissär a. D.

---

ten vielleicht nicht allseitig zufrieden, aber man ließ keinen energischen Widerspruch laut werden. Anders war es mit Gaston, dem jüngsten Sohne. Er galt als still, beinahe schüchtern, aber gerade in seinem Innern wühlte der Zorn über die bevorstehende Veränderung am tiefsten, wühlte und wuchs, bis er zu einer Katastrophe führte. Gaston arbeitete ebenfalls im Handel; er ist Pariser Vertreter einer deutschen Automobilfirma, die ihre Zweigstelle in der Avenue Victor Hugo hat, und die von den Zeitungen verschieden angegeben wird. Als Gaston Waché am Mittwoch morgen Gewißheit über die Heirat seiner Mutter erhielt, war er wie außer sich. Man scheint ihm die Nachricht etwas unvermittelt mitgeteilt zu haben, indem Frau Waché ihn in Kenntnis setzte, daß sie sich am vorhergegangenen Samstag bereits verheiratet habe. Er möge sich daher nach einer anderen Wohnung umsehen, da in die in der Avenue Henri Martin bald Herr Jlajos mit seinen drei Töchtern einziehen werde. Offenbar hatte Frau Waché geglaubt, den Sohn einfach mit der Tatsache zu überrumpeln und so zur Anerkennung zu bringen, aber gerade darin sollte sie sich irren. Wie weit Vermögensfragen in der nun folgenden kurzen Diskussion eine Rolle spielten, läßt sich nicht übersehen. Denn Gaston Waché mußte ja nun damit rechnen, daß er, wenn auch nicht geradezu enterbt, so doch in seinem Vermögen stark verkürzt werden würde. Alles das scheint den Entschluß zur Tat in ihm gereift zu haben. Der junge Mann verließ früh Mittwoch die Wohnung, aß im Restaurant und kehrte erst spät abends gegen halb zehn Uhr zurück. Seine Mutter war gerade von Ausgängen nach Hause zurückgekommen; er suchte sie in ihrem Schlafzimmer auf. Dort folgte eine kurze und heftige Debatte. Der Sohn warf der Mutter nochmals ihre Wiederverheiratung vor, was sie sich energisch verbat. Plötzlich zog Gaston einen Revolver und feuerte aus nächster Nähe einen Schuß auf sie ab, der sie in die Schläfe traf; sie fiel um und war sofort tot. Wie vernichtet blieb der Mörder eine volle Stunde bei dem Leichnam sitzen; dann ging er nach unten, läutete dem Concierge und befahl, einen Arzt zu holen, seine Mutter sei sehr krank. Er rief dann telephonisch seine Verwandten an; als diese und der Arzt ankamen, gestand er ohne weiteres in höchster Erregung sein Verbrechen ein. Die Polizei nahm ihn noch in der Nacht fest.

MARCHIVUM

Hermann Hog. — In Freiburg ist der auch in weiteren Kreisen bekannte Bankier Ludwig Weil an einem Herzschlag gestorben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frau Hagemann, die Gattin des Mannheimer Hoftheater-Intendanten, debütierte, wie dem „Berl. B.-K." mitgeteilt wird, nach fast vierjährigem Studium bei dem bekannten Gesangspädagogen Dr. Paul Bruns im 12. Symphonie-Konzert in Chemnitz als Konzertsängerin. Die Kritik rühmt einstimmig die hervorragend geschulte Stimme und den künstlerischen Vortrag der Debütantin.

Lisa Podechtel †. Karlsruhe, 19. April. Die Hofschauspielerin Fräulein Lisa Podechtel, die seit 1901 dem Verbande des Großh. Hoftheaters hier angehörte und zu den beliebtesten Mitgliedern des Schauspielensembles zählte, ist heute im Alter von 35 Jahren gestorben. Fräulein Podechtel ist in Weiderig geboren, wo ihre Eltern ebenfalls schauspielerisch tätig waren. Sie begann ihre Bühnenlaufbahn 1898 in Basel und kam von dort an das Hoftheater nach Karlsruhe, wo sie durch ihre anmutige Bühnenerscheinung, ihr gewandtes und fein durchdachtes Spiel, insbesondere in Salonstücken, große Erfolge erzielte. Infolge Krankheit ist die Verstorbene seit November letzten Jahres nicht mehr tätig gewesen. Das Ableben dieser hervorragenden Künstlerin wird allgemein bedauert.

Lippschitz' „G. m. b. H. Tenor" hatte im Deutschen Theater zu Hannover durchschlagendsten Erfolg.

Von Tag zu Tag.

— Achsenbrand eines russischen Hofzuges. Berlin, 18. April. Der „Lok.-Anz." meldet aus Petersburg: Als gestern der Großfürst Nikolai, der Vetter des Zaren von Petersburg nach Moskau fuhr, brannten nach der Abfahrt sämtliche Achsen des Sonderzuges. Die Achsen wurden sofort gekühlt. Trotzdem wiederholte sich das Brennen auf jeder Station. Die Wagen wurden sodann außer Betrieb gesetzt.

— Revolution im neapolitanischen Gefängnis. Rom, 18. April. Im Untersuchungsgefängnis von Neapel revoltierten die Häftlinge wegen schlechter Kost. Gendarmen und Infanterie stellten die Ruhe wieder her.

— Ein Priester vom Altar weg verhaftet. Konstantinopel, 19. April. In Palu im armenischen Gebiet des Vilajets Diabkr wurde ein Priester, während er in der armenischen Kirche am Altar amtierte, von einem Gendarmen verhaftet. Unter den Kirchenbesuchern entstand eine Panik, wobei viele Personen verletzt wurden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Ludwigshafen, 19. April. Aus der Redaktion der „Pfälz. Post" tritt am 1. Juli der leitende Redakteur Herzberg aus, um die durch den Weggang Kurt Eisners erledigte Stelle des Chefredakteurs am Nürnberger sozialdemokratischen Parteiblatt, der „Fränkischen Tagespost", zu übernehmen.

Zur Todesfahrt des Ballons „Delitzsch".

* Landau (Pfalz), 19. April. Die Leiche des bei der Ballonfahrt des „Delitzsch" verunglückten Luftschiffers Leuchsenring wird nach Landau übergeführt werden, woselbst der Vater des Verunglückten Oberförster ist.

Die Zeitungsabonnentenversicherung.

s. München, 18. April. Bei der Beratung des bayerischen Postetats, Kapitel „Zeitungsgebühren", brachte im Landtag der Abgeordnete Dr. Pichler in seinem Referat folgendes vor: „Im Ausschuß waren alle Mitglieder einig in der Verurteilung der sogenannten Abonnentenversicherung und die Verwaltung wurde gebeten diesen Mißbrauch abzustellen. Es wurde ausgeführt, daß in der Abonnentenversicherung für die Post eine Erschwerung des Dienstes liege, ohne daß die Postverwaltung irgendwelche Vergütung erhalte. Die Post müsse indirekt die Versicherungsgebühren einziehen, ohne daß sie irgend eine Entschädigung bekomme. Sie wirke bei einem Unternehmen mit, das vor zwei Jahren im Reichstag von Vertretern aller Parteien direkt als Schwindel charakterisiert worden sei, das vielfach zur direkten Täuschung des Publikums benützt werde. Die Postverwaltung wurde ersucht mitzuwirken, daß allgemein in Deutschland oder wenigstens für Bayern ein Verbot der Abonnentenversicherung herbeigeführt werde. Das Versicherungswesen habe mit einer Zeitung nichts zu tun. Es sei eine Schädigung der politischen Bildung unseres Volkes, wenn jemand bloß wegen der Abonnentenversicherung sich eine Zeitung halte, die seinen politischen oder sonstigen Auffassungen direkt entgegenstehe. Der Herr Minister erklärte, die bayerische Verwaltung habe dem Gesuch eines Verlegers betreffend Abonnentenversicherung im Jahre 1904 versuchsweise nachgegeben, weil auch die Reichspost solche Zeitungen zugelassen habe. Er erklärte sich aber bereit, sich mit der Reichspostverwaltung ins Benehmen zu setzen, ob man für die Zukunft solche Zeitungen nicht mehr zum Postvertrieb zulassen solle. Im Ausschuß ist dieses Vorgehen der Postverwaltung durchaus gebilligt worden und es wäre nur zu wünschen, daß in dieser Beziehung ein Erfolg erreicht würde."

Der Kampf im Baugewerbe.

w. Diedenhofen, 19. April. Die Arbeitgeber für das Baugewerbe haben beschlossen von heute Dienstag abend ab sämtliche Zimmerer, organisierte und nichtorganisierte, auszusperren. Von den übrigen Kategorien der Bauhandwerker Maurer, Steinhauer und Bauhilfsarbeiter werden nur die organisierten ausgesperrt. Der Verband der Baumaterialienhändler verhängte gleichzeitig auf die Materialien die Sperre. In 8 Tagen tritt der Verband wieder zusammen, um Beschluß darüber zu fassen, ob der Ausschluß sich auch auf die Nichtorganisierten erstrecken soll. In diesem Falle werden davon 6000 Mann betroffen, während die Zahl der heute Ausgesperrten etwas über 300 beträgt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 19. April. Als aussichtsreichster Kandidat für die Leitung der beiden Stadttheater in Frankfurt a. M. wird der Direktor des Leipziger Stadttheaters Robert Volkmer genannt.

[•] Berlin, 19. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte heute die Wahl des Abg. Böhle (Soz.) für gültig.

Selbstmord aus Furcht vor dem Kometen.

[•] Berlin, 19. April. Die „B. Z." meldet aus Paris: Aus Furcht vor dem neuen Kometen hat sich gestern abend ein Beamter namens Garnell in seiner Wohnung erhängt.

Der neue Gesandte in Lissabon.

[•] Berlin, 19. April. Für den Gesandtschaftsposten in Lissabon ist der bisherige Gesandte in Santiago de Chile, Frhr. Hans von und zu Bodman in Aussicht genommen. Freiherr von und zu Bodman wurde am 24. November 1862 zu Freiburg i. Br. geboren. Er ist ein Neffe des verstorbenen Dr. von Treitschkes und stand vor seiner Berufung ins Auswärtige Amt als Leutnant im 22. Dragoner-Regiment. Im Juni 1894 wurde er nach Caracas kommandiert, um den Ministerpräsidenten Graf Klist-Tychon zu vertreten. Im April 1895 ging er als 3. Sekretär nach Petersburg, von dort im Oktober 1896 nach Teheran. Er war dann 2. Sekretär in Konstantinopel, kam dann als Legationsrat nach Bern und kehrte dann später als Botschaftsrat nach Konstantinopel zurück. Am 20. Juni 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Chile.

Eine Erklärung Bethmann-Hollwegs zur Wahlreform.

[•] Berlin, 19. April. Die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Wahlrechtskommission des Herrenhauses hat folgenden Wortlaut: Die königl. Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, zu den für das Schicksal der Vorlage wichtigen Beschlüssen, die Sie gestern gefaßt haben, Stellung zu nehmen, einmal, um darzulegen, welche Tragweite sie Ihren Beschlüssen beimißt, soweit sie dazu dienen können, die Beratungen dieses Hohen Hauses zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Ich habe schon im Plenum die Gründe angedeutet, die die Regierung zu dem Entschluß bestimmt haben, sich zurückzuhalten, bis die Mitarbeit dieses hohen Hauses bei der Wahlrechtsvorlage gesichert ist. Sie hatte darauf gerechnet, daß Sie ihr die Annahme der durch das Abgeordnetenhaus so wesentlich veränderten Gesetzesvorlage durch Beseitigung der ihr anhaftenden Mängel ermöglichen, nicht aber noch durch Hinzufügung neuer Belastungen erschweren würden. Eine neue Belastung des Gesetzes ist der Antrag, der künftige Abänderungen der Verfassung beziehungsweise dieses Gesetzes mit der Wahlrechtsvorlage verkoppeln will. Der Herr Minister des Innern hat bereits gestern keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine solche Bestimmung für die Königl. Staatsregierung unannehmbar ist. Bei der Beseitigung der Mängel des Gesetzes handelt es sich vor allen Dingen darum, die vom Abgeordnetenhaus wiederhergestellte indirekte Wahl von den Wählern zu befreien, die man mit Recht tadeln konnte. Gerade weil die Regierung diesen Wahlmodus auch für die Zukunft beizubehalten sich bereit erklärt hat, muß sie großen Wert darauf legen, durch seine Verbesserungen dafür zu sorgen, daß mit ihm auch für längere Zeit auszukommen ist.

Für solche Verbesserungen haben auch Sie andere Wege als eine Aenderung der Drittelung und der Vorschriften über die Kulturträger nicht gefunden. Die Abhilfe wird daher, wie ich schon im Plenum angedeutet habe, in dieser Richtung gesucht werden müssen. Daß die Schwierigkeiten in der Frage der Kulturträger groß sind, verkenne ich nicht. Ihre Ueberwindung wird nicht anders möglich sein, als durch Beschlüsse, die sich dem Antrage anschließen, die entsprechend der Ankündigung der Thronrede eine stärkere Berücksichtigung der Bildung und des durch Erfahrung in der Selbstverwaltung erworbenen politischen Verantwortlichkeitsgefühls fordern.

Für die Drittelung bietet allein der Antrag Nr. 4 in seiner ursprünglichen Fassung (Gemeindedrittelung in Orten von 26000 Einwohner, in größeren Orten die Drittelung in Bezirken von 10000—20000 Einwohner) von kleineren Zahlenänderungen abgesehen, eine geeignete Grundlage. Der Antrag 4a (Stimmbezirks-Drittelung in Orten bis zu 10000 Einwohner, in Orten von 10000—20000 Einwohner, Drittelungsbezirke von 1740—3499, in Orten von mehr als 20000 Einwohner, Bezirke von 3499—5249) bleiben sogar noch hinter dem zurück, was im Abgeordnetenhaus vor der 3. Lesung, allerdings in unverbindlicher Form zur Herbeiführung einer Verständigung ernstlich diskutiert wurde. Es genügt nicht zur Schaffung der erforderlichen breiteren Grundlage die Drittelung der Bezirke. Wenn ich in diesem Stadium hierüber mit solcher Bestimmtheit auch ausspreche, so entnehme ich die Berechtigung dazu, dem vom Herrenhaus im Plenum und in der Kommission gleichmäßig bekundeten festen Entschluß, die Erreichung eines positiven, mit den Staatsinteressen vereinbarten Ergebnisses zu ermöglichen, eine Aufgabe, an der mitzuarbeiten auch für die königl. Staatsregierung eine verantwortungsvolle Pflicht ist." Weiterhin bestimmte die Kommission, daß verfassungsmäßig für Wahlrechtsabänderungen künftighin eine ⅔ Mehrheit erforderlich sei. In den § 15 schiebt sich die Ermächtigung ein, daß in ländlichen Kreisen auch Wahlmänner aus Nachbarkreisen aufgestellt werden können.

Schlechte Aussichten für die preußische Wahlreform.

* Berlin, 19. April. Die Kommission des Herrenhauses für die Wahlrechtsvorlage hat soeben die 1. Lesung beendet und das gesamte Gesetz mit den beschlossenen Aenderungen mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen d. h. die ganz neue Fraktion hat dagegen gestimmt. Die Aenderungen bestehen in der sehr komplizierten Gestaltung der Drittelung in dem gestern schon erwähnten Zusatz, daß für künftige Aenderungen des Wahlgesetzes eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein soll, in einer Herabsetzung der Maximierung und in der gänzlichen Beseitigung des bevorzugten Wahlrechts der sogenannten Kulturträger. Wahrscheinlich wird in der 2. Lesung der Kommission an diesen Beschlüssen noch geändert werden. Nach der heutigen Erklärung des Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg und nach dem Abstimmungsverhältnis ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Frkft. Ztg. zufolge anzunehmen, daß im Herrenhaus die Vorlage überhaupt fällt oder daß eine Verständigung zwischen Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus nicht möglich ist, sodaß man damit rechnen muß, daß das Gesetz nicht zustande kommt.

Ein Berliner Theaterdirektor.

[•] Berlin, 19. April. Vor dem Bezirksausschuß der Stadt Berlin wurde heute in der Klagesache des Polizei-Präsidiums gegen Dr. Martin Zickel, dem Direktor des Berliner Lustspielhauses auf Konzessionsentziehung verhandelt. Die Klage gründet sich auf eine Anzeige, die das Rechtsschutzbureau der Bühnengenossenschaft am 31. Juli vorigen Jahres gegen Direktor Zickel vorgebracht hat. Dr. Zickel hat seiner Zeit auf die Angriffe des Rechtsschutzbureaus seine Aemter im Vorstand des deutschen Bühnenvereins sofort niedergelegt und beim Polizeipräsidium Selbstanzeige erstattet und den Antrag auf Klage und Konzessionsentziehung gegen sich gestellt.

Den Vorsitz führt Verwaltungsgerichtsdirektor Siebert, Dr. Zickel wird durch Rechtsanwalt Dr. Wolff vertreten. Ein Antrag des Anwalts Dr. Zickels, die Oeffentlichkeit auszuschließen, wird abgelehnt.

Der Vorsitzende erteilt zunächst dem Berichterstatter des Bezirksausschusses das Wort zu einem Vortrag über den Sachverhalt. Aus diesem geht hervor, daß das Polizeipräsidium auf Grund des Paragr. 53 der Reichsgewerbe-Ordnung auf Entziehung der Konzession klagt, weil die sittliche, artistische und finanzielle Zuverlässigkeit Dr. Zickels nicht mehr besteht, die bei der Erteilung der Konzession maßgebend gewesen ist. Als Grund gibt das Polizeipräsidium an: 1. Ein langjähriges offenkundiges, intimes Verhältnis zu der Schauspielerin Grete Fels, die eigentlich mit ihren Geburtsnamen Fürst heißt; 2. habe sich Dr. Zickel von dieser Dame Geld zu finanziellen Transaktionen geben lassen, im ganzen 30 000 Mark; 3. habe er in geschlechtlichem Verkehr zu anderen Schauspielerinnen gestanden; 4. habe er unsittliche Angriffe auf eine Schauspielerin in seinem Bureau zu verüben gesucht, als die Dame um Engagement vorstellig wurde, und auch einer andern bei ihm angestellten Schauspielerin unsittliche Anträge gemacht.

Zu diesen Anschuldigungen des Polizei-Präsidiums erwiderte Dr. Zickel dem Berichterstatter ausführlich, daß er selbst die Anzeige gegen sich erstattet habe. Er bestreitet nicht, zu Frl. Fels in Beziehungen gestanden zu haben, diese beruhten jedoch auf beiderseitiger Zuneigung. Für seine finanzielle und artistische Unzuverlässigkeit habe das Polizei-Präsidium keinen Beweis erbringen können. Daß er Geld von Frl. Fels bekommen habe, bestreite er nicht, dies sei jedoch auf das Drängen der Dame selbst geschehen, da sie ihr Geld besser verzinst haben wollte. Ueber die geschlechtlichen Beziehungen, die er zu den Schauspielerinen gehabt habe, könne er nur soviel aussagen, daß ihre moralischen Qualitäten keine besonders große seien. Es seien größtenteils ausgehaltene Frauen, die es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Was die Erteilung besserer Rollen an Fräulein Fels betreffe, so sei diese Angabe ein Irrtum. Er habe die Rollen im Lustspielhause stets in Uebereinstimmung mit den Autoren besetzt.

Der Berichterstatter wendet sich hierauf zu der vor dem Polizeipräsidium erfolgten Vernehmung des Frln. Fels. Sie gibt an, daß sie im Jahre 1906 in den Verband des Lustspielhauses eingetreten und zunächst in Nachmittagsvorstellungen und mit kleineren Rollen in anderen Vorstellungen beschäftigt gewesen sei. Sie sei öfters mit Dr. Zickel in der Hochbahn zusammengetroffen und später, im Herbst 1906, fast täglich. Später sei Dr. Zickel des öfteren in ihre Wohnung gekommen und habe ihr Liebesanträge gemacht. Erst ein Jahr später habe sie Zickel erhört. Sie hätte ihm allerdings zur Bedingung gemacht, sie besser zu beschäftigen. Sie sei auch 1907, als sie mit Zickel bereits in intimen Verkehr stand, von ihm besser beschäftigt worden. Frl. Fels gibt weiter an, daß sie in Wien 7 Jahre lang ein Verhältnis mit einem Dr. Degree gehabt habe, der ihr eine Rente von monatlich 1000 M. aussetzte sowie einen Notariatsakt mit ihr abgeschlossen hatte, demzufolge sie bei seinem Ableben die Summe von 260 000 Kronen erhalten sollte. Dr. Zickel habe öfters erklärt, daß er sie heiraten und sich von seiner Frau scheiden lassen wolle. Auf Drängen Dr. Zickels sei sie mit Dr. Degree in Baden-Baden zu einer letzten Aussprache zusammengetroffen und habe sich dort von ihm getrennt. Sie habe ihm ihren Schmuck zurückgegeben und auf den Notariatsakt verzichtet. Als Dr. Zickel hiervon erfuhr, erklärte er, daß ihr Verzicht eine große Dummheit sei, und riet ihr, Dr. Degree zu verklagen. Es kam auch zu einem Vergleich, in dem sich Dr. Degree dazu verstand, den Schmuck herauszugeben und 30 000 Kronen zu zahlen.

Der Berichterstatter verweist auf die Aussagen verschiedener Schauspieler und Schauspielerinnen des Lustspielhauses, aus denen hervorgeht, daß diese der Ansicht waren, Dr. Zickel beschäftige Frl. Fels nur deswegen so gut, weil er mit ihr in engen Beziehungen stand und von ihr pekuniäre Hilfe erhielt. Bei zwei weiteren Punkten in der Anklageschrift des Polizei-Präsidiums, daß Dr. Zickel Geld von Frl. Fels genommen habe, geht der Berichterstatter in längeren Ausführungen ein. Wie er ausführt, bestreitet Dr. Zickel, sich in einer pekuniären Notlage befunden zu haben.

Aus weiteren Zeugenaussagen, die verlesen werden, interessierte die Erklärung der Schauspielerin Baronin Hochberg, die unter dem Bühnennamen Berndt bekannt ist. Sie erklärt, daß sie im Jahre 1907 mit 250 M. Monatsgage vom Lustspielhause engagiert worden war und daß sie schließlich in intimen Verkehr mit Dr. Zickel getreten war, trotzdem ihr dieser im höchsten Grade widerwärtig gewesen sei. Als das Verhältnis mit Zickel erkaltet sei, wäre sie auch schlechter beschäftigt worden und habe deshalb ihre Entlassung genommen.

Eltern, deren Kinder nicht so gedeihen, wie sie es wünschen, sollten einen Versuch mit Scotts Emulsion machen. Sie werden keine Mühe haben, den Kleinen das Präparat zu geben, denn gerade Kindern sagt der süße Geschmack außerordentlich zu.

Viele zarte Kinder haben sich durch

Scotts Emulsion

zur unaussprechlichen Freude der Eltern zu prächtigen blühenden Geschöpfen entwickelt.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

8720

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

I.

Die Handelskammer hat, wie wir aus ihrem Jahresberichte entnehmen, auch im vergangenen Jahre sich eingehend mit den das Fernsprechwesen betreffenden Fragen beschäftigt und ist in Sonderheit bemüht gewesen, die Fernsprechverbindung Mannheims mit einer Anzahl bedeutender Gebiete von Handel und Industrie zu verbessern.

Zunächst regte die Kammer nach Erscheinen des zweiten Entwurfs der neuen Fernsprechgebührenordnung beim Deutschen Handelstag an, er solle die deutschen Handelskammern auffordern, sich der im Jahre 1908 von der Vollversammlung des Handelstags beschlossenen Erklärung anzuschließen. Der Handelstag richtete daraufhin an seine Mitglieder ein Rundschreiben, das wir s. Zt. im Wortlaut mitteilten.

Die Aenderung der Fernsprechgebühren ist wegen der Schließung des deutschen Reichstags im Sommer 1909 nicht erfolgt. Die Hoffnung aber, daß sie dem Verkehrsleben erspart bleiben wird, ist gering, da sie dem Reichstag in unveränderter Form wiederum zugegangen ist.

Auf eine Rundfrage des Deutschen Handelstages, ob darüber Klagen laut geworden seien, daß die den Telephondienst überwachenden Beamten über das zur Kontrolle erforderliche Maß hinaus die Gespräche mit anhören, erwiderte die Kammer nach einer Umfrage, daß im hiesigen Bezirke solche Klagen nicht beständen.

Sodann beantragte die Kammer in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamts die Herabsetzung der Fernsprechgebühren im Verkehr mit Belgien, welche im Vergleich mit denen nach anderen Staaten unverhältnismäßig hoch sind. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß im Interesse des Schiffahrtsverkehrs zwischen Mannheim und Antwerpen ein lebhaftes Bedürfnis nach niedrigeren Fernsprechgebühren bestehe. Das Reichspostamt teilte auf die Eingabe mit, daß wegen Neuregelung der deutsch-belgischen Fernsprechgebühren bereits vor längerer Zeit Verhandlungen mit der belgischen Telegraphenverwaltung eingeleitet worden seien, die jedoch bis jetzt zu den Vorschlägen keine bestimmte Stellung genommen habe.

Einer Anregung der Handelskammer betreffend die Herstellung einer direkten Fernsprechverbindung von Mannheim nach Rotterdam konnte nach einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe nicht entsprochen werden, da der Verkehr nach Rotterdam und Amsterdam zu unerheblich sei. Die Kammer veranlaßte daraufhin mehrere am Fernsprechverkehr mit Rotterdam interessierte Firmen, über ihre Erfahrungen zu berichten. Sie wurde darauf nochmals wegen der Herstellung einer direkten Leitung nach Rotterdam vorstellig und betonte dabei insbesondere, daß eine Zunahme des Fernsprechverkehrs zu erwarten sei, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten behoben und die langen Wartezeiten beseitigt wären. Die Oberpostdirektion erwiderte, der Sprechverkehr von Mannheim nach Rotterdam und Amsterdam betrage nach dem Ergebnis vorgenommener, mehrwöchentlicher Ermittlungen durchschnittlich täglich 4,4, in umgekehrter Richtung 3,8 Gespräche. Wenn auch mit einer Verringerung der gegenwärtig erforderlichen Wartezeiten eine Verkehrszunahme eintreten würde, so könne doch bei der immerhin geringen Ausnutzungsmöglichkeit und den hohen Anlagekosten einer neuen Leitung von solcher Länge die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit Rotterdam nicht in Aussicht gestellt werden. Die Schwierigkeiten im Fernsprechverkehr mit Rotterdam werden sich wesentlich vermindern, sobald die im Bau befindlichen Fernsprechleitungen Frankfurt a. Main — Rotterdam und Köln — Rotterdam in Betrieb genommen sein werden. Da auch die Umleitung des Sprechverkehrs über Frankfurt und Köln im Rechnungsjahr 1909 durch Herstellung je einer Leitung nach beiden Orten eine Erleichterung erfahre, so werde der Sprechverkehr mit den Niederlanden sich künftig voraussichtlich gut abwickeln lassen. Jedenfalls werde der Erfolg dieser Maßnahmen abzuwarten sein, ehe dem Vorschlag auf Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit Rotterdam näher getreten werden könne.

Die Handelskammer hat daraufhin an die Oberpostdirektion die bekannte Eingabe gerichtet, in der das Bedauern ausgesprochen wurde, daß die Ausführung der direkten Fernsprechleitung Mannheim-Antwerpen wieder zurückgestellt, und daß die Erstellung einer direkten Leitung Mainheim-Rotterdam noch nicht in Aussicht genommen ist. Wie dringend das Bedürfnis nach einer direkten Fernsprechleitung Mannheim-Antwerpen ist, geht aus einem vor kurzem bei der Kammer eingegangenen Schreiben der Mannheimer Börse hervor.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen

betrugen im Monat März 1910 schätzungsweise 8 850 350 M., d. i. gegenüber der endgültigen Einnahmen des März 1909 ein Mehr von 349 587 M. Im 1. Quartal 1910 wurden vereinnahmt 22 183 750 M. d. s. 783 476 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den amtlichen Erläuterungen hierzu wird ausgeführt: Der März 1910 unterscheidet sich von dem März 1909 vor allem dadurch, daß das Osterfest im Jahr 1910 in den März, im Jahr 1909 erst in den April fiel. Dies hat zur Folge, daß der März 1910 die Einnahmen für den Osterverkehr aufweist, die im Jahr 1909 erst im Aprilnachweis zum Ausdruck kamen. Im Nachweis für den April 1910 wird man deshalb voraussichtlich im Personenverkehr mit Mindereinnahmen gegenüber dem April 1909 zu rechnen haben. Auch ist zu berücksichtigen, daß durch die frühe Lage von Ostern der März 1910 8 Sonn- und Feiertage hatte, der März 1909 nur 5, denn in den monatlichen Einnahmen aus dem Güterverkehr fällt es bedeutend ins Gewicht, wenn die Aufgabe von Gütern an 3 weiteren Tagen ruht. Im April 1910 wird sich dieser Abmangel gegenüber dem März 1909 wieder ausgleichen.

Die Witterung war im März 1910, abgesehen von einigen regnerischen und stürmischen Tagen, durchweg schön, über die Osterfeiertage sogar prächtig. Der allgemeine Reiseverkehr hat gegenüber dem Vorjahr etwas zugenommen und ist befriedigend; der Osterverkehr war trotz der frühen Lage des Festes über die Erwartungen groß.

Der Güterverkehr hat sich auch im März 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gehoben. Die Schiffahrt auf dem Rhein einschließlich des Oberrheins und auf dem Neckar war den ganzen Monat offen; der Schiffsverkehr war aber trotz des bis gegen Ende des Monats günstigen Wasserstandes nur mäßig. Offene Güterwagen waren während des ganzen Monats vorrätig, dagegen fehlte es bis gegen Ende des Monats überall in mäßigem Umfang an gedeckten Wagen, weil der Versand von Düngemitteln außergewöhnlich stark eingesetzt hatte.

Konkurse. Ueber das Vermögen des Bankgeschäfts Drach u. Jungschläger, Aachen, dessen einer Teilhaber in Haft, der andere flüchtig ist, wurde der Konkurs eröffnet.

Maschinenfabrik und Eisengießerei Sanler A.-G., Teningen (Baden). In der Generalversammlung, die sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigte, wurde für ein ausgeschiedenes Mitglied Herr Mühlenbesitzer Eduard Vollrath in Emmendingen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Das Eisenwerk München schließt mit 249 735 M. (i. V. M. 643 905) Verlust ab, wodurch sich der Gesamtverlust auf 887 747 Mark erhöht. Im neuen Jahr sei eine Besserung der Geschäftslage bemerkbar.

Die Deutschen Benzin- und Oelwerke, A.-G. in Charlottenburg teilen mit, daß die Anfechtungsklage zweier Aktionäre gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom Juni 1909 durch Urteil des Landgerichts 3 zu Berlin rechtskräftig abgewiesen worden ist.

A.-G. Voigtländer u. Sohn in Braunschweig. Die Aktionäre werden aufgefordert, die beschlossene Zuzahlung von 350 M. auf die Aktie zur Umwandlung der Aktien in 6proz. Vorzugsaktien bis 2. Mai zu leisten.

Die Otto Müller A.-G. für Petroleum- und Gasglühlicht-Brenner in Berlin, die vor Jahresfrist unter Mitwirkung der Hugo Schneider A.-G. in Leipzig gegründet wurde, verteilt für das erste Geschäftsjahr 1909 7 Prozent Dividende auf M. 1 Mill. Aktienkapital.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* Bremen, 19. April. Die General-Versammlung der Bremer Oelfabrik vertagte die Abstimmung über die Sanierungsanträge. Die übrigen Vorschläge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt.

Vereinigte Maschinenfabriken Ergon Kosmos, Karlsruhe.

* Karlsruhe, 19. April. In der heutigen General-Versammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende erklärte, daß die Umsätze gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ganz wesentlich gestiegen seien und daß lt. Frkft. Ztg. Aufträge in einer Höhe vorliegen, welche die Beschäftigung des Werkes wohl bis in den Herbst zu lohnenden Preisen sichere. Die Aussichten für das laufende Jahr seien daher günstig. Die anschließende außerordentliche General-Versammlung mußte wegen Beschlußunfähigkeit auf den 9. Mai vertagt werden.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 19. April. Die Aktien der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn Berlin werden vom 20. ds. Mts. exl. Dividendenkoupon notiert.

Zahlungsschwierigkeiten.

* Stuttgart, 19. April. Die Firma Strobell in Alfeld, Inhaberin der Leinenmühle, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das Grundstück der Firma, deren Inhaber kürzlich gestorben ist, ist mit M. 881 000 belastet. Gläubiger sind hauptsächlich Getreidelieferanten und auswärtige Banken. Auch die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft ist lt. Frkft. Ztg. erheblich beteiligt. Der Inhaber galt als mehrfacher Millionär.

Konkurse.

* Lausitz, 19. April. Die Tuchfabrik Paul Jockeschky in Forst (Lausitz) hat Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen 150 000 Mark.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Dresden, 19. April. Die Mainkette A.-G., deren Aktien zum größten Teil von der Harpener Bergbau A.-G. erworben worden sind, verteilt lt. Frkft. Ztg. eine Dividende von 4 Prozent.

* Hannover, 19. April. Die Generalversammlung der Hannover'schen Gummikamm-Comp. A.-G., Hannover, setzte die Dividende auf 25 Proz. (22) fest.

Aus Amerika.

* Newyork, 19. April. Die Kupferproduzenten erwogen die Abschaffung der Monatsstatistik, da diese nur der Statistik dienlich seien.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 19. April. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse fand nur wenig Geschäft statt. Etwas höher stellten sich: „Frankona", Cours: 1335 G., Bad. Assekuranz 1825 G. 1840 B., Kontinentale Versicherungs-Aktien 655, 660 bez. u. G. und Oberrheinische Versicherungs-Aktien 765 G. Uebriges ohne besondere Veränderungen.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	134.—
Gewrbk. Speyer 50%E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	196.70
Pf. Spr. Cdb. Landau	—.—	—.—
Rhein. Creditbank	—.—	139.—
Rhein. Hyp.-Bank	199.—	[illegible]
Südd. Bank	118.50	118.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.70
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.-u. Sodafbr.	480.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	220.—
Ver. in chem. Fabriken	329.—	328.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	148.50
Westl. A.-W. Stamm	—.—	222.—
„ „ Vorzug	—.—	102.30
Brauereien.		
Bad. Brauerei	79.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	230.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	116.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	84.50
Br. Ganter, Freibg.	91.50	—.—
Kleinlein, Heidelberg	182.—	—.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	30.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	212.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135.—
Brauerei Sinner	—.—	255.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	178.—
„ Schwartz, Speyer	—.—	114.25
„ S. Welz, Speyer	—.—	—.—
„ z. Storch, Speyer	—.—	—.—
Br. Werger, Worms	83.—	—.—
Worml. Br. v. Oertge	65.50	—.—
Pf. Preßh.-u. Spritfb.	—.—	162.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	85.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	60.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	92.—	—.—
Frankona, Rück- und Mitverf. vorm. Bad. Rück- u. Mitverf.	—.—	1335
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2060
Bad. Assecuranz	1840	1825
Continental. Versich.	—.—	660.—
Mannh. Versicherung	727.—	722.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	765.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	525.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	110.—
Emaillw. Maikammer	103.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wal. Hdlsg.	—.—	195.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	126.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	220.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	260.—	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	208.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	146.—
Maschinenf. Badenia	—.—	200.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	140.—	139.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	141.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	133.—
Südd. Draht-Indust.	138.50	137.—
Verein Freib. Ziegelw.	120.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	269.—
Zuckerfbr. Waghäusel	195.—	—.—
Zuckerfbr. Frankenth.	353.—	350.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 19. April. Fondsbörse. Die gestrige Mattigkeit Newyorks u. die Leblosigkeit des Essener Kohlenmarktes verschärften die Geschäftsunlust der hiesigen Börsenkreise. Auch die weiteren Besserungen in den Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im März vermochten keine Anregung zu bieten, da die Spannung am internationalen Geldmarkt und der Kampf im Baugewerbe noch fortdauern und Anlaß zur Zurückhaltung geben. Der Verkehr bot insofern ein wesentlich ungünstigeres Bild gegen gestern, als das besonders bisher hervorgetretene spekulative Interesse für einzelne Papiere beziehungsweise Wertgattungen fehlte. Auf allen Gebieten überwog die Realisationsneigung, doch hielten sich die Rückgänge fast ausnahmslos unter 1 Proz. Eine gute Widerstandsfähigkeit bewiesen österreichische Werte im Anschluß an Wien. Oesterreichische Staatsbahnaktien stellten sich sogar um 0,30 Prozent höher.

Im späteren Verlaufe machte sich wieder einiges Interesse für Elektrizitätsaktien bemerkbar, so daß die anfänglichen kleinen Abschwächungen nicht nur eingeholt, sondern die gestrigen Schlußkurse zum Teil noch überschritten wurden. Die Führung hatten wiederum Siemens- und Halskeaktien, die mehr als 1½ Prozent gewannen. Die Bewegung auf dem Markt der Elektrizitätswerte gab der gesamten Tendenz einen gewissen Halt, ohne jedoch zur Belebung des Geschäfts beizutragen. Tägliches Geld 3 Prozent. Privatdiskont 3⅛ Prozent.

Berlin, 19. April. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.—	169.20	vista New-York	419.50	419.75
„ Belgien	80.87	80.80	kurz Wien	85.05	85.—
„ London	20.47	20.465	lang Wien	—.—	—.—
„ Paris	81.125	—.—	kurz Petersburg	—.—	—.—
„ Italien	80.60	80.60	lang	—.—	—.—
„ Schweiz	81.—	80.95	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 19. April. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	173.10	172.9[illegible]
Disc.-Kommandit	187.90	187.30	Phönix	222.50	221.5[illegible]
Staatsbahn	—.—	159.80	Harpener	198.—	197.40
Lombarden	21.60	21.40	Tend.: schwächer.		
Bochumer	237.70	237.—			

Berlin, 19. April. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.495	20.495	Reichsbank	145.—	145.10
Wechsel Paris	81.17	81.17	Rhein. Kreditbank	139.—	139.—
4% Reichsanl.	102.80	102.30	Russenbank	160.10	159.70
4% „ 190[illegible]	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	140.—	139.70
3½% Reichsanl.	93.30	93.30	Südd. Disc.-G.-A.	117.60	117.60
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	159.80
3% Reichsanleihe	84.80	84.80	Lombarden	21.50	21.40
4% Konsols	102.40	102.40	Baltimore u. Ohio	111.60	111.—
4% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	183.70	183.—
3½% „	93.30	93.30	Hamburg Packet	141.10	141.20
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	103.60	103.90
3% „	84.70	84.70	Bochumer	237.70	237.50
4% Bad. v. 1901	101.75	101.50	Deutsch-Luxembg.	211.—	210.90
4% „ „ 1908/09	101.75	101.70	Dortmunder	93.—	92.90
3½ „ conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	207.60	207.20
3½ „ 1902/07	—.—	—.—	Harpener	197.40	197.60
3½% Bayern	93.—	92.90	Laurahütte	173.20	173.—
3½% Hessen	92.10	92.30	Phönix	222.20	221.30
3% Hessen	81.25	81.25	Westeregeln	221.—	222.70
3% Sachsen	84.—	84.20	Allg. Elektr.-Ges.	266.50	266.40
4½ Japaner 1905	98.60	98.50	Anilin	476.—	480.—
4% Italiener	105.10	—.—	Anilin Treptow	362.—	362.90
4% Russ. Anl. 1902	91.30	91.40	Brown Boveri	203.—	207.—
4% Bagdadbahn	87.—	87.20	Chem. Albert	483.20	484.—
Oester. Kreditaktien	—.—	—.—	D. Steinzeugwerke	248.50	248.50
Berl. Handels-Ges.	174.70	174.50	Elberf. Farben	484.50	485.—
Darmstädter Bank	133.10	133.40	Cellulose Kostheim	203.60	204.30
Deutsch-Asiat. Bank	155.20	155.20	Rütgerswerke	186.20	185.70
Deutsche Bank	249.90	249.10	Tonwaren Wiesloch	106.—	104.—
Disc.-Kommandit	187.50	187.40	Wf. Draht. Langend.	228.—	220.20
Dresdner Bank	158.50	158.40	Zellstoff Waldhof	268.50	268.50

Privatdiskont 3⅛%

W. Berlin, 19. April (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	208.90	203.70	Staatsbahn	169.50	159.80
Diskonto Komm.	187.50	187.40	Lombarden	21.50	21.40

Pariser Börse.

Paris, 19. April. Anfangskurse.

3% Rente	98.77	98.32	Debeers	484.—	477.—
Spanier	96.30	96.47	Eastrand	136.—	135.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	167.—	164.—
Banque Ottomane	725.—	724.—	Randmines	236.—	234.—
Rio Tinto	1948	1930			

Londoner Effektenbörse.

London, 19. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	81⅝	81½	Modderfontein	13¼	13.—
3 Reichsanleihe	83.—	83.—	Premier	8⅝	8⅛
4 Argentinier	90½	90½	Randmines	9⅝	9⅛
4 Italiener	103½	103½	Atchison comp.	117½	116½
4 Japaner	96¼	96⅝	Canadian	188¼	187⅝
3 Mexikaner	35¼	35⅝	Baltimore	114¼	114½
4 Spanier	95.—	95	Chikago Milwaukee	147½	146½
Ottoman bank	18¼	18⅛	Denvers com.	43⅝	44½
Amalgamated	80½	78½	Erie	31⅝	31⅝
Anacondas	9⅛	9½	Grand TrunkIII pref.	54¼	53½
Rio Tinto	77.—	76½	„ „ ord.	29½	29.—
Central Mining	16⅛	16⅛	Louisville	154½	154½
Chartered	37¼	38.—	Missouri Kansas	45⅛	44⅝
De Beers	19⅛	18⅞	Ontario	47.—	46⅛
Eastrand	5⅛	5⅛	Southern Pacific	132½	130⅝
Geduld	2⅛	2⅝	Union com.	193⅝	191⅝
Goldfields	6⅛	6⅛	Steels com.	89⅞	88¼
Jägersfontein	9¼	9½	Tend.: träge.		

Wiener Börse.

Wien, 19. April. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	666.50	666.—	Oest. Kronenrente	95.55	95.4
Länderbank	492.70	495.50	„ Papierrente	98.60	98.—
Wiener Bankverein	541.50	541.5[illegible]	„ Silberrente	98.60	98.—
Staatsbahn	747.—	746.2[illegible]	Ungar. Goldrente	113.80	113.80
Lombarden	120.90	120.20	„ Kronenrente	92.65	92.50
Marknoten	117.50	117.52	Alpine Montan	743.50	742.50
Wechsel Paris	95.36	95.36	Tend.: ruhig.		

Wien, 19. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	666.—	666.50	Buschtehrad. B.	963.—	962.—
Oesterreich-Ungarn	1786	1787	Oesterr. Papierrente	98.60	98.60
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	98.60	98.60
Unionbank	596.—	595.—	„ Goldrente	117.65	117.65
Ungar. Kredit	816.—	821.—	Ungar. Goldrente	113.75	113.80
Wiener Bankverein	541.—	541.—	„ Kronenrente	92.50	92.55
Länderbank	495.—	501.—	Wch. Frankf. vista	117.52	117.52
Türk. Lose	247.—	245.—	„ London „	240.70	240.70
Alpine	743.—	742.—	„ Paris „	95.36	95.36
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.50	199.50
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Holzverkohlung	2680	2670	Marknoten	117.52	117.5[illegible]
Staatsbahn	746.20	746.70	Ultimo-Noten	117.53	117.53
Lombarden	120.50	120.20	Tend.: ruhig.		

MARCHIVUM

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. April. Produktenbörse. Die erneute starke Ermattung der amerikanischen Börsen führten heute am Weizenmarkt zu einer weiteren Herabsetzung des Preisniveaus, zumal die Auslandsforderungen erheblich ermäßigt waren und die herrschende Witterung vorteilhaft für die Entwicklung der Staaten ist. Auch Roggen lag schwächer, jedoch trat zu den niedrigen Preisen mehrfach Deckungsbegehr hervor. Hafer konnte sich ebenfalls der schwachen Stimmung nicht entziehen. Mais und Rüböl hatten ruhigen Verkehr. Wetter: regendrohend.

Berlin, 19. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.) **Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.**

		18.	19.			18.	19.
Weizen	per Mai	222.50	220.50	Mais	per Mai	—.—	—.—
"	Juli	218.50	217.50		" Juli	—.—	—.—
"	Sept.	204.50	202.75		"	—.—	—.—
"		—.—	—.—		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	156.50	156.25	Rüböl	per April	—.—	—.—
"	Juli	162.25	161.50		" Mai	57.80	57.80
"	Sept.	161.75	161.25		" Okt.	—.—	55.70
Hafer	per Mai	156.—	153.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
"	Juli	161.25	160.25	Weizenmehl		29.75	29.75
"		—.—	—.—	Roggenmehl		20.70	20.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 19. April. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		18. per 50 kg			19. per 50 kg		
Weizen	per April	12 34	— —	flau	12 36	— —	stetig
"	" Mai	12 36	—		12 36	— —	
"	" Okt.	10 67	— —		10 68	— —	
Roggen	per April	— —	— —	matt	— —	— —	stetig
"	" Mai	— —	— —		— —	— —	
"	" Okt.	8 22	— —		8 22	— —	
Hafer	per April	6 84	— —	ruhig	— —	— —	stetig
"	" Mai	— —	— —		— —	— —	
"	" Okt.	— —	— —		6 62	— —	
Mais	per Mai	5 82	— —	willig	5 83	— —	stetig
"	" Juli	6 20	— —		6 02	— —	
Kohlraps	Aug.	13 65	— —	träge	13 60	— —	ruhig

Liverpooler Börse.

Liverpool, 19. April. (Anfangskurse.)

		18.		19.	
Weizen	per Mai	7/7¼	willig	7/7⅛	stetig
"	" Juli	7/7⅛		7/6⅞	
Mais	per März	—	träge	—	träge
	per Juli	—		—	

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 19. April. Fondsbörse. Die Geschäftsbewegung an der heutigen Börse hat an Umfang wesentlich eingebüßt, obgleich einige Spezialwerte eine bessere Haltung bekundeten. Obwohl man die Lage der Aussperrungen im Baugewerbe als nicht besonders ernst ansieht, so hat doch immerhin eine Schädigung der in Frage kommenden Industriezweige Platz gegriffen, was sich besonders bei den in Betracht kommenden Werten zeigt. Was die einzelnen Märkte anbetrifft, so zeigten zunächst Bankaktien schwächere Haltung. Diskonto-Kommandit und Dresdner Bank gedrückt, österreichische Banken besser gehalten, besonders österreichische Länderbank, welche im Kurse um 1½ Prozent anzog. Mittelbanken behauptet. Was den Bahnenmarkt anbetrifft, so ist weitere schwache Haltung in amerikanischen Bahnenwerten zu beobachten, Lombarden und Staatsbahnen behauptet. Schiffahrtsaktien etwas vernachlässigt. Was den Industriemarkt anbetrifft, so entwickelte hier die Spekulation eine größere Geschäftstätigkeit. Von elektrischen Werten zeigte sich für Schuckert und Siemens u. Halske weiteres Interesse. Von Kassaindustriewerten sind chemische Anilin fest. Auch einzelne Werte von Maschinenfabriken fanden Beachtung. Auf dem Montanmarkte ist abgeschwächte Tendenz vorherrschend. Auf dem Rentenmarkte war für heimische Anleihen bessere Tendenz zu erkennen, von ausländischen Russen ruhiger, Portugiesen gefragter und fest, Italiener weiter anziehend, für Spanier war ebenfalls Nachfrage vorhanden, besonders für kleine Stücke, Türkenlose abgeschwächt.

Im weiteren Verlaufe war eine bessere Belebung des Geschäfts zu bemerken, was auf das weitere Anziehen der elektrischen Werte zurückzuführen ist. Bochumer konnten sich wesentlich erholen. An der Nachbörse war bei angeregtem Geschäft eine weitere Belebung zu bemerken. Es notierten: Kredit 208,90, Diskonto 187,50 a 30, Dresdner 158,25, Staatsbahn 159,70, Lombarden 21,40, Baltimore und Ohio 111, Norddeutscher Lloyd 104, Bochumer 236,60 a 238. Bezugsrecht auf Barmer Bank-Vereins-Aktien 0,95 Prozent bz. G. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		18.	19.			18.	19.
Amsterdam	kurz	169.05	169.25	Check Paris		81.175	81.175
Belgien	"	80.933	80.925	Paris	kurz	81.15	81.158
Italien	"	80.60	80.60	Schweiz. Plätze	"	81.025	81.00
Check London		20.497	20.497	Wien	"	85.025	85.975
London	"	20.457	20.46	Napoleonsd'or		16.25	16.24
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3¼	3¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18.	19.		18.	19.
4% deutsch. Reichsanl.	102.25	102.25	4 Mh. Stadt-A. 1908	100.50	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	93.25	93.40	3½ " " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	**B. Ausländische.**		
3	84.95	84.85	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konsl. St.-Anl.	102.25	102.25	5% Chinesen 1896	102.90	103.—
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	99.95	99.90
3½ " "	93.40	93.25	4½ Japaner	98.40	98.50
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	101.15	101.30
3	84.75	84.65	3 Mexikaner innere	69.80	69.65
4 badische St.-A. 1901	—.—	101.—	Bulgaren	101.10	101.10
4 " " 1908/09	101.95	101.95	3½ italien. Rente	105.—	105.30
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.70	96.70	4⅕ Oest. Silberrente	98.60	98.60
3½ " " M.	94.05	94.—	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	93.20	93.20	Oesterr. Goldrente	100.20	100.15
3½ " " 1904	93.50	93.45	3 Portug. Serie I	65.10	65.60
3½ " " 1907	93.15	93.20	3 " " III	66.50	66.90
4 bayr. E.-B.-A. 1918	102.60	101.75	4½ neue Russen 1905	100.50	100.30
4 " " 1918	102.30	102.10	4 Russen von 1880	91.80	91.50
3½ do. u. Allg. Anl.	93.10	93.10	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
4 do. E.-B.-Obl.	88.70	88.70	4 Türken von 1903	83.75	88.60
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.50	101.50	4 " unif.	95.—	94.80
3½ " "	92.70	92.90	4 Ung. Goldrente	95.65	95.60
4 Hessen von 1909	101.50	101.50	4 " Kronenrente	92.70	92.70
3 Hessen	81.60	81.40	**Verzinsliche Lose.**		
3 Sachsen	84.15	84.15	3 Oesterreichische 1860	174.40	173.30
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	180.40	179.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	191.—	193.70	Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126.—	126.—
Südd. Immobil.-Ges.	96.40	95.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	167.50	168.25
Eichbaum Mannheim	115.50	115.50	Lederwerk St. Ingbert	66.—	66.—
Mh. Aktien-Brauerei	135 —	135.—	Spicharz Lederwerke	112.—	112.—
Parkakt. Zweibrücken	90.50	90.50	Ludwigsh. Walzmühle	165.50	165.50
Weltz.-Sonne, Speyer	90.—	90.—	Adlerfahrradw. Kleyer	387.—	385.—
Cementwerk Heidelbg.	140.50	141.—	Maschinenfbr. Hilpert	83.—	84.80
Cementfabr. Karlstadt	122.20	124.—	Maschinenfb. Badenia	201.50	201.50
Badische Anilinfabrik	472.50	474.—	Dürrkopp	—.—	420.—
Ch. Fabrik Griesheim	262.50	260.10	Maschinenf. Gritzner	240.—	240.50
Farbwerke Höchst	464.75	465.—	Masch.- Armatf. Klein	112.—	112.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	327.50	327.—	Ver. Nähm.- u. Fahrrad-		
Chem. Werke Albert	481.25	483.—	Gebr. Kayser	140.—	139.50
Südd. Drahtind. Mh.	137.—	138.—	Röhrenkesselfabrik		
Akkumul.-Fab. Hagen	214.—	214.—	vorm. Dürr & Co.	89.70	89.—
Acc. Böse, Berlin	19.—	19.—	Schnellpressenf. Frkth.	215.—	215.—
Elektr.-Ges. Allgem.	267.50	266.80	Ver. deutscher Oelfabr.	149.50	149.75
Lahmeyer	113 —	114.50	Schuhfabr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Elektr.-Ges. Schuckert	156.80	155.50	Seilindustrie Wolff	139.70	139.70
Rheinische	135.50	135.—	Z'wollsp. Lampertsm.	55.—	55.—
Siemens & Halske	245.10	246.—	Kammgarn Kaiserl.	196.—	192.60
Gunst Peter	334.—	331.—	Zellstoffabr. Waldhof	270.—	268.90

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	237.50	236.60	Harpener Bergbau	197.70	197.25
Buderus	109.80	109.10	Kaliw. Westeregeln	223.—	222.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	94.35	94.—
Deutsch. Luxemburg	210.50	210.70	Phönix	222.20	221.40
Eschweiler Bergw.	200.15	200.50	Ver. Königs- u. Laurah.	178.40	178.30
Friedrichshütte Bergb.	138.50	138.50	Gewerksch. Roßleben	10400	10400
Gelsenkirchner	207.10	207.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	122.10	122.10	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	141.90	141.50	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	104.25	103.90	do. Meridionalbahn	139.—	139.50
Oest.-Ung. Staatsb.	159.90	159.70	Baltimore und Ohio	111.50	111.20
Oest. Südbahn Lomb.	21.50	21.40			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen

4% Frf. Hyp.-Pfdbr.	100.—	100.—	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.75	100.75
4% F. K. B. Pfdbr. 07	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.90	99.90
4% " 1910	100.—	100.—	4% " " " 17	100.25	100.25
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 14	94.10	94.70
3½%	93.—	92.90	3½ " " " 19	91.50	91.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.20	91.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Str. Bd. Pfd. v. 00	99.70	99.70	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.—	93.—
4% " " 99 unk. 09	99.70	99.70	4% Rh. H. B. Pfd. 09	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.70	99.70	4% " " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 03 unk. 12	99.80	99.80	4% " " " 1912	100.—	100.—
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	91.—	90.90	4% " " " 1917	100.80	100.60
3½ " Pfd. 96/08	90.90	90.9	4% " " " 1919	101.30	101.30
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100.40	100.40	3½ " " verschied.	91.60	91.60
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	92.20	92.20	3½ " " " 1914	91.60	91.60
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	92.80	92.80	3½ Rh. H.-B. C. O	91.60	91.60
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.25	99.25	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% " " " 12	99.40	99.4	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	99.70	99.60	4½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			1⅒ Ital. Mit. e. B. G.	74.50	—.—
			Brauh. Berl.-B.-A.	726.—	724.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	185.—	185.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.60	127.90
Berg u. Metallb.	116.80	116.80	Oest. Länderb. nk	124.—	125.25
Berl. Handels-Ges.	175.20	174.70	" Kredit-Anstalt	209.—	208.90
Commerz. u. Disk.-B.	114 —	114.—	Pfälzische Bank	101.30	101.40
Darmstädter Bank	133.40	133.90	Pfälz. Hyp.-Bank	195.50	195.95
Deutsche Bank	250.60	249.75	Preuß. Hypothekenb.	124.30	124.95
Deutschasiat. Bank	155.60	155.—	Deutsche Reichsbk.	145.30	145.—
D. Effekten-Bank	107.50	107.60	Rhein. Kreditbank	139 —	139.10
Diskonto-Komm.	188.20	187.50	Rhein. Hyp.-B. M.	198.50	199.—
Dresdener Bank	159.50	158.50	Schaaffh. Bankver.	140.—	139.50
Frankf. Hyp.-Bank	211.—	211.—	Südd. Bank Mhm.	118.20	117.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	167.80	167.50	Wiener Bankver.	137.40	137.20
Nationalbank	123.80	123.—	Südd. Diskont	117.75	117.75
			Bank Ottomane	143 —	143.—

Frankfurt a. M., 19. April. Kreditaktien 208.90, Diskonto-Commandit 187.50, Darmstädter 133.—, Dresdner Bank 158.25, Handelsgesellschaft 174.25, Deutsche Bank 249.80, Staatsbahn 159.70, Lombarden 21.40, Bochumer 236.60, Gelsenkirchen 207.— Laurahütte 173.—, Ungarn 95.70. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 208.90, Diskonto-Commandit 187.40, Staatsbahn 159.90, Lombarden 21.40.

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 17. April. (Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Lapland" am 9. April von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 16. April. (Drahtbericht der White Star Line, Southampton.) Der Schnelldampfer „Adriatic" am 9. April von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 16. April. (Drahtbericht der American-Line Southampton.) Der Schnell-Dampfer „New-York" am 9. April von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ab Bremerhaven vom 17. April bis 23. April 1910: „Kronprinz Wilhelm" am 19. April nach New-York über Southampton-Cherbourg, „Main" am 21. April nach Philadelphia und Baltimore, „York" am 21. April nach Ostasien, „Bremen" am 23. April nach New-York direkt, „Würzburg" am 23. April nach Brasilien, „Hessen" am 23. April nach Australien.

* * *

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

D. König Albert angekommen Neapel, D. Koburg angekommen Bremerhaven, D. Königin Luise angek. Kolombo, D. Main angek. Bremerhaven, D. Tübingen angek. Montevideo, D. Stambul ang. Konstantinopel, D. Skutari abgefahren Smyrna, D. Borkum abgef. Funchal, D. George Washington abgef. Bremerhaven, D. Norderney abgef. Antwerpen, D. Schleswig abgef. Neapel, D. Helgoland passiert Odessa Quessant, D. Brandenburg passiert Borkum Riff.

D. Goeben angekommen Jokohama, D. Kleist angek. Kolombo, D. Derfflinger angek. Aden, D. Prinzeß Alice angek. Neapel, D. Lützow angek. Bremerhaven, D. Gießen angek. Antwerpen, D. Helgoland angek. Antwerpen, D. Prinz Oskar angek. Rotterdam. D. Seydlitz abgefahren Antwerpen, D. George Washington abgef. Cherbourg, D. Barbarossa abgef. Newyork, D. Prinz Eitel Friedrich abgef. Gibraltar, D. König Albert abgef. Neapel, D. Norderney passiert Dover, D. Brandenburg passiert Dover.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8, Telphon 180.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1687**

19. April 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	106	103
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 380	M. 370
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	58	—
" " Vorzugs-Aktien	100	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim alte Aktien	141	—
" " " junge Aktien	188	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	93
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	149	147
Deutsche Südseephosphat A.-G.	205 jfr	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	334	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	116	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	erb Geb	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	98 jfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	—	119 jfr
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	—	129
Neckarsulmer Fahrradwerke	140	—
Pacific Phosphate Shares junge	—	9
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	104 jfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	135
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	111	—
Schiff- u. Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stamm	—	90 jfr
Stahlwerk Mannheim	—	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	110
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	114	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	38 jfr
Ver. Diamantminen Lüderitzbucht	—	148
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 510
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	105
" Immobiliengesellschaft	—	120 jfr

Geschäftliches.

* Das große gesamte Lager der Konkursmasse des Zigarren- und Zigaretten-Versandhauses Continental hier wurde von einem Konsortium en bloc erworben und gelangt im Kaufhaus Bogen 50, 51 und 52 zum freihändigen Verkauf.

* Entkorkt behält Königl. Selters noch lange Zeit die Fähigkeit, leicht zu moussieren.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Ein sportliches Urteil!

Memel, 24. Okt. 1909. Um meinen Körper recht kräftig und widerstandsfähig zu gestalten, trinke ich schon seit einiger Zeit „Bioson". Ich habe bis jetzt 15 Pakete verbraucht und kann Ihnen mitteilen, daß bei meiner Ringer-Laufbahn Ihr Präparat von größtem Nutzen für mich sein wird. Ich fühle mich auf das Biosongetränk sehr gekräftigt und immer frisch und tut es mir hauptsächlich beim Trainieren ausgezeichnete Dienste. Bitte einige Gratismuster zu senden, damit ich diese an meine Freunde verteilen und ihnen die gute Kraftnahrung empfehlen kann. Hochachtend! Wilhelm, Rydau, Bommels-Vitte 86. Unterschrift beglaubigt! Ernst Borchert, Notar. Bioson ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 Mark stets frisch in sämtlichen Apotheken. Verlangen Sie von dem Biosonwerk, Frankfurt a. M. eine Gratisprobe und die Broschüre. 1896

MARCHIVUM

Es gibt nichts Besseres als MAGGI^s Bouillon-Würfel

1 Würfel für ¼–⅕ Liter 5 Pfg.

zur augenblicklichen Bereitung delikater Bouillon.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

6989

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Vertreter der Arbeitgeber, sowie der Kassenmitglieder werden hiermit zu der am

Mittwoch, den 27. April 1910, abends ½9 Uhr

im hinteren Nebenzimmer der Fechtschule, Litera C 1, 18 stattfindenden

Ordentlichen General-Versammlung

mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

Mannheim, den 19. April 1910.

Der Vorstand.

7413 Ludwig Schöffel, Vorsitzender. Kempf

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld. — RUDOLF MOSSE

Vorteilhaftes Wein-Angebot

Infolge Keller-Räumung offerieren wir eine größere Partie 9664

1909er Rheinhess. Weißwein

à Mk. 53.— per 100 Liter franko Mannheim, Kasse eventl. 3 Monat Accept. Näheres **sub M. 736 F. M.** durch **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Zur kaufmännischen Leitung

eines größeren Tonwerks A.-G., wird eine repräsentations- und eventl. kautionsfähige

Kraft

welche namentlich auch gewandt im Verkehr mit Behörden ist, sofort zu engagieren gesucht.

Branchekundige bevorzugt.

Offert. mit Angabe des seitherigen Lebenslaufs, Zeugnisabschriften oder Referenzen, Gehaltsansprüche u. Beilage der Photographie unter **F. S. 4061 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** 9676

Gartenbau-Verein Flora Mannheim.

Donnerstag, 21. April 1910 abends ½9 Uhr im Bauhaus

Mitgliederversammlung

mit Verlosung.

Vortrag

des Herrn Oberl. Glaser: „**Entwicklung der Stechmücken od. Schnacken u. Winke zur Bekämpfung der Schnackenplage**", ferner Verteilung der Stecklingspflanzen,

wozu höflichst einladet 6414

Der Vorstand.

Bei einer Dampfziegelei Süddeutschlands ist die Stelle eines möglichst mit der Branche vertrauten, tüchtigen

Expedienten

welchem die Ueberwachung der Verladungen, Führung der Lohnlisten und Krankenkasse und die Besorgung sonstiger Comptoirarbeiten obliegt, zu besetzen. 9675

Bewerber wollen Ihre Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **F. S. 4060 an Rudolf Mosse Frankfurt a. Main** richten.

In wenigen Tagen prompter Erfolg bei Harnröhren- Frauen- Augenleiden u. dgl. durch Mucusan — In Apotheken Mk. 4.— Dr. A. Faelsing Frankfurt a/M. 9589

Nur für Damen

Manicure (Handpflege) von geübten Kräften ausgeführt; auch im Abonnement Karte 15 Mk. 10 Nummern.

Haarfärben mit allen bekannten Haarfarben naturgetreu und mustergültige Ausführung.

Nur für Damen

Schamponieren u. Kopfwasch. in 7 separaten Salons; nur elektrische Trocknung (Kein Gas) Abonnement Karte 12.50

Haarbleichen (Blondieren) im feinsten Blond und Hellblond; wundervolle Nüancen.

Ondulation und Gesichtsmassage.

Sonntags ununterbrochen von 8—1 Uhr geöffnet.

Specialdamenfriseurgeschäft

Herm. Schellenberg, Mannheim

P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.

9293

Architekt,

selbständiger Künstler, mit reicher Erfahrung auf allen Baugebieten, besonders im Wohn- u. Monumentalbau erfolgreich tätig, sucht Verbindung mit geschäftsgew. Kollegen oder einer Baufirma. Offerten unt. E. 720 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 9662

Vornehme Vermittlg.

mit tatsächl. Beziehungen zu reichen, bürgerl. Damen von **gediеg. schuldenfreiem Großkaufm. gel.** Gute Honorierg. verbindl. zugef. Vorsch. ausgeschl. Off. u. N. V. 1068 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 9671

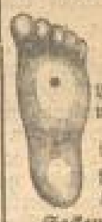
Weinvertreter!

Infolge des **Bierkrieges** ist **fleißigen,** bei der **Wirtekundschaft bekannten Herrn** Gelegenheit geboten, sich durch die **Uebernahme** der **Vertretung** einer **leistungsfähigen angesehenen Weinfirma** ein sehr 9667

lukratives Einkommen

zu **verschaffen.** Gefl. Angebote sub L 735 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Atelier für Fußpflege.



Spezialist in Hühneraugen-Operation, sowie Beseitigung von eingewachsenen Nägeln u. Komme auf Wunsch ins Haus.

August Janning, Hühneraugen-Operateur

Seckenheimerstr. 29. 13131

(Haltestelle der Straßenbahn)

Bierpressionen reparieren 4680

Tel. 1571 **Theodor Hess** Q 7, 17b.

Juwelier Werkstätte

Apel, O 7, 15, Heidelbergerstr. (Laden) lief. billig, solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art Ankauf, Tausch, Verkauf. 1300

Flottgehendes 9678

Laden-Geschäft,

Schreib- u. Papier-, Galanteriewaren, Spielwaren u. Rauchutensilien sof. zu verkauf. Zur Uebernahme sind 6000 Mark erforderlich.

Offert. unt. V. 744 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim.** 9673

Für ein kaufmännisches Bureau wird ein

Lehrling

mit guten Zeugnissen, guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Offerten unter Nr. 7381 an die Expedition des Blattes.

45. Sitzung der Kreisversammlung.

III.

Kreisarmenkinderpflege.

Ohne Debatte wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Wir beantragen: die hohe Kreisversammlung wolle: 1. für den Betrieb des Kreiserziehungshauses Ladenburg im Jahre 1910 einen Zuschuß von M. 20 000 genehmigen; 2. für die Anlage der Entwässerung des Erweiterungsbaues des Kreiserziehungshauses — vorbehaltlich des späteren Rückersatzes des Kostenanteils der Stadtgemeinde Ladenburg — einen Kredit von 844 Mark bewilligen."

Tuberkulose-Bekämpfung.

Hierzu liegt folgender Antrag vor: Wir stellen den Antrag, für das Jahr 1910 1. zur Unterstützung der Tuberkuloseausschüsse des Kreises M. 2000, 2. zur teilweisen Bestreitung der Kosten für Kurbehandlung von minderbemittelten Kreisangehörigen in der Lungenheilstätte Stammberg bei Schriesheim M. 1500, zus. M. 3500 zu genehmigen." Einstimmig angenommen.

Unfall- und Haftpflichtversicherung des Kreises, Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung der Kreisbediensteten, Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Kreisstraßen- und Kreiswegwärter und Unterstützung von Kreisbediensteten in Krankheitsfällen.

Folgender Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen: „Wir beantragen zum Zwecke der Bewilligung von Ruhegehalten, Witwen- und Waisengeldern, sowie von Unterstützungen an die Straßenwärter und deren Hinterbliebene den Betrag von M. 2500 in den Kreisvoranschlag einzustellen."

Kreisstraßen und Kreiswege.

Bezirkstierarzt Ulm beschwert sich darüber, daß die Pflasterung der Käfertalerstraße immer noch nicht vollständig vollzogen ist. 1908 sollte das letzte Stück hergestellt sein. Jetzt schreibe man 1910 und es sei immer noch nicht so weit. Redner tritt dann warm für die Verbesserung der Bezüge der Kreisstraßen- und Kreiswegwärter mit Rücksicht auf die teuren Zeitverhältnisse ein. Die Eingabe dieser Leute an die Regierung sei durchaus gerechtfertigt, denn ihnen sei in der Hauptsache der gute Zustand unserer Landstraßen zu verdanken. Die Kreisversammlung sollte die Eingabe unterstützen. Kreisausschußvorsitzender König sagt wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zu. Er möchte gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß die Straßenwärter des Kreises Mannheim weit höhere Bezüge hätten, als die Kollegen der Nachbarkreise. Bürgermeister Ritter stellt fest, daß die Käfertalerstraße in die Fürsorge der Stadt übergehen wird. In der darauffolgenden Abstimmung wird folgender Antrag des Kreisausschusses einstimmig angenommen: „Wir beantragen, zur Bestreitung des Aufwandes für die Kreisstraßen und Kreiswege im Jahre 1910 in den Kreisvoranschlag aufzunehmen: In Einnahme M. 68 660; in Ausgabe M. 184 431.16."

Verbescheidung der Kreisrechnungen und der einzelnen Fondsrechnungen für 1909.

Kaufmann Bläß-Ladenburg bemängelt bei der Erstattung des Revisionsberichts, daß die Auszahlung der Löhne an die Straßenhilfsarbeiter zu spät erfolgt. Die Leute mußten oft bis zu 4 Wochen warten. Man sollte die Lohnzahlung wenigstens alle 14 Tage vornehmen. Baurat Baum-Heidelberg bemerkt, die Leute sollten sich an die Straßenmeister wenden. Sie bekämen dann ihren Lohn sofort. Die Rechnungen werden hierauf verbeschieden.

Kreisvoranschlag für 1910.

Ohne Debatte wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Wir stellen den Antrag: 1. Den vorgelegten Kreisvoranschlag für 1910 und 2. zur Aufbringung des ungedeckten Aufwandes von M. 363 668 die Erhebung einer Kreisumlage von 1,3 Pfg. pro M. 100 Kreissteuerwert bezw. -Anschlag zu genehmigen."

Wahlen.

Anstelle des verstorbenen Stabhalters Heß wird Bürgermeister Ding-Ebingen zum Vertreter der Unternehmer von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Genossenschaftsversammlung der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Restamtszeit (1912) per Akklamation gewählt. In die Rechnungsprüfungskommission werden wiedergewählt Zeichner Jos. Amann-Mannheim und Kaufmann Michael Bläß-Ladenburg und zum Ersatzmann Kaufmann Rudolf Kramer.

Zu Bezirksräten werden gewählt: Im Amtsbezirk Mannheim: 1. August Denzel, Stadtrat, 2. Friedrich Rippert, Privatmann, 3. Sigismund Rettel, Eisenbahndirektor, 4. Augustin Bender, Fabrikant, 5. Josef Battenstein, Architekt, 6. Karl Schweikart, Baumeister, 7. Louis Bander, Fabrikant, 8. Dr. Felix Wittmer, Rechtsanwalt, sämtlich in Mannheim, 9. Johann Schaaf VI, Stadtrat in Mannheim-Feudenheim, 10. Gust. Baumann, Bürgermeister in Neckarhausen, 11. Georg Bühler, Bürgermeister in Ilvesheim, 12. Johann Schäfer, Gemeinderat in Seckenheim-Rheinau. Im Amtsbezirk Weinheim: 1. Jakob Ehret II, Kaufmann, 2. Heinrich Kleh, Fabrikant, 3. Philipp Zinkgräf, Bankdirektor, 4. Philipp Leinenkugel, Fabrikant, 5. Friedrich Pfrang, Landwirt, 6. Friedrich Reibold, Baumeister, 7. Jakob Feuerstein, Architekt, 8. Carl Bucher, Bankier und Weinhändler, 9. Gustav Wilhelm Dell, Buchhändler, sämtlich in Weinheim. Im Amtsbezirk Schwetzingen: 1. Ernst Ihm, Hotelier, 2. Johann Georg Uelzhöffer, Malzfabrikant, 3. Eduard Eberhard, Korbfabrikant, sämtlich in Schwetzingen, 4. Nikolaus Auer, Buchbindermeister, 5. August Fuchs, Privatier, 6. Philipp Erlwoch, Schlossermeister, sämtlich in Hockenheim, 7. Wilhelm Rohr, Holzhändler und Landwirt, 8. Peter Lindner, Landwirt, 9. Eduard Merkel, Gemeinderat und Ziegeleibesitzer, sämtlich in Brühl, 10. Jakob Roth, Landwirt, 11. Josef Michael Claus, Kaufmann, 12. Jakob Adolf, Gemeinderat und Landwirt, sämtlich in Reilingen.

Aenderung der Kreiswahlbezirkseinteilung und des Wahlorts für den II. Wahlbezirk (Feudenheim) des Amtsbezirks Mannheim.

Hierzu liegt folgender Antrag vor, der ohne weiteres einstimmige Annahme findet: „Der Kreisausschuß stellt den Antrag: Die hohe Kreisversammlung wolle genehmigen, daß bei künftigen Kreiswahlen 1. Feudenheim mit dem Wahlbezirk I. (Stadt Mannheim) des Amtsbezirks Mannheim wählt, 2. Seckenheim der Wahlort für den II. Wahlbezirk des Amtsbezirks Mannheim ist."

Damit ist bereits um ½12 Uhr die Tagesordnung erschöpft, sodaß der Kreishauptmann, Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, die Sitzung mit den üblichen Dankesworten schließen kann. Ehe die Versammlung den Saal verläßt, bewundert sie noch die künstliche Beleuchtung, die Bürgermeister Ritter auf Wunsch einschalten läßt. Bürgermeister Ritter übernimmt dann auch die Führung durch die anderen Säle.

---

* **Ernannt** wurden die Gerichtsassessoren Karl Lehmann aus Oberharmersbach, Dr. Wilhelm Herth aus Buchen und Emil Baumgartner aus Hänner zu Amtsrichtern und zwar Lehmann in Bruchsal, Herth in Eppingen und Baumgartner in Stockach.

* **Versetzt** wurde Amtsrichter Wilhelm Traumann in Bruchsal in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe.

* **Verein für Ferienkolonien.** In der kürzlich stattgehabten 27. ordentlichen Generalversammlung leitete an Stelle des im Januar so rasch aus dem Leben geschiedenen 1. Vorsitzenden, des Herrn Stadtrats Emil Magenau, Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger die Geschäfte. Er widmete dem Heimgegangenen warme, tiefempfundene Worte des Dankes und der Anerkennung für dessen verdienstvolles, selbstloses Wirken und förderndes Streben im Interesse des Vereins und seiner menschenfreundlichen Ziele. Das Andenken Emil Magenaus werde wie vielerorts, so auch hier stets in hohen Ehren gehalten werden. Der Jahresbericht konnte von nur guten Erfolgen melden. Die Fürsorge des Vereins genossen zusammen 1085 Kinder gegen 972 im Vorjahre. 812 waren in 12 Ganzkolonien im Odenwald, 600 in Spielkolonien in Mannheims Umgebung, 123 in den Solbädern Rappenau und Dürkheim, 50 im hiesigen Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins untergebracht. Der Aufwand hiefür betrug 21 529.92 Mark. Dank reicher Zuwendungen seitens der Stadtgemeinde und edeldenkender Mitbürger und Mitbürgerinnen konnte diese Summe gedeckt werden. Es wurde die Entsendung für 1910 im letztjährigen Rahmen unter Vermehrung der Mädchenspielkolonien um 2 beschlossen. — Die Erneuerungswahlen ließen die bewährten Männer und Frauen an ihrem Platze. Für Herrn Magenau wurde Herr Stadtrat Löwenhaupt, als Vertreter von Waldhof Herr Postsekretär Hofheinz in den Vorstand gewählt. Gemäß einer vorgenommenen Statutenänderung wird dieser in Zukunft jeweils aus etwa einem Drittel Damen bestehen. Durch einen Zusatz zu § 1 ist nun auch für den Verein die Belegungsmöglichkeit des in Neckargemünd zu erbauenden Erholungsheims der Stadtgemeinde geschaffen. Die Vorstandswahlen in der sich an die Generalversammlung schließenden Sitzung ergaben einstimmig die Herren Stadtschulrat Dr. Sickinger als 1., Medizinalrat Dr. Lindmann als 2. Vorsitzenden. Hoffen wir, daß dem Vereine auch in Zukunft seine langbewährten Gönner und Freunde treu bleiben und ihm jährlich neue erwachsen! Es ist dies sehr nötig, da die stets wachsende Schülerzahl der Volksschule auch stets wachsende Summen verlangt, wenn in der Entsendung bedürftiger Kinder nur prozentual gleicher Schritt gehalten werden soll. Beitrittserklärungen (Mindestbeitrag M. 3) können jederzeit beim Vorsitzenden eingereicht werden. Allen denen aber, die die schöne Sache der Ferienkolonien bis jetzt irgendwie unterstützten, sei im Namen der Schützlinge, die nun schon nach Tausenden zählen, innigster Dank gesagt.

Aus dem Großherzogtum.

△ **Seckenheim,** 19. April. Die irdische Hülle des so schnell aus dem Leben geschiedenen Heinrich Mendel wurde heute nachmittag zur letzten Ruhe bestattet. Wie sehr der Verstorbene in der Gemeinde beliebt und geachtet war, bewies die große Beteiligung am Leichenbegängnis. Der Militärverein, dessen Vorstand der Verblichene lange Jahre war und zu dessen Vorstandsmitgliedern er bis zu seinem Tode zählte, gab in stattlicher Zahl seinem treuen und bewährten Mitgliede mit umflorter Fahne das letzte Geleite und legte am Grabe mit ehrenden Worten den verdienten Lorbeer nieder. Auch der Gesangverein Liederkranz, dessen Vorstandsmitglied der Verstorbene war, ehrte sein Mitglied durch vollzählige Beteiligung am letzten Geleite und legte ebenfalls unter ehrendem Nachruf einen Kranz an seinem Grabe nieder. Heinrich Mendel war eine lebensfrohe und heitere Natur; seiner Leutseligkeit und Schaffensfreude verdankt der Verblichene verschiedene Ehrenstellen in hiesigen Vereinen. Militär- und Gesangverein verlieren in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen Förderer ihrer Interessen und ein jederzeit hilfbereites Mitglied. Heinrich Mendel hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht; eine ernste Krankheit führte in wenigen Tagen seinen Tod herbei. Er ruhe in Frieden!

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Sonntag, den 17. April 1910 tritt der **Sommerfahrplan der städtischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen** in Kraft.

Die Wagen verkehren hiernach auf den einzelnen Linien wie folgt:

a) Linie 1.

(Rundbahn-Nordschleife. Hinfahrt.)

Erste Fahrt ab Hauptbahnhof an Sonn- und Werktagen . . . . . 6^{00} Uhr morg.
Ausfahrt des ersten Wagens aus der Wagenhalle über Friedrichsring an Sonn- und Werktagen . . . . . 5^{43} „ „
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof zum Hauptbahnhof an Sonn- und Werktagen . . . 11^{23} „ abds.
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof über Planken-Luisenring zur Wagenhalle . . . . . 12^{10} Uhr nachts

b) Linie 2.

(Rundbahn-Nordschleife. Rückfahrt.)

Erste Fahrt ab Hauptbahnhof an Sonn- und Werktagen . . . . . 6^{18} Uhr morg.
Ausfahrt des ersten Wagens aus der Wagenhalle über Luisenring an Sonn- u. Werktagen . . . . . 5^{34} „ „
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof zum Hauptbahnhof an Werktagen . . . . . 11^{32} Uhr abds.
an Sonntagen . . . . . 11^{27} „ „
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof über Friedrichsring zur Wagenhalle an Werktagen . . 11^{52} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{47} „ „

Zu a und b. **An Werktagen** folgen sich die Wagen von 6^{00} bezw. 6^{08} Uhr bis 8^{30} Uhr bezw. 8^{33} Uhr morgens und von 10^{00} bezw. 10^{01} Uhr abends bis Schluß in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

An Sonntagen folgen sich die Wagen von 6^{00} bezw. 6^{08} bis 8^{55} bezw. 8^{58} Uhr morgens in Abständen von 10 Min. u der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

c) Linie 3.

(Mannheim Waldhof—Ludwigshafen—Anilinfabrik—Friesenheim.)

Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Friesenheim an Werktagen . . . . . 5^{04} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 5^{24} „ „
Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Waldhof an Werktagen . . . . . 5^{16} „ „
an Sonntagen . . . . . 5^{36} „ „
Erste Fahrt ab Friesenheim nach Waldhof an Werktagen . . . . . 5^{42} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{06} „ „
Erste Fahrt ab Waldhof nach Friesenheim an Werktagen . . . . . 5^{41} „ morg.
an Sonntagen . . . . . 5^{51} „ „
Letzte Fahrt ab Waldhof nach Friesenheim an Sonn- und Werktagen . . . . . 11^{41} „ abds.
Vorletzte Fahrt ab Waldhof nach Anilinfabrik an Werktagen . . . . . 11^{18} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{28} „ „
Vorletzte Fahrt ab Waldhof nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . 11^{56} „ „
Vorletzte Fahrt ab Elektr.-Werk nach Friedrichsbrücke an Sonn- u. Werktagen . . 12^{12} „ nachts
Letzte Fahrt ab Waldhof nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . . . 12^{27} „ „
Letzte Fahrt ab Friesenheim nach Waldhof an Sonn- und Werktagen . . . . . 11^{28} „ abds.
Vorletzte Fahrt ab Friesenheim nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . 11^{48} „ „
Letzte Fahrt ab Friesenheim nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . 12^{07} Uhr nachts
Vorletzte Fahrt ab Anilinfabrik nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . 12^{16} „ „
Letzte Fahrt ab Anilinfabrik nach Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . 12^{33} „ „

Auf der **Teilstrecke Friedrichsbrücke-Anilinfabrik** folgen sich die Wagen von 5^{16} Uhr morgens **an Werktagen** bezw. 6^{04} Uhr morgens **an Sonntagen** bis 9^{18} Uhr abends **an Werktagen** bezw. 9^{35} Uhr abends **an Sonntagen** in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Friedrichsbrücke—Elektrizitätswerk** folgen sich die Wagen von 5^{06} Uhr morgens bis 9^{00} Uhr abends **an Werktagen** bezw. von 7^{10} Uhr morgens bis 10^{10} Uhr abends **an Sonntagen** in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Elektrizitätswerk—Diffenéstraße** folgen sich die Wagen von 5^{44} Uhr morgens bis 8^{39} Uhr abends **an Werktagen** bezw. von 9^{00} Uhr morgens bis 8^{57} Uhr abends, **an Sonntagen** in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Diffenéstraße—Waldhof** folgen sich die Wagen von 5^{43} bis 7^{08} morgens, von 11^{43} bis 1^{08} mittags und von 5^{18} bis 7^{08} Uhr abends **an Werktagen** bezw. von 9^{18} Uhr morgens bis 9^{07} Uhr abends **an Sonntagen** in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Anilinfabrik—Friesenheim** folgen sich die Wagen von 5^{21} Uhr morgens bis 9^{06} Uhr abends **an Werktagen** bezw. von 5^{41} Uhr morgens bis 10^{16} Uhr abends **an Sonntagen** in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 20 Minuten.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Friesenheim

und von da zurück nach der Wagenhalle in Mannheim, über Breitestraße

Paradeplatz ab . . . . . 11^{30} Uhr abds.
Hauptbahnhof Ludwigshafen an und ab . . 11^{48} „ „
Anilinfabrik an und ab . . . . . 11^{55} „ „
Friesenheim an . . . . . 12^{05} „ nachts

zurück:

Friesenheim ab . . . . . 12^{07} Uhr nachts
Anilinfabrik ab . . . . . 12^{16} „ „
Hauptbahnhof Ludwigshafen ab . . . . 12^{34} „ „

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Anilinfabrik

und von da zurück nach der Wagenhalle in Mannheim über Breitestraße

Paradeplatz ab . . . . . 12^{00} Uhr nachts
Hauptbahnhof Ludwigshafen an und ab . . 12^{15} „ „
Anilinfabrik an . . . . . 12^{22} „ „

zurück:

Anilinfabrik ab . . . . . 12^{33} Uhr nachts
Hauptbahnhof Ludwigshafen ab . . . . 12^{41} „ „

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldhof

und von da zurück zur Wagenhalle in Mannheim

Paradeplatz ab . . . . . 12^{00} Uhr nachts
Waldhof ab . . . . . 12^{21} „ „

d) Linie 4.

(Hauptbahnhof Mannheim—Hauptbahnhof Ludwigshafen)

Erste Fahrt ab Hauptbahnhof Mannheim . 5^{30} Uhr morg.
Erste Fahrt ab Hauptbahnhof Ludwigshafen 5^{38} „ morg.
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof Mannheim an Werktagen . . . . . 11^{17} „ abds.
an Sonntagen . . . . . 11^{25} „ „
Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof Ludwigshafen an Werktagen . . . . . 11^{14} „ abds.
an Sonntagen . . . . . 11^{45} „ „

Die Wagen folgen sich **an Werktagen** in Abständen von 10 Minuten, **an Sonntagen** von 9 Uhr morgens bis Schluß in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

e) Linie 5.

(Waldpark Neckarau — Weinheimer Bahnhof — Käferthal.)

Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Käferthal an Werktagen . . . . . 5^{13} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 6^{06} „ „
Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Waldpark an Werktagen . . . . . 5^{47} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 6^{06} „ „
Erste Fahrt ab Käferthal nach Waldpark an Werktagen . . . . . 5^{31} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{31} „ „
Erste Fahrt ab Waldpark nach Käferthal an Werktagen . . . . . 6^{11} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{31} „ „
Letzte Fahrt ab Waldpark nach Käferthal an Werktagen . . . . . 10^{43} „ abds.
an Sonntagen . . . . . 11^{13} „ „
Vorletzte Fahrt ab Waldpark nach der Friedrichsbrücke an Werktagen . . . . . 11^{15} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{38} „ „
Letzte Fahrt ab Waldpark nach der Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . 12^{13} „ nachts
Letzte Fahrt ab Käferthal nach Waldpark an Werktagen . . . . . 10^{57} „ abds.
an Sonntagen . . . . . 10^{57} „ „
Vorletzte Fahrt ab Käferthal nach der Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . 11^{30} „ „
Letzte Fahrt ab Käferthal nach der Friedrichsbrücke an Sonn- und Werktagen . . . 12^{55} „ nachts

Auf der **Teilstrecke Friedrichsbrücke—Käferthal** folgen sich die Wagen: **An Werktagen** bis 6^{43} Uhr morgens und von 8^{14} Uhr bis 11^{14} Uhr vorm. sowie von 3^{38} Uhr abends bis Schluß alle 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

An Sonntagen von 6^{06} Uhr bis 9^{45} Uhr morgens und von 10^{40} Uhr abends bis Schluß alle 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Friedrichsbrücke — Waldpark Neckarau** folgen sich die Wagen **an Werktagen** von 5^{47} Uhr bis 6^{28} Uhr morgens und von 8^{13} Uhr abends bis Schluß alle 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten. **An Sonntagen** von 6^{06} Uhr bis 7^{16} Uhr morgens alle 10 Minuten, von da bis Schluß alle 5 Minuten.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Käferthal

Paradeplatz ab . . . . . 12^{00} Uhr nachts
Käferthal ab . . . . . 12^{30} „ „

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldpark Neckarau

Paradeplatz ab . . . . . 12^{00} Uhr nachts
Waldpark ab . . . . . 12^{22} „ „

f) Linie 6.

(Schlachthof—Jungbuschstraße—Kammerschleuse.)

Erster Wagen ab Hafenstraße nach dem Schlachthof an Sonn- und Werktagen . 6^{00} Uhr morg.
Erster Wagen ab Schlachthof nach der Kammerschleuse an Werktagen . . . . . 6^{06} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 7^{12} „ „
Erster Wagen ab Friedrichsbrücke zur Kammerschleuse über Luisenring an Werktagen 5^{42} „ „
Erster Wagen ab Kammerschleuse nach dem Schlachthof an Werktagen . . . . . 6^{10} „ „
an Sonntagen . . . . . 8^{14} „ „
Letzter Wagen ab Schlachthof nach der Kammerschleuse an Werktagen . . . . . 7^{32} „ abds.
an Sonntagen . . . . . 7^{12} „ „
Letzter Wagen ab Kammerschleuse nach dem Schlachthof an Werktagen . . . . . 7^{16} „ „
an Sonntagen . . . . . 7^{26} „ „
Letzter Wagen ab Schlachthof nach dem Elektr.-Werk an Werktagen . . . . . 8^{07} „ „
an Sonntagen . . . . . 7^{17} „ „
Letzter Wagen ab Elektr.-Werk nach dem Schlachthof an Werktagen . . . . . 8^{00} „ „
an Sonntagen . . . . . 7^{40} „ „
Letzter Wagen ab Hafenstraße nach dem Schlachthof an Sonn- und Werktagen . . . . 10^{30} „ „
Letzter Wagen ab Schlachthof nach der Hafenstraße an Sonn- und Werktagen . . . . 10^{36} „ „
Letzter Wagen ab Schlachthof über Schloß-Breitestraße zur Wagenhalle an Sonn- und Werktagen . . . . . 10^{38} „ „

Auf der **Teilstrecke Schlachthof-Jungbuschstraße** folgen sich die Wagen von 6^{06} Uhr bis 7^{32} Uhr morgens und von 8^{57} Uhr abends bis Schluß **an Werktagen** bezw. von 6^{00} Uhr bis 7^{27} Uhr morgens und von 8^{57} Uhr abends bis Schluß **an Sonntagen** in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Jungbuschstraße—Kammerschleuse** folgen sich die Wagen während des ganzen Tages an Sonn- und Werktagen in Abständen von 10 Minuten.

g) Linie 7.

(Rheinlust — Planken — Biehhofstraße — Neckarau)

Erste Fahrt ab Tattersall nach Neckarau an Werktagen . . . . . 5^{55} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 5^{55} „ „
Erste Fahrt ab Rheinlust nach Neckarau an Sonn- und Werktagen . . . . . 6^{05} „ „
Erste Fahrt ab Neckarau nach Rheinlust an Werktagen . . . . . 5^{34} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{05} „ „
Letzte Fahrt ab Rheinlust nach Neckarau an Sonn- und Werktagen . . . . . 10^{55} Uhr abds.
Letzte Fahrt ab Neckarau nach Rheinlust an Sonn- und Werktagen . . . . . 9^{51} „ „

Von 10^{00} Uhr abends ab Neckarau verkehren die Wagen nur noch zwischen Neckarau und Rheintor.

Vorletzte Fahrt ab Rheintor nach Neckarau an Sonn- und Werktagen . . . . . 11^{28} Uhr abds.
Letzte Fahrt ab Rheintor nach Neckarau an Sonn- und Werktagen . . . . . 11^{50} Uhr abds.
Letzte Fahrt ab Neckarau nach dem Rheintor an Werktagen . . . . . 11^{21} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{28} „ „
Letzte Fahrt ab Neckarau über Friedrichsring zur Wagenhalle an Sonn- und Werktagen 12^{34} „ nachts.

Auf der **Teilstrecke Rheinlust—Biehhofstraße** folgen sich die Wagen von 7^{00} Uhr morgens **an Werktagen** bezw. 7^{15} Uhr morgens **an Sonntagen** bis 8^{15} Uhr abends **an Werktagen** bezw. 8^{15} Uhr abends **an Sonntagen** in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Biehhofstraße—Neckarau** folgen sich die Wagen von 6^{44} Uhr bis 8^{48} Uhr morgens, sowie von 11^{18} Uhr bis 2^{48} Uhr mittags und von 5^{08} Uhr bis 8^{18} Uhr abends **an Werktagen** in Abständen von 5 Minuten in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

An Sonntagen folgen sich die Wagen von 9^{18} Uhr morg. bis 9^{18} Uhr abends in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit alle 10 Minuten.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Neckarau

Paradeplatz ab . . . . . 12^{00} Uhr nachts
Neckarau ab über Friedrichsring zur Wagenhalle . . . . . 12^{24} „ „

h) Linie 8.

(Luitpoldhafen—Hauptbahnhof Ludwigshafen—Friedhof).

Erster Wagen ab Friedrichsbrücke an Sonntagen . . . . . 5^{13} Uhr morg.
Erster Wagen ab Hauptbahnhof Ludwigshafen nach Friedhof . . . . . 5^{43} „ „
Erster Wagen ab Friedhof Ludwigshafen nach Luitpoldhafen . . . . . 5^{57} „ „
Erster Wagen ab Luitpoldhafen nach dem Friedhof . . . . . 6^{32} „ „
Letzter Wagen ab Luitpoldhafen nach dem Friedhof . . . . . 10^{32} „ abds.
Letzter Wagen ab Friedhof nach Luitpoldhafen 10^{57} „ „
Letzter Wagen ab Luitpoldhafen nach dem Hauptbahnhof . . . . . 11^{22} „ „
Letzter Wagen ab Hauptbahnhof nach Luitpoldhafen . . . . . 11^{37} „ „
Letzter Wagen ab Luitpoldhafen zur Kaiser-Wilhelmstraße . . . . . 11^{50} „ „
von da über Breitestraße zur Wagenhalle.

Auf der **Teilstrecke Hauptbahnhof—Friedhof** folgen sich die Wagen in der Zeit von morgens 5^{43} Uhr bis abends 9^{03} Uhr in Abständen von 10 Minuten, von da bis Schluß in Abständen von 20 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Luitpoldhafen—Bahnhof** folgen sich die Wagen von morgens 6^{32} Uhr bis Schluß in Abständen von 10 Minuten.

i) Linie 9.

(Kaiser-Wilhelmstraße—Mundenheim—Rheingönheim.)

Erste Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Mundenheim-Rheingönheim an Werktagen . . . . . 5^{04} Uhr morg.
an Sonntagen . . . . . 5^{33} „ „
Erste Fahrt ab Rheingönheim an Werktagen 5^{31} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{16} „ „
Erste Fahrt ab Mundenheim an Werktagen 5^{41} „ „
an Sonntagen . . . . . 6^{36} „ „
Vorletzte Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Rheingönheim an Werktagen . . . . . 10^{36} Uhr abds.
an Sonntagen . . . . . 10^{46} „ „
Vorletzte Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Mundenheim an Werktagen . . . . . 10^{16} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{16} „ „
Vorletzte Fahrt ab Mundenheim an Werktagen . . . . . 11^{13} „ „
an Sonntagen . . . . . 11^{33} „ „
Vorletzte Fahrt ab Rheingönheim an Sonn- u. Werktagen . . . . . 11^{02} „ „
Letzte Fahrt ab Mundenheim an Sonn- u. Werktagen . . . . . 12^{15} „ nachts
Letzte Fahrt ab Rheingönheim an Sonn- u. Werktagen . . . . . 12^{06} „ „

Auf der **Teilstrecke Kaiser-Wilhelmstraße—Mundenheim** folgen sich die Wagen: **an Werktagen** von 5^{44} Uhr bis 7^{59} Uhr morgens sowie von 11^{19} Uhr bis 1^{19} Uhr mittags und von 5^{19} Uhr, **an Samstagen** von 4^{29} Uhr, bis 7^{29} Uhr abends in Abständen von 5 Minuten, in der übrigen Zeit bis 9^{19} Uhr abends alle 10 Minuten und von da bis Schluß alle 20 Minuten.

An Sonntagen von 10^{29} Uhr morgens bis 9^{19} Uhr abends in Abständen von 5 Minuten, von 6^{29} Uhr bis 10^{29} Uhr morgens und von 9^{19} Uhr abends bis Schluß in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 20 Minuten.

Auf der **Teilstrecke Mundenheim—Rheingönheim** folgen sich die Wagen **an Werktagen** von 5^{17} Uhr bis 8^{07} Uhr morgens, sowie von 11^{07} Uhr bis 2^{05} Uhr mittags und von 5^{13} Uhr, an Samstagen von 4^{43} Uhr, bis 7^{43} Uhr abends in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 20 Minuten.

An Sonntagen von 10^{43} Uhr morgens bis 10^{43} Uhr abends in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 20 Minuten.

Letzter Wagen nach Mundenheim bezw. Rheingönheim und umgekehrt

Hauptbahnhof Ludwigshafen ab . . . . . 11^{35} Uhr abds.
Kaiser-Wilhelmstraße ab . . . . . 11^{40} „ „
anschließend an den Spätwagen von Mannheim (11^{30} Uhr abends ab Paradeplatz.)
Rheingönheim ab . . . . . 12^{00} „ nachts
zur Kaiser-Wilhelmstraße und von da zur Wagenhalle in Mannheim.

k) Linie 10.

(Kammerschleuse—Friesenheimerstraße)

nur an Wochentagen im Betrieb.

Erster Wagen ab Friedrichsbrücke durch die Neckarstadt nach der Friesenheimerstraße . 5^{58} Uhr morg.
Erster Wagen ab Kammerschleuse nach der Friesenheimerstraße . . . . . 5^{58} „ „
Erster Wagen ab Friesenheimerstraße . . 6^{05} Uhr morg.
Letzter Wagen ab Kammerschleuse . . . . 7^{42} „ abds.
Letzter Wagen ab Friesenheimerstraße durch die Neckarstadt zur Wagenhalle . . . . 7^{54} „ „

Mannheim, im April 1910.

Städtisches Straßenbahnamt.

Maler- und Tünchergeschäft
Windeckstr. 7 **Jean Mangold** Windeckstr. 7
Teleph. 2260
Prompte gediegene Arbeit : : : Billige Preise
: : Kostenanschläge gerne zu Diensten. : :

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Vor einiger Zeit ist in einem Straßenbahnwagen ein wertvoller Brillantring gefunden worden. 108

Gemäß § 980 B. G.-B. bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung an den Verlierer, seine Eigentumsrechte an den Wertgegenstand, welche evtl. unter Vorlage von Beweisstücken glaubhaft nachzuweisen sind, innerhalb 6 Wochen beim Straßenbahnamt — Rutistraße — geltend zu machen.

Mannheim, 11. April 1910.

Städt. Straßenbahnamt:
Löwit.

Vergebung v. Tiefbauarbeiten

Nr. 3623 I. Die Ausführung von
1. ca. 96 lfdm. Steinzeugrohrsiel von 0,30×0,45 m Lichtweite,
2. ca. 126 lfdm. Steinzeugrohrsiel von 0,30 m Lichtweite

in der Abelhof- und projektierten Verbindungsstraße zwischen der alten Frankfurterstraße und dem Speckweg in Waldhof einschließlich der Spezialbauten und Straßensinkkasten soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare können von dort bezogen werden.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, den 2. Mai 1910, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. 110

Nach der Eröffnung der Verdingungs-Verhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 12. April 1910.

Städt. Tiefbauamt.
Stauffert.

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 53678
vom 23. März 1910
Lit. A Nr. 19330
vom 15. Juni 1909
Lit. C Nr. 33350
vom 7. Juni 1909

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären. 116

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 18 April 1910.

Städt. Leihamt.

Unterricht.

Existenz!

Herren für Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Bestes, ältestes und einziges Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit nur staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften III Volksschulbildung genügt

Privat-Handelsschule
Institut Büchler
O 6, 1 Mannheim O 6, 1
vis-à-vis der Ingenieurschule.

Alle Absolventen sind gut plaziert!

4971

Geldverkehr.

Mk. 8000 gegen doppelte Sicherheit und prima Bürgschaft zu leihen ges. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. u. 29672 an die Exped.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 13. April. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Sorg.

Die verehelichte Auguste Helm, die am Dienstag in der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Matrosen Heinrich Zimmermann die Hauptrolle gespielt hatte — Zimmermann erhielt, weil er auf die Helm geschossen, eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten —, war auch die ausschlaggebende Zeugin in dem Prozeß gegen den 28 Jahre alten Schiffsheizer Franz Kamrowski aus Allenessen wegen Kuppelei. Kamrowski hatte vom Mai bis November vorigen Jahres mit der Helm zusammengelebt und hier, in Mainz, Wiesbaden und Straßburg sie zum Laster angehalten. Brachte sie nicht genug Geld, so gab es solche Hiebe, daß die Sklavin oft tagelang nicht ausgehen konnte. Das Urteil entspricht der Niedertracht des verkommenen Angeklagten, es lautet auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ueberweisung ans Arbeitshaus.

Der 38 Jahre alte Händler Franz Valentin Maier hatte, als ihm für die Wirtschaft in seinem Hause Dalbergstraße Nr. 15 erteilte Schankkonzession in Gefahr stand, ihm entzogen zu werden, freiwillig darauf verzichtet, dann aber den bei ihm zur Miete wohnenden Architekten Josef Späth bestimmt, für sich die Konzession zu erwerben. Das Geld dafür stellte er Späth zur Verfügung. Statt Späth aber wirteten die Eheleute weiter. Späth trank, wie er sagte, nur einmal einen Schoppen in der Wirtschaft und diesen mußte er bezahlen. Für diese Hintergehung der Konzessionsbestimmungen diktierte das Bezirksamt Maier eine Geldstrafe von 150 Mk. Als sein Einspruch vom Schöffengericht verworfen wurde, wandte er sich ans Landgericht und suchte heute in erregtem Tone glauben zu machen, er habe damit gerechnet, daß Späth die Wirtschaft wirklich übernehme. Der Gerichtshof „schüttelt den Kopf" und verwirft sowohl Maiers Berufung als jene des Staatsanwaltes, der eine höhere Strafe verlangte.

Der Schlosser Philipp Köhler aus Neckarau hat sich so ans Lügen gewöhnt, daß er glaubt, man sehe es ihm nicht mehr an. Das ist aber ein Irrtum von ihm, und auch der Vorsitzende war so frei, ihm ins Gesicht zu sagen, daß man ihm keine Silbe glaube. Am 30. Oktober vor. Js. wurde vor der Hauptpost dem Kaufmannslehrling Rudolf Schwandner das Fahrrad gestohlen. Zwei Stunden später verkaufte es Köhler für 50 Mk. an den Wirt Seiter. Heute behauptete er, das Rad an der Spatzenbrücke von einem Manne gekauft zu haben, der sich Philipp Schneider genannt habe. Diesen Namen schrieb er dann auch unter die Quittung über den Empfang des Geldes von Seiter. Außerdem nahm er in einer Herberge dem Schuhmacher König einen Sack mit Kleidungsstücken weg. Auch diesen Diebstahl suchte er abzuleugnen, obwohl die Beute bei ihm gefunden wurde. Urteil: 4 Monate 14 Tage Gefängnis.

Der Schiffer Jakob Kotter III. aus Altrip und ein Freund trieben am 15. Januar ds. Js. im Nebenzimmer der „Stadt Ulm" mit einer Kellnerin derbe Späße. Als sie sich aber entfernt hatten, vermißte das Mädchen sein Portemonnaie mit 81 Mark Inhalt. Die beiden Schiffer konnten noch aufgetrieben werden und man fand das Portemonnaie bei Kotter. Er behauptete, er habe die Börse vor der Wirtschat zur „Stadt Ulm" auf der Straße liegen sehen; die Kellnerin stellte aber in Abrede, mit ihnen vor die Wirtschaft getreten zu sein. Das Schöffengericht erkannte gegen Kotter auf 1 Woche Gefängnis. Seine Berufung bleibt erfolglos.

Die 24 Jahre alte Elisabeth Baust, geschiedene Hildebrandt, aus Feudenheim und die 19 Jahre alte Marie Keller hatten am 7. März ds. Js. einen Matrosen namens Eberts unter ihr Patronat genommen. Als Eberts in einer Wirtschaft einschlief, nahmen sie ihm die Börse und machten sich davon. Die Baust erhielt 3 Monate, die Keller 3 Wochen Gefängnis.

Der Friseur Karl Emmler aus Freiburg, der sich mit dem berüchtigten § 175 in Konflikt brachte, muß dafür 10 Wochen sitzen. — Der Taglöhner Franz Gab fehlte im Sinne des § 176 Ziffer 3. Ihm werden 6 Monate Gefängnis diktiert.

Groben Unfug trieb der Taglöhner Franz Hohenadel kürzlich am Hause des Schneidermeisters Gottlieb Ries. R. war in seinem Keller, um die auf die Straße gehende Lucke zu schließen. Der vorübergehende Hohenadel war nun boshaft genug, den Mann daran zu hindern, indem er mit dem Fuße das Kellerfenster immer wieder hineinstieß. Als Ries dann schimpfte, bombardierte er dann noch den Mann mit Roßäpfeln. Das Schöffengericht ahnde diesen tugendlosen Streich mit 1 Woche Haft. Hohenadel legte Berufung ein, aber das Gericht hält die Strafe aufrecht.

* **Zur Beschaffung eines Tiergartens in Nürnberg** sind bis jetzt Zeichnungen in der Gesamthöhe von 330 000 M. erfolgt und zwar 250 000 M. auf Aktien und 80 000 M. auf Schuldverschreibungen, während der Rest aus Geschenken besteht. Die noch fehlenden Mittel hofft man durch Erlassung eines Aufrufs und durch Errichtung von Zeichnungsstellen in der Stadt aufzubringen.

Wie schützen wir uns vor Erkrankungen der Atmungsorgane? Insbesondere bei tuberkulösen Anzeichen?

Beachtenswerte Erfolge bei den chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, besonders bei Tuberkulose, hat sicherlich die Heilstättenbehandlung aufzuweisen, in der bekanntlich die Luftveränderung sowie diätetische Maßnahmen eine Hauptrolle spielen.

Leider kann aber nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Patienten die Wohltat einer Sanatorienbehandlung in Anspruch nehmen. Neben andern Umständen schränken pekuniäre Verhältnisse, sowie Mangel an Zeit derartige Kuren sehr ein; außerdem kommen sie ja auch für akute Erkrankungen weniger in Betracht. In solchen Fällen sind wir auf eine möglichst zweckentsprechende medikamentöse Beeinflussung angewiesen.

Unter den verschiedenen im Handel befindlichen Präparaten genießt seit einer Reihe von Jahren die Guajacose ein besonderes Ansehen, und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht nur direkt auf die Krankheitserreger einwirkt, sondern auch gleichzeitig eine äußerst wichtige Bedingung erfüllt, nämlich die Kräftigung des Organismus und eine bedeutende Steigerung des Appetits herbeiführt. Diese Tatsache beruht auf der ganz eigenartigen Zusammensetzung des Mittels, auf die näher einzugehen an dieser Stelle nicht der Raum ist. Es sei nur kurz erwähnt, daß die Guajacose neben dem „Guajacol", das als das wirksamste Mittel bei derartigen Erkrankungen angesehen und in einer besonders geeigneten, unschädlichen Form geboten wird, auch das altbewährte Kräftigungsmittel „Somatose" enthält. Der Somatosezusatz ist besonders wichtig deshalb, weil gerade Erkrankungen der Atmungsorgane oft mit Verdauungsstörungen einhergehen. Zu deren Beseitigung findet aber die Somatose seit über 15 Jahren erfolgreiche Anwendung.

Naturgemäß wird die Guajacose besonders dann die besten Dienste leisten, wenn sie gleich im Anfang der Erkrankung in ausreichendem Maße angewandt wird, denn es ist leider Tatsache, daß viele zunächst leichtere Erkrankungen nur durch Vernachlässigung zu schweren Leiden führen.

Es ist deshalb dringend anzuraten, den ersten Anzeichen (Hüsteln, auffällig leichter Ermüdbarkeit, Abmagerung, Nachtschweißen usw.) besondere Beachtung zu schenken, denn gerade in den Anfangsstadien ist der Gebrauch der Guajacose dringend anzuempfehlen. Neben den eigentlichen tuberkulösen Erscheinungen sind es vor allem die Erkrankungen der Luftröhren und des Kehlkopfes, der Bronchien usw., denen Unsichgreifen zu verhüten man bestrebt sein muß.

Bei alledem verabsäume man nicht, einen Arzt zu Rate zu ziehen und auch diesen über die Verwendung der Guajacose zu befragen, statt sich eines der oft mit aufdringlicher Reklame angepriesenen, jedoch wissenschaftlich völlig wertlosen und unwirksamen Wundermittel zu bedienen. Die Wirkung der Guajacose zeigt sich bald in Herabminderung bezw. Beseitigung des Hustenreizes, Erleichterung des eventuell vorhandenen Auswurfes, Steigerung des Appetits, des Körpergewichtes und der Körperkräfte.

Auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündung, Typhus usw. verhütet ihr Gebrauch, die im Gefolge oft auftretenden Nachkrankheiten und bewirkt eine raschere Hebung des Kräftezustandes.

Die Guajacose ist in allen Apotheken zum Preise von 3 Mk. pro Flasche erhältlich. Man achte jedoch genau auf die Originalpackung und lasse sich nicht bewegen, „Ersatz"-Mittel anzunehmen. Es gibt überhaupt kein Präparat, das der Guajacose vollkommen entspricht.

Interessenten erhalten gegen Einsendung des ausgefüllten Zettels (am besten als Drucksache im offenen Kuvert mit 3 Pfg. frankiert) Literatur über die Guajacose kostenfrei durch das Pharmazeutische Bureau II der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen bei Köln a. Rh.

Senden Sie mir Ihre Broschüre 34 V kostenlos zu.

Name: ____________________

Beruf oder Stand: ____________________

Ort: ____________________

Nähere Adresse: ____________________

95

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

3. Jahrgang. Mannheim, den 19. April 1910. No. 37.

Bekanntmachung.

Gerichtsassessor Karl Müller aus Bonndorf wird bis auf Weiteres dem Notariat Mannheim I—III als Hilfsarbeiter mit den Befugnissen eines Notars (Hilfsnotar) beigegeben.

Karlsruhe, 16. März 1910.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Der Ministerialdirektor:
Hübsch.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 45185 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Walzarbeiten in der Rennershofstraße zwischen Eichelsheimer- und Rheinparkstraße die Absperrung dieser Straße vom 19. April d. Js. ab bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke für den gesamten Fuhrwerksverkehr verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 131 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 14. April 1910.
Gr. Bezirksamt Abt. VIa.
Polizeidirektion.
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen betreffend.

Nr. 45436 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf Sonntag, den 8. Mai l. Js. fallende allgemeine Tanztag auf Sonntag, den 24. April 1910 verlegt wird. Demgemäß ist im Mai l. Js. nur noch der Pfingstmontag (16. Mai) als öffentlicher Tanztag anzusehen.

Mannheim, 14. April 1910.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.
Dr. Korn.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Band II, O.-Z. 9, Firma: „Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt & Seetransport", Mannheim wurde heute eingetragen:

Andreas Gutjahr und Ignaz Gutjahr sind aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden.

Mannheim, 14. April 1910.
Großh. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 44854 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Walzarbeiten die Absperrung des Bismarckplatzes zwischen Haus Nr. 1 und 7 vom 18. April l. Js. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke für den gesamten Fuhrwerksverkehr und Reiter verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 131 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 14. April 1910.
Gr. Bezirksamt Abt. VIa.
Polizeidirektion.
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und bei Leonhard Pahdorf, Maler, hier, B 2, 16, untergebracht ein herrenloser Hund: Schäferhund, männlich, grau.

Zugelaufen und bei August Walter, Verpacker, hier, Friedrichsfelderstraße 40—41, untergebracht ein herrenloser Hund: Dachshund, männlich, rot. 3552

Zugelaufen und bei Gottfried Koffler, Taglöhner, hier, Waldhofstr. 19, untergebracht ein herrenloser Hund: Jagdhund, männlich, weiß und braun gefleckt.

Mannheim, 13. April 1910.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und im Tierasyl untergebracht ein herrenloser Hund: Dackel, weiblich, schwarz und gelb. 3552

Mannheim, 15. April 1910.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Band IV, O.-Z. 48, Firma „Fettsäure- und Glycerin-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim, wurde heute eingetragen:

Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 7. April 1910 wurde § 18 des Gesellschaftsvertrags bezüglich der Amtsdauer der Aufsichtsratsmitglieder abgeändert.

Mannheim, 16. April 1910.
Großh. Amtsgericht I.

Ladung.

Nr. 4805. Wilhelm Franziskus Schneider, geboren am 16. Januar 1884 in Freiburg, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Schwetzingerstraße Nr. 23, z. Zt. unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als Ersatzreservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Abt. IX hierselbst auf

Samstag, 28. Mai 1910, vormittags 8½ Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Saal 11, 2. Stock.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Kgl. Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 30. März 1910 verurteilt werden. 3501

Mannheim, 5. April 1910.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. IX:
Grabenstein.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band X wurde heute eingetragen:

1. Seite 220: Löwy Samuel, Kaufmann, Mannheim, und Johanna geb. Holland. Durch Vertrag vom 4. April 1910 ist Gütertrennung vereinbart mit der Abänderung, daß die Anwendung der Bestimmungen der §§ 1429/30 B. G.-B. ausgeschlossen sein, dagegen die Vorschriften nach § 1381/2 B. G.-B. entsprechende Anwendung finden sollen.

2. Seite 221: Kohlmann Ludwig, Schneidermeister, Mannheim, und Barbara geb. Haubl. Durch Vertrag vom 5. April 1910 ist Gütertrennung vereinbart.

3. Seite 222: Frölich Karl Friedrich, Buchdrucker, Mannheim, und Christina Karolina geb. Wackenhuth. Durch Vertrag vom 7. April 1910 ist Gütertrennung vereinbart.

4. Seite 223: Lai Karl, Taglöhner, Ladenburg, und Babette, geb. Ott. Durch Vertrag vom 8. April 1910 ist Gütertrennung vereinbart.

5. Seite 224: Greif Samuel, Handelsmann, Mannheim, und Lotti geb. Weingarten. Durch Vertrag vom 12. April 1910 ist Gütertrennung vereinbart.

Mannheim, 16. April 1910.
Großh. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. ordnung für die Stadt Mannheim betreffend.

Nr. 42358 P. Das Personal des städt. Straßenbahnamts führt Klage darüber, daß an den Fuhrwerken — insbesondere an Lastfuhrwerken — das Licht vielfach nicht frei nach vornen und ins Auge fallend angebracht wird, wodurch der Straßenbahnverkehr häufig gehemmt wird und ab und zu auch Zusammenstöße hervorgerufen worden sind.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt darauf hinzuweisen, daß der § 64 der städt. Straßenpolizei-Ordnung vorschreibt:

„Während der Dunkelheit muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk beleuchtet werden. Personenfuhrwerke sind mit 2 zu beiden Seiten des Kutschersitzes anzubringenden Laternen, Lastfuhrwerke mit einer dergestalt anzubringenden Laterne zu beleuchten, daß das Licht derselben frei nach vornen fällt."

Die Schutzmannschaft ist angewiesen, Zuwiderhandlungen unnachsichtlich behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, den 9. April 1910.
Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion:
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Erkrankungen und Sterblichkeit im I. Vierteljahre 1910 betreffend.

I. Im I. Vierteljahre 1910 kamen aus dem Landbezirk Mannheim, sowie aus den Vororten Feudenheim, Käfertal, Neckarau und Waldhof folgende Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten zur Anzeige:

1 Fall von Typhus in Waldhof,
1 Fall von Puerperalfieber in Neckarau,
9 Fälle von Scharlach (1 in Feudenheim, 2 in Neckarau, 2 in Ilvesheim, 1 in Schriesheim und 3 in Seckenheim),
12 Fälle von Diphtherie (3 in Feudenheim, 5 in Neckarau, 1 in Waldhof, 2 in Sandhofen und 1 in Schriesheim)
2 Fälle von Kehlkopfcroup (je 1 in Neckarau und 1 in Schriesheim),
3 Fälle von Lungenschwindsucht (je 1 in Neckarau, Waldhof und Ilvesheim).

II. Es starben (ohne die Zahl [9] der Totgeborenen im I. Vierteljahre: 210.

Von den Gestorbenen waren Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 95, im Alter von 1—15 Jahren: 36;

7 Kinder starben an Masern (je 1 in Neckarau und 6 in Neckarhausen); 2 an Keuchhusten (je 1 in Waldhof und in Sandhofen).

Ein Kind starb in Schriesheim an Kehlkopfcroup; 16 Kinder (unter 1 Jahr) starben an Verdauungsstörung; 22 Personen erlagen der Lungenschwindsucht, 4 starben an Influenza und 8 an Krebs. 3505

Mannheim, den 15. April 1910.
Der Großh. Bezirksarzt II:
Dr. Bitz.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 29. März 1910 trat unsere Gesellschaft am 1. April 1910 in Liquidation; es wurde der bisherige Geschäftsführer, Herr Adolph Lichtenstein, Mannheim, zum Liquidator bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. 3545

Mannheim, 14. April 1910.
Oberrheinische Backstein-Verkaufsstelle G. m. b. H. in Liq.
Lichtenstein.

MARCHIVUM

Badische Feuerversicherungs-Bank in Karlsruhe
Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahrs 1909.

A. Aktiva.	ℳ	₰
1. Forderung an die Aktionäre	3 000 000	—
2. a) Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	128 668	42
b) Guthaben bei Banken	107 968	46
c) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	967 744	88
d) rückständige Zinsen	14 734	58
3. Kassenbestand	12 275	74
4. a) Hypotheken	889 500	—
b) Wertpapiere	81 780	—
5. Bankgebäude Karlstr. 84	148 000	—
6. Inventar . . . abgeschrieben	—	—
Gesamtbetrag	5 350 672	08

B. Passiva.	ℳ	₰
1. Aktienkapital	4 000 000	—
2. a) Prämienüberträge: Feuerversicherung	598 000	—
Einbruchdiebstahlversicherung	6 000	—
b) Schadenreserve: Feuerversicherung	307 084	—
Einbruchdiebstahlversicherung	427	—
3. Barkautionen	100	—
4. a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	289 301	17
b) Forderungen verschied. Generalagenten	32 777	98
c) Forderungen verschied. Lieferanten etc.	11 007	96
d) nicht abgehobene Dividenden	560	—
5. Kapitalreservefonds	40 000	—
6. Gewinn	65 413	97
Gesamtbetrag	5 350 672	08

Der Dividendenschein für das Jahr 1909 — No. 8 — wird mit Mk. 10.— ausgelöst.

Karlsruhe, 18. April 1910. 7391

Der Vorstand:
Dr. Rapp, Direktor.

Bekanntmachung.

Die Gallenbergstiftung betreffend.

Nr. 16118 I. Die obige Stiftung hat den Zweck, würdige und bedürftige Musiklehrer- und Lehrerinnen der Stadt Mannheim, ohne Unterschied der Konfession, welche durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden und mindestens zwei Jahre in hiesiger Stadt wohnhaft sind, zu unterstützen und zwar kann die jährliche Einzelunterstützung bis zu ℳ 300.— gewährt werden.

Diese Unterstützung soll nur denjenigen zuteil werden, welche lediglich **Musik** zu ihrem Lebensberufe gewählt haben, wobei Theaterorchester-Mitglieder **vorzugsweise** zu berücksichtigen sind. 106

Bewerbungen um Stiftungspreise mit genauer Darlegung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse wollen binnen vier Wochen bei uns eingereicht werden.

Mannheim, den 8. April 1910.

Der Stiftungsrat der Gallenberg-Stiftung:
von Hollander.

Häling.

Lungenkrankheiten

Husten, Keuchhusten, Influenza
Katarrhe der Atmungsorgane

behandeln zahlreiche Aerzte erfolgreich mit

SIROLIN „Roche"

Man verlange in allen Apotheken ausdrücklich SIROLIN Originalpackung „Roche" und weise Nachahmungen entschieden zurück. 9016

Eisengiesserei M. J. Cappallo
Inhaber **M. Betz u. J. Cappallo**
Mannheim — Waldhof
Tel. 1339

Mod. Transmissionen

Abteilung I.
Eisengiesserei.
Maschinenguss u. Bauguss

Abteilung II.
Metallgiesserei.
Metallfaçonguss wie Aluminium-, Messing-, Kupfer- u. Rotguss, roh u. bearb., **sauber und dicht** nach Mod. u. Zeichnung. Spez.: Maschinen-Bronce und säurebest. Broncen. Ia. Lager-Weissmetall.

5358/V

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 20. April 1910 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Schneiderwerkzeuge, Futterstoffe, Knöpfe, Betten, Möbel verschiedener Art u. Sonstiges. 30070

Mannheim, 19. April 1910.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Zeugnisse vervielfältigt billigst. 27094
Schreibbüro Schürig, T 2, 16a.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 20. April 1910, vormittags 11½ Uhr,

werde ich in **Seckenheim** vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (29816 **Möbel und andere Sachen;** nachmittags 2 Uhr in **Rheinau** am Marktplatz bestimmt: 1 Flaschenzug; daran anschließend an Ort und Stelle voraussichtlich: 14 Sack Knochenkohle ca. 1400 kg, ca. 40 Ctr. Eisen u. and. Sachen.

Mannheim, den 19. April 1910.

Günther, Gerichtsvollzieher.

Eureka-Verlag Stuttgart sendet 100* Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken 27175

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 20. April 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 50964

1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue, 1 Bild.

Mannheim, 19. April 1910.

Brehme, Gerichtsvollzieher.

Magazine

D 4. 9

2stöckig. Magazin u. Bureau zu vermiet n. 1332

Näh. A 3, 2, part. rechts, nachmittags. 1332

Dresdner Bank

Filiale in **MANNHEIM**, P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 232000000.**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

543

Volksbibliothek Mannheim.

Anläßlich eines Gedenktages erhielten wir den Betrag von 50 Mark, wofür wir wärmsten Dank aussprechen.

Mannheim, den 18. April 1910.

7402 Der Vorstand.

Damen-Hüte.

Das Eintreffen aller **Saison-Neuheiten** zeigt hiermit ergebenst an.

394 **Käthe Müller**

Schimperstrasse 23, 3. Etage.

NB. Das Aufgarnieren älterer Hüte berechne äusserst billig und alte Zutaten werden gerne verwendet.

Keller

G 7. 25 schöner Weinkeller, evtl. mit separ. Raum (Waschküche) zu verm. Näh. D 6, 7/8, 2. St. 38766

Keller

Rampenweg 1, Neckarauer Uebergang, **Keller** 170 qm, Werkstätte 25 qm groß mit sep. Hof und Einfahrt zu vermieten. Näheres **M. u. 2. Waibel**, M 6, 18, Fipr. 3289 oder **Waibel**, Rampenweg 1, 1. Stock. 1648

Buntes Feuilleton.

— **Das Arbeiterhotel von Newyork.** Eines der wichtigsten Probleme der Arbeiterwohnstätten ist die Notwendigkeit, den weniger bemittelten Arbeitern der Großstädte, die die Kosten eines eigenen Heims nicht aufbringen können, eine Möglichkeit zu bieten, zu billigen Preisen ein gutes und sauberes Nachtquartier zugänglich zu machen. Ein lehrreiches Beispiel, wie diese Frage gelöst werden kann, gibt das große Arbeiterhotel, das der amerikanische Philanthrop Will im Arbeiterviertel der amerikanischen Metropole, in der Altstadt Newyorks, errichtet hat. Inmitten der alten rußigen Häuser, so berichtet die „Neuwelt", erhebt sich ein zehnstöckiger Palast ganz aus hellem, fast weißem Ziegelstein. Hell und licht sind alle Räume, Weiß und Gelb sind die überall vorherrschenden Farben. Die gemeinsamen Räume, die Empfangshalle, der Lichthof, der große Lesesaal mit der Bibliothek sind in schönen großen Dimensionen angelegt, nirgends empfängt man den Eindruck eines Arbeiterasyls, man glaubt eher irgend ein großes Staatsinstitut zu betreten. Bis 7 Uhr abends kann hier jeder obdachlose Arbeiter eintreten und für 20 Cents ein freundliches, sauberes, bequemes Nachtquartier mieten. Die Zimmer sind freilich klein, eigentlich nur Zellen, nicht größer, als dem Bette und einem Stuhle Raum zu geben, aber das kleine Gelaß empfängt durch ein großes vergittertes Fenster von dem mächtigen Lichthofe so viel Luft und Licht, als man wünschen kann. Ueber dem Fußende des Bettes, an der Wand ist ein Schrank für die Garderobe und das kleine Gepäck angebracht. Aber alles blitzt von Sauberkeit, auf dem blankgeputzten Messingbett liegt frisches Waschzeug und die Ventilation ist vorzüglich angeordnet. Morgens begibt sich der Gast in die großen schönen gemeinsamen Wasch- und Baderäume, an geräumigen Marmorwaschbecken, in Wannenbädern oder in Duschzellen kann er seinen äußeren Menschen restaurieren. Waschzeug steht bereit; unten im Hotel kann er zu entsprechend billigem Preise Frühstücken, ein Barbier steht ihm zur Verfügung; kurz, er genießt alle Bequemlichkeiten zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen. Wer länger wohnt, zahlt eine billigere Wochenmiete von 1 Dollar 20 Cents für die Woche. Und dabei ist dieses Arbeiterhotel keine Stiftung, die jährlich Tausende verschlingt; die Einnahmen des Unternehmens decken die Kosten, ja die Aktionäre erhalten sogar eine sichere, wenn auch mäßige Dividende.

— **Das Großfeuer in Böhmenkirch.** Zu dem Brande in Böhmenkirch, O.-A. Geislingen a. d. Stg., schreibt ein Augenzeuge der „Köln. Ztg.": Das Feuer brach mittags etwas nach 2 Uhr aus. Wie es sofort in Böhmenkirch hieß, hatte ein sechsjähriger Knabe, Halbwaise, mit Streichhölzern gespielt und den Brand verursacht. Zum Unglück herrschte Süd- bezw. Südostwind, der Wind trug daher das Feuer durch die ganze Mitte der Ortschaft, so daß näherhin die Brunngasse, Hauptstraße und jenseits dieser die Schmalz- und Ledergasse innerhalb zwei Stunden niedergelegt waren; insgesamt sind es heute früh (Freitag) etwa 80 Häuser, die Hälfte der etwa 1800 Einwohner zählenden Ortschaft. Das Feuer entstand am Südostende der Ortschaft in der Brunngasse. Zunächst herrschte Südostwind, nach einer Viertelstunde Ostwind, kurz darauf Südwind; so ist es gekommen, daß in der Hauptstraße einige größere Anwesen, darunter auch die Post, die im Norden des Brandherdes liegen, verschont geblieben sind. Ursprünglich hoffte man, die jenseits der Hauptstraße gelegenen Teile der Ortschaft zu retten, es war vergebens. Mächtige Feuergarben flogen auf und entzündeten die vielfach mit Strohdächern versehenen Häuser, bei denen auch meistens die Giebelfenster aufstanden, welche die besten Feuerfänger waren. So ist es erklärlich, daß bald die ganze Mitte der Ortschaft ein Feuermeer bildete. Bei der ungeheuren Gluthitze und dem erstickenden Rauch konnte die von den umliegenden Ortschaften herbeigeeilte Feuerwehr nur mehr müßig zusehen. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab; bei dem herrlichen Frühlingswetter waren die meisten Einwohner auf dem Felde, weil draußen beim Säen und bis sie heimkamen, war ihnen ihr Häuschen abgebrannt. Andere halfen ihren Vettern oder Bekannten im Unterdorf ausräumen und inzwischen brannten ihre eigenen Häuser nieder. Vielfach wurden die Hausgeräte in die Häuser getragen, die kurze Zeit darauf selbst ein Raub der Flammen wurden. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, wenn auch Brandwunden vorkamen; auch das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Rasche Hülfe ist dringend notwendig, namentlich fehlt es an Kleidern. Ein Mann z. B. klagte mir, er sei eben vom Felde heimgekommen und habe sich von einem Bekannten einen Rock geben lassen müssen, um nur etwas zu haben. Gegen Abend kamen Zuschauer von den umliegenden Ortschaften und mit der Bahn auch von weit her, dazu eine Menge Radfahrer, Automobile, Photographen. Es war auch in der Tat, namentlich bei der einbrechenden Nacht, noch ein schaurig schöner Anblick. Viele Besitzer sind nicht versichert. Einer hatte erst kürzlich sein Haus niedergerissen und den Tag zuvor wieder aufgerichtet. Im Verlauf des heutigen Vormittags wurde die Brandstätte auch durch ein Mitglied des württembergischen Königshauses besichtigt und jeder Zug der Bahn Süßen—Weißenstein bringt neue Scharen auf die Unglücksstätte.

Vereinsnachrichten.

* **Der „Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Mannheim"**, veranstaltete am letzten Sonntag einen Tanzausflug nach Neckarau. Alle Teilnehmer unterhielten sich vorzüglich. Die Vorstandschaft wurde beauftragt, bald wieder ein derartiges Vergnügen abzuhalten.

* **Der Mannheimer Athletenklub Schwetzingervorstadt** hielt am Sonntag, den 10. April einen Familienabend im Klublokal des Herrn Rudolf Kunz, Schwetzingerstraße 109, ab. Er galt der Ehrung der Sportsgenossen Karl Wolf, Jakob Seitz und Ewald Planitzer, welche durch ihre langjährige Mitgliedschaft und ihr eifriges Bestreben für den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Der 1. Vorsitzende, Herr Jak. Thieme, legte in einer Ansprache jedem einzelnen Mitglied des Vereins an das Herz, so weiter zu arbeiten und zu streben, wie es bis jetzt immer geschehen sei. Der Redner überreichte hierauf den obengenannten Mitgliedern mit warmen Worten die wohlverdiente Ehrenurkunde. Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge und Musikstücke bestens ausgefüllt.

Der „Ifenmannsche Männerchor Arion" trat nach mehrjähriger Pause Samstag, den 9. April gelegentlich einer Abendunterhaltung im „Casino" erstmals wieder vor die Oeffentlichkeit und zwar mit durchschlagendem Erfolge. Ein reiches, interessantes Programm, mit großem Geschick zusammengestellt, fesselte die zahlreich erschienenen Zuhörer. Der 1. Teil der nur Chöre und Solis enthielt, gab der ca. 60 Mann starken, wackeren Sängerschar unter der tüchtigen Führung ihres Chormeisters C. Walch reiche Gelegenheit zu voller Entfaltung ihres prächtigen und wohlausgeglichenen Materials. In guter Nuancierung gelangten alle 6 Chöre rein intoniert zum Vortrag. Eine vorzügliche Wirkung erzielte auch der Chor „Wär ich ein Traum" von Abt mit Sopransolo. Die Solistin, Frau Neuhäuser, verfügt über einen prächtigen, in allen Lagen klangschönen, weichen Mezzosopran, der durch die duftige Begleitung des Chores zu vollster Wirkung kam. — Daß der Verein auch im Chore selbst über tüchtige solistische Kräfte verfügt, bewiesen die drei Solisten des Abends, die Herren H. Bischoff (Tenor), B. Franz und M. Wilhelm (Baß). Herr Bischoff fand reichen Beifall mit seinen Soli aus „Postillon" und „Mirdine", der sich noch bei Ohligers „Der schönste Augenblick" steigerte. Mächtig und warm erklangen „Sarastros Gebet" und Meyer-Helmunds „Margaretha", die Herr Vorstand Franz interpretierte, so daß er als Zugabe zu Böttgers „Hinunter" gezwungen ward. „Der Doppelgänger" und „Ihr Bild" von Schubert brachte Herr M. Wilhelm mit seiner sympathischen, weichen Stimme zu musergiltigem Vortrag. Auch er mußte sich zu einer Zugabe, Goltermanns „Mailiedchen", verstehen. Den 2. Teil eröffneten die Herren M. Fleig und Will mit einer vorzüglich gelungenen Duoszene, welche die Lachmuskeln in starke Erregung versetzte. Den Abschluß bildete eine Novität „Franzel, der Taugenichts", Singspiel in zwei Akten, das einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Dank der vorzüglichen Rollenbesetzung. Die Damen Neuhäuser (Frau Bankier Steinbach) und Frl. Müller (Olga, deren Tochter); die Herren Seeger (Franzl), Müller (Veron v. Zipferl), Franz (Wirt), Häberle (dessen Hausknecht) und der Vater Franzls vertizierten alle an diesem ehrlichen, vollen Erfolg des äußerst zugkräftigen Stückes. Ein gemütliches Tänzchen unter den Klängen der bestbekannten Kapelle Petermann hielt die Besucher bis weit nach dem ersten Hahnenruf vollzählig beisammen. Es war dem Berichterstatter eine Freude, zu sehen, wie der alte Name sich bei seinem Aufleben gleich so viele Freunde und Anfänger zu verschaffen vermochte. Waren doch nicht wenige der „alten Herren des Arion", die ihn vor nunmehr 26 Jahren mitgründen halfen, herbeigekommen.

* **Der Männergesangverein „Erholung"** führte am Sonntag 10. April im Saal des Kolosseum C. Laufs vieraktigen Schwank „Ein toller Einfall" unter der bewährten Regie des Herrn Gg. Bock auf. Alle Mitspielenden waren mit voller Hingabe bei der Sache, so daß die Aufführung zu voller Zufriedenheit aller Anwesenden verlief. Die Mitspielenden, Damen wie Herren, verdienen für ihre Aufopferung alle Anerkennung.

Aus dem Großherzogtum.

* Schwetzingen, 15. April. Der Haftbefehl gegen die Essigfabrikanten A. Friedel und Sohn, die am 2. d. Mts. unter dem Verdacht des Betrugs und der Urkundenfälschung verhaftet wurden, ist aufgehoben. Beide wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Heidelberg, 16. April. Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl wurde für die ganze noch übrige Amtsdauer des am 11. März v. J. auf 6 Jahre gewählten, aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenen Privatmann Alfred Rodrian Holzhändler Georg Ueberle zum Stadtrat gewählt. — An Stelle des verstorbenen Universitätsbuchhändlers Gustav Köster wurde Tapeziermeister Ferd. Jaeger mit 63 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt.

* Weinheim, 15. April. In der Kreispflegeanstalt erstach sich ein Insasse. Der Mann hatte bei einem Eisenbahnunfall beide Beine verloren und wurde, nachdem er ausgeheilt worden war, in die hiesige Anstalt untergebracht. Seine Verstimmung mag wohl der Grund zur Tat gewesen sein. — Der mit dem Rade verunglückte 10jährige Sohn des Gastwirts Schäfer von Gorxheim ist in der Klinik in Heidelberg seinen Verletzungen erlegen.

* Karlsruhe, 15. April. Wie wir erfahren, wurde der bisher dem Rechtsbureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugeteilte Gerichtsassessor Dr. Fritz Amann aus Bruchsal, Sohn des ersten früheren Gymnasialdirektors dort, als Stadtrechtsrat zur Führung des Grundbuchamts in den städtischen Dienst übernommen.

oc. Karlsruhe, 17. April. In Gegenwart des Großherzogs und des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps Frhr. v. Holmingen gen. Huene als Vertreter des Kaisers fand heute vormittag 10½ Uhr die Beisetzung des Artilleriegenerals von Froben unter militärischen Ehren statt. Die Großherzogin Hilda, die Großherzogin Luise und die Prinzessin Wilhelm hatten Vertreter entsandt. Ferner bemerkten wir in der Trauerversammlung den Prinzen Max, den Stadtkommandanten Frhrn. Rinck von Baldenstein, den preußischen Gesandten von Eisendecher, mehrere Generäle und die Minister von Dusch, von Bodman und von Marschall. Zugegen war auch das Offizierkorps der hier garnisonierenden Truppen. Militäroberpfarrer Schloemann hielt in der Kapelle eine ergreifende Ansprache, worauf die Leiche in feierlichem Zuge, begleitet durch Truppen, zum Krematorium überführt wurde. Hinter dem Sarge schritten neben den Angehörigen der Großherzog, Prinz Max und der kommandierende General. Im Krematorium widmete General v. Beck dem „Vater der schweren Batterie" einen letzten Gruß. Als sich der Sarg in die Tiefe senkte, gab das Füsilierbataillon drei Salven ab, denen 24 Kanonenschüsse folgten.

Mit Freiherr von Froben ist einer der bestbekanntesten alten badischen Offiziere aus dem Leben geschieden, dessen Name besonders in der Geschichte des Krieges 1870—71 genannt wurde. Frhr. v. Froben war am 31. Oktober 1839 in Karlsruhe geboren und aus dem Kadettenkorps am 20. September 1857 in das Badische Artillerie-Regiment aufgenommen worden. 1858 rückte er zum Leutnant, 1863 zum Oberleutnant auf und kämpfte mit Auszeichnung im Feldzuge 1866. Als Hauptmann wurde Frhr. v. Froben 1868 zum preuß. 2. Garde-Regiment z. F., 1869 zur Kriegsakademie in Berlin kommandiert und im folgenden Jahre beim Ausbruch des Krieges zum Regiment zurückberufen. Nach dem Kriege, in dem er sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hatte, wurde v. Froben (am 16. Juli 1871) als Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerie-Regiment Nr. 14 in den Verband des preußischen Heeres übernommen, worauf er 1875 zum Flügeladjutanten Großherzog Friedrichs I. von Baden ernannt und im selben Jahre zum Major befördert wurde. Drei Jahre später wurde der Verstorbene Abteilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und kam 1880 in gleicher Eigenschaft zum Feldartillerie-Regiment Nr. 14, in dem er 1882 Oberstleutnant wurde. Im September 1883 erhielt v. Froben das Kommando des Feldartillerie-Regiments Nr. 14, das er seit Dezember 1882 bereits geführt hatte und rückte am 6. Juli 1886 zum Obersten auf. Im Juni 1889 wurde er mit der Führung der 14. Feldartillerie-Brigade in Wesel beauftragt, deren Kommando er am 13. August 1889 unter Beförderung zum Generalmajor erhielt. Im Juli 1892 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeure der 3. Division in Stettin, womit seine Beförderung zum Generalleutnant verbunden war. Vier Jahre später wurde v. Froben zum Gouverneur der Festung Metz ernannt, 1897 zum General der Artillerie befördert und 1901 unter Stellung à la Suite des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt. Freiherr von Froben war Ritter vieler hoher Orden. Er war ferner Ehrenritter des Johanniter-Ordens. Die Gesundheit des entschlafenen Generals ließ in der letzten Zeit viel zu wünschen übrig. Während er noch am 20. September 1907 in erfreulicher Rüstigkeit den fünfzigjährigen Gedenktag seines Eintritts in den Heeresdienst begehen konnte, mußte schon an seinem 70. Geburtstag, 31. Oktober 1909, von einer größeren Feier Abstand genommen. — Der Kaiser richtete an die Gemahlin des Verstorbenen folgendes Telegramm: „Die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gatten hat mich aufs Schmerzlichste bewegt, mit ihm ist ein vortrefflicher Offizier, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, dahingegangen, dem ich in Anerkennung seiner Verdienste in Kriegs- und Friedenszeiten dauernd ein dankbares Andenken bewahren werde. Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen gewähre der Allmächtige seinen Trost in Ihrem großen Leid. Wilhelm I. R."

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

* **Ueber die hiesige Rudertätigkeit** lesen wir im „Wasserspr.": Bei der „Amicitia" üben Junioren und Senioren fleißig, auch Neckenauer saß einige Male im Einer; leider ist dieser Herr durch seinen Beruf sehr stark in Anspruch genommen, so daß es fraglich erscheint, ob er überhaupt sich am Training beteiligen kann. Es wäre wirklich schade, wenn Neckenauer heuer schon seine Ruderlaufbahn beenden würde. Bei der Mannheimer Ruder-Gesellschaft haben die Junioren und Anfänger seit etwa drei Wochen die regelmäßigen Uebungen aufgenommen, während die Senioren nur selten zu sehen sind. Von vorjährigen Junioren sind Bufen, Fatio, Gutbrod und Marx wieder zur Stelle und dürften durch die körperlich gut veranlagten Anfänger zu einem Junior-Achter ergänzt werden, falls man nicht vorzieht, einen äußerst kräftigen Junior-Vierer aus dem vorhandenen Menschenmaterial herauszusuchen, was jedenfalls vorteilhafter sein dürfte, als aus 8—10 Leuten einen Achter herausbringen zu wollen. Der vorjährige Senior-Vierer mit F. Krafft, W. Korndörfer, E. L. Korndörfer und K. Rau wird, wenn Rau geschäftlich abkömmlich ist, voraussichtlich auch in diesem Jahre den blauen Stern auf den Regatten vertreten. Am letzten Sonntag übten die Senioren im Zweier. Die Abendfahrten konnten von der Mannschaft noch nicht aufgenommen werden, da E. L. Korndörfer z. Zt. in Heidelberg eine militärische Uebung ableistet. Das Training der Junioren leiten Hagen und Langeloth, das der Senioren Marx. Als Junior-Steuerer wird H. Doll auf dem Plan erscheinen, wozu er durch seine schlanke elastische Figur wohl befähigt wäre. Beim Club sind die Senioren unter Julius Leitung fleißig bei der Arbeit. Es wird bis jetzt hauptsächlich im Schulzweier und Vierer gearbeitet. Ab und zu sitzen dieselben auch im Achter, der in der Besetzung Denhöfer 2, Kübler, Günther, Volk, Denhöfer 1, Zinser, Erb, Menger, schon einen recht guten Eindruck macht. Verschiedene Unebenheiten sind noch auszugleichen, besonders aber müssen die beiden Schlagleute durch rascheres Aufrichten, bestimmtes Sitzhalten, bessere Beinarbeit und damit durch schärferes Durchreißen die Mannschaft mehr mitnehmen und ihr dadurch die Qualität eines ersten Achters geben. Die Junioren werden ebenfalls energisch ausgebildet; einige, die nachgebracht werden sollen, sind im Laufe des Frühjahrs erst hinzugekommen. Es zeigen zwar einzelne ganz schöne Anlagen zu scharfer Arbeit, doch sind fast alle noch mit so vielen technischen Mängeln behaftet, daß es eine schwere Aufgabe für den Instruktor sein wird, sie zu einheitlicher Leistung zusammenzuschweißen. Definitive Zusammensetzungen haben noch nicht stattgefunden. Zweifellos wird ein Junior-Vierer, und wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, auch ein Junior-Achter herausgebracht werden.

Wenn sie von hartnäckigem

Hautjucken

befallen sind, so daß Sie, durch den übermächtigen Reiz gepeinigt, Arme u. Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen 5998

Dr. Koch's Kühlsalbe sofort Erleichterung. Topf à 3 Mark.

Mannheim, Löwen-Apotheke E 2, 16.

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P. 2. 1. Tel. 498.

Vertreter.

Leistungsfähiges Haus in abwaschbarer 6411

Zephyr-Dauerwäsche sucht tüchtige, rührige Vertreter. Für eigene Rechnung, Großabnehmer. Off. u. „W. R. 515" bef. Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Wer liefert billigst

Blau-Oel

faß- und waggonweise? Off. zu senden u. A. Z. 7 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Worms. 6409

Feuerversicherung

Eine der ältesten und best fundiertesten Gesellschaften hat eine Agentur für Mannheim mit bestehendem Geschäft zu vergeben. Geeignete Herren, welche Zeit u. Neigung haben, sich als Nebenbeschäftigung auch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen, werden gebeten, gefl. Bewerb. unter T. 1541 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe einzureichen. 6404

Filial-Leiter

Für unsere in Mannheim zu errichtende Filiale von erstklaß. Firma (Bureau-Unternehmen, kein Ladengeschäft) suchen wir einen tücht. Herrn ev. auch Nichtkaufmann. 6416

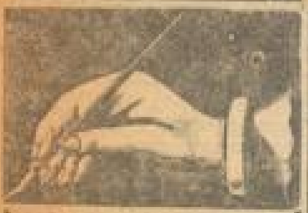
Bewerber muß guten Leumund und über mehrere Tausend Kapital verfügen, da Bureau käuflich übergeht. Gefl. Off. unt. M. J. 1096 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Heirat

Heiraten, auch isr., in bess. Kreis., vermitt. Dame, reell u. diskret. Gefl. Offerten u. Nr. 29778 a. d. Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, 27 Jahre alt, mit schöner Aussteuer (jed. ohne Verm.), wünscht mit solid. charakterfest. Herrn bekannt zu werd., zwecks späterer Heirat. Nur ernstgem. Off., wenn mögl. mit Bild erb. u. M. S. 29791 an die Expedition dieses Blattes.

Unterricht.



„Merkur"

P 4, 2

Handelslehranstalt

Erstklassiges Institut zur vollständigen Ausbildung in

Stenographie
Maschinenschreiben
Schönschreiben
Buchführung etc.

Eintritt täglich.
Herren u. Damen separat.

„Merkur" P 4, 2

50953

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 18 Planken.
Telephon 87.

Verkäuferin

in der Schuhbranche, infolge langjährig. Erfahrung durchaus bewandert und an selbstständiges Bedienen gewöhnt findet dauernde und angen. Stellung bei hohem Salair in großem Spezial-Geschäft. Offerten unter H. 6857 Z. an D. Frenz, Wiesbaden. 7408

Vermischtes.

Welche Frau kann leichte Massage übernehmen. Dieselbe kann leicht angel. werd. Off. u. Nr. 29789 a. d. Exped.

JUNKER & RUH GASKOCHHERDE

H. Barber

N 2, 10 6885
und Kaufhauspassage
Telephon Nr. 555.

Schreibbureau „Smith Premier"
Tel. 4198. **O 6, 3.**
Separ. Diktierraum.

Tägl. frische holländ.

Maifische.

Alle Sorten frische **See- und lebende Flußfische** zu den billigsten Tagespreis. empfiehlt

Delikatessenhaus J. Knab Q 1, 14 Tel. 299.

Geldverkehr

Wer gibt ein Darlehen gegen Zins u. Rückzahlg. nach persönl. Uebereink. Nur Selbstgeberofferten sind. Berücks. unter Nr. 50043 an die Expedition dieses Blattes.

Mk. 200 000 von hiesigem Privatmann zu 4½%, per sofort oder später auszuleihen. Offerten unter Nr. 50062 an die Expedition.

Ankauf.

Gebraucht. Damenrad billig zu kaufen **gesucht.** Näh. in der Exped. ds. Bl.

Eine gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 50037 an die Expedition dss. Blattes.

Herrschaften Obacht!

Benötige dringend für meinen Versand nach dem Ausland guterh. getragene Kleider und Schuhe, versch. Hausgegenstände aller Art. Zahle reellste und höchste Preise. Von jung. Herrschaften getr. Kleider zahle bes. hohe Preise. Komme pünktl. nach außerhalb. Um zahlreiche gefällige Offerten bittet per Post **M. Morgenstern,** G 5, 7. 50040

Verkauf

Postkarten-Centrale in **Heidelberg** mit Einrichtung in Waren für 300 Mk zu verkaufen. **Hauptpostlagd. J. 50, Heidelberg.**

Verstellbarer neuer Zeichentisch billig zu verkaufen. **Näheres Schwetzingerstr. 4,** Laden. 50061

Ein großer **Pfeilerspiegel** billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. dieses Blattes. 29757

Aparteste Neuheiten

in

Sweaters

für Knaben und Mädchen in Wolle und Baumwolle von Mk. 1.— an

Sweater-Anzüge
Einzelne Hosen
Matrosen-Sweaters
und
Faltenröckchen

Enorme Auswahl ▪ Billigste Preise

Gebrüder

Planken - E 2, 17 **Lindenheim**

7359 Spezial-Haus für Kindermoden

Was ist die Deutsche Versicherung geg. Ungeziefer?

Die grösste und leistungsfähigste Desinfektions- und Ungeziefervertilgungs-Anstalt Deutschlands!!

Dieselbe übernimmt Desinfektionen gegen sämtliches Ungeziefer unter voller Garantie selbst da, wo alle bisher angewandten Mittel und Methoden erfolglos waren: :

D. V. G. U.

Glänzende Anerkennungen staatl. und städt. Behörden.

Man achte genau auf die Firma: 7405

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Inh. Franz Münch, Direktion
Mannheim, C 2, 4. Telephon 4253.

Eine Partie **Wasserleitungsröhren** zu verkaufen. 50063 Rupprechtstraße 5, part.

1 neuer Kinderfahrstuhl zu verkaufen. 50067 Windeckstraße 47, V.

Neue komplette Küchen-Einrichtung billig zu verkaufen. Zu erfragen C 4, 5, Hinterh., 3. Stock. 29798

Feiner **Kinderwagen,** gut erhalten, zu verkauf., Preis 25 M. **Bellenstr. 61a,** 1 Tr. 29890

1 Garnitur: Sofa und 2 Fauteuils, weg. Platzmangel billig zu verkaufen. 29797 R 6, 7, parterre.

Weg. Auflösung des Stalles sind verkäuflich: 2 Reitpferde für mittleres Gewicht; 1 **schwerer, kräftiger Fuchs,** verläßliger Einspänner, auch gut geritten. 1901 **Hauptmann von Parseval, Landau Pf.,** Südring 8.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Schreibmaschine

sehr billig zu verkaufen. Näh. Stamitzstr. 7, 4. St. lks.

Liegenschaften

Haus-Verkauf. Ein in verkehrsreich. Straße geleg. **Wohnhaus** m. großem Laden, Toreinf., 2 Hofräum. u. Hinterhaus, für jed. Geschäft gleich vorzügl. geeign., wird unt. günst. Beding. abgegeben. Anfr. werd. u. Nr. 29761 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Stellen finden

Tüchtiger Reisender zum Besuch der Colonialwarenhändler in Mannheim und Umgegend für eingeführten Artikel per sofort gesucht gegen Fixum u. Prov. Off u. Nr. 29805 a. d. Exp.

Geb. Dame m. gut. Beziehungen zu den bess. Kreis., kann sich durch leichte, angenehme Beschäftigung gut. Einkommen sichern. Gefl. Offert. u. Nr. 50044 a. d. Expedition d. Bl.

Ein Mädchen für Zimmer- und Hausarbeit gesucht. 50048 C 2, 9.

Per 1. Mai jüngere angeh. **Kontoristin** gesucht, die auch Telephon bedienen muß. Bewerberin muß stenograph. u. Maschinenschreib. **Bureau-Verband Reform** Obere Clignetstraße 7. Handelsgerichtlich eingetragen. Nur direkte Aufträge.

Ein braves fleißiges Hausmädchen auf 1. Mai gef. **Friedrichsring 38,** 3 Treppen. 50049

Ein junges Mädchen tagsüber gesucht zu kleiner Familie. 29784 **Luisenring 39,** 4. Stock.

Braves, fleißiges Mädchen auf 1. Mai gesucht. 50057 G 2, 8, 1. Stock.

Kräftiges Mädchen welches etwas kochen kann gegen guten Lohn sogleich gesucht. 50072 E 6, 1.

Stellen suchen

Unabhäng. junge Frau, ca. 10 Jahre in der Schuhbranche sucht alsbald hier als **Verkäuferin** Stelle oder **Filialleiterin.** Caution kann gestellt werden. Off unt. Nr. 29 09 a. d. Exped.

Tüchtige **Restaurationsköchin** mit gut. Empfehlungen sucht per 1. od. 15. Mai Stellung. Offerten unter Nr. 29758 an die Expedition dss. Blattes.

Gebild. bess. kinderl. **Ehepaar,** d. i. gesund. Geg. wohnt (am liebst. i. d. Umg. v. Heidelb.), nimmt erhol. 16jähr. **Mädchen** f. Mai o. Juni zu sich g. fl. Vergüt. Off. u. Nr. 29804 a. d. Expedition ds. Blattes.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle, nur in guter Familie, zu Kindern. 50066 Zu erfr. P 7 17, 4. St.

Mietgesuche.

Gesucht von einem Herrn p sofort ein **möbliertes Zimmer** mit separat. Eingang im Innern der Stadt. Offerten unter Nr. 29812 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

6—7-Zimmer-Wohnung auf 1. Mai, möglichst Zentralheizung, gesucht. Offerten u. Nr. 50055 a. d. Exped. d. Bl.

Suche gut **möbl.** Zimmer ohne Pension. Offerten m. Preisangabe u. Nr. 29780 an die Expedition dss. Blattes.

Gut möbl. Zimmer v. e. Beamt. sof. gesucht bei ruh. frdl. Fam. Nähe Bahnhof bevorz. Off. m. Preisangabe unter Nr. 29799 an die Expedition dss. Blattes.

Bureaux.

D 6, 7/8, 1—2 Bureauzim. zu verm. Näh. 2. Stock 29761

E 2, 18 E 2, 18

Bureau

2. Stock 5 Zimmer auch für Geschäftszwecke geeignet, per 1. Juli zu vermieten. 17581

M 6, 13

Bureau, gegenüber der neuen Reichsbank, parterre, 40 qm groß mit Nebenräumen von ca. 60 qm im Souterrain zu verm. Direkter Eingang von der Straße. Centralheizung. Näheres W. & K. Waibel, M 6, 18, Telephon 3338, 12.89

N 3, 12

1 großes unmöbl. Zimmer, paß. als Bureau oder Atelier zu vermieten. 18974

P 1, 7a Leeres Zimmer als Bureau z. v.

Zu vermieten: Bureau, 3 Zimmer, parterre. Auskunft B 6, 17 im Bureau. 29591

Gross, hell. Zimmer mitte d. Stadt, b. d. Hauptpost als **Bureau** zu verm. 17974 Näh. P 1, 6, Kaffeegeschäft.

Büro-Räume

1 Treppe über Entresol, bestehend aus 2 hellen, großen Zimmern per 1. April ganz oder geteilt zu verm. 18618 L. Fischer-Riegel. E 1, 3/4.

Läden.

Schöner Laden, auch als Musterlager geeig., zu verm. P 5, 13a. 29783

Werkstätte

Dammstr. 32

nächst Bahnhof, **Souterrain** 120 qm, **Lagerraum, Werkstätte, Keller** zu verm. 17990

Zu vermieten.

B 6, 23, schöne, große 5-Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh., parterre od. 2. Stock, zu vermieten. 29769

C 8, 18, ein leeres Zimmer z. vm. Näh. 2. St. 29792

C 8, 19 1. St., Stb., 2 Zim. u. K., neu herg., a. ll. ruh. Fam. z. vm. 29798

H 7, 4, 2. St., Tel. 4027, sch. groß. Zim. m. Klav. a. 2 Hrn. ev. 1 Herrn z. v. 29785

L 2, 4, 2 Zim. u. Küche zu verm. b. Schneider. 29760

L 13, 5 Nähe Bahnh.

schöne 6-Zimmerwohnung, 2. Stock, zu vermieten. 17985 Näh. parterre. Tel. 2110.

S 6, 41 4. Stock, 2 Zimmer, Küche auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. im Laden B. Beer. 17982

S 6, 43 2 Tr., 4-Zimmerwohnung u. Zub. per 1. Juli zu verm. Einzuseh. v. 10—12 Uhr. 29762

U 1, 3 neu hergerichtete 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe. 29788

U 4, 11a, 1 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten, 1 leeres Zimmer zu verm., Hh., Näh. 2. Stock. 29777

U 6, 18, 5. St., Ring, schöne 2-Zim.-Woh. s. z. v. 29785

Rheinhäuserstr. 16

schöne neu hergerichtete 4 Zim., Balkon, Küche u. gr. Mans. billig zu vermieten. 29813 Näheres 2. Stock rechts.

2 Zimmer u. Küche a. ruh. kinderl. Leute sof. zu verm. Zu erfr. **Seckenheimerstr. 40,** Laden. 17991

Mehr. neu herg. Wohnung. sof. od. spät. bill. zu vermiet. Näh. N 2, 5, 3. Stock. 29796

1 u. 2 Zimmerwohnungen

preiswürdig sof. zu verm. Näh. Schwetzingerstr. 154 bei Bäckerei Belz. 17977

Schöne Wohnungen

von 3, 5, 7 u. 8 Zimmer im östl. und westl. Stadtteil zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 28847

Arzt vermietet billige 2-Zimmerwohnung p. 1. Juni gegen Uebernahme d. Reinigung von Sprech- u. Wartezimmer an ruh. Leute. Off. unt. 17975 an die Exp. d. Bl.

Neckarau

Kaiser Wilhelmstraße 15, 4 große Zimmer u. Küche mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 28755

Seckenheim.

Sehr schöne **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche m. Zubehör, elektr. Licht sowie Gartenanteil in neuem Hause sof. zu verm. u. zu bezieh. 16709 **Wilhelmstraße 32.**

Friesenheim.

Metzgerei Salzer, Burgstraße 17, 1 Zimmer zu verm. Näh. 4. Stock l. 29160

Heidelberg.

5- und 7-Zimmer-Wohnung, mod. ausgestattet, in schönst. Lage, Nähe des Bahnhofs, m. freier Aussicht p. 1. Juli zu verm. Näheres Blumenstraße 17, Heidelberg. 17525

Heidelberg.

Hochelegante

7-Zim.-Wohng.

mit reichl. Beigelaß, feinste Ausstatt., all. Komfort, herrliche Lage, Bergstr. 58, eine Minute v. d. Straßenbahnhaltestelle, per sofort oder später zu vermieten und eine ebenso elegante u. gutgelegene

8-Zim.-Wohng.

mit allem Komfort in dem Eckhause Blumenstraße 15, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfragen bei Architekt Seidemann, Karl Ludwigstraße 4 oder bei J. Seidemann, Heidelberg, Goethestraße 14. 15636

Möbl. Zimmer

F 3, 3b, 3 Tr., g. möbl. Zim. z. verm. p. 1. Mai. 29768

F 4, 5, part., einf. möbliertes Zimmer mit Kost, u. hint. gebd., a. 2 Herr. od. Damen billig zu vermieten. 29767

K 1, 22, Breitestr., 2 Tr., ein gut möbl. Zim. mit o. ohne Pens. zu verm. 29795

T 2, 16a, 2 Tr., gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu verm. 29755

Max Josefstraße 12, 4. Stock, ruhige Lage, 2 gut möbl. ev. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. 29720

Windeckstr. 8, II. l., sch. möbl. **Zimmer zu vermieten.** 29801

Mittag-u. Abendtisch

Ich empfehle mein. gut. ausw..., **vegetar. Mittag- u. Abendtisch** ... u. ausw. Abon. a. üb. d. Str. **Kein Trinkzw.** Geöff. zu jed. Tageszt. **Ceres,** F 2. 4a, Nähe Marktpl. 50065

Hirschlands Sonder-Verkaufs-Woche

bietet in allen Abteilungen eine **aussergewöhnlich günstige** Kaufgelegenheit

Kinder-Stickerei-Kleidchen

aus weissem Battist mit dreifachem Stickerei-Volant und Einsatz Bandurchzug, genau wie nebenstehende Abbildung in Länge 45 u. 50 ctm **5.90**

Hirschland

Planken.